



ZWISCHEN
BERICHT

Zukunftsdialog Heimat. Bayern

ZWISCHENBERICHT

Zukunftsdialog Heimat.Bayern

Inhalt

Vorwort	4	3.3	Daseinsvorsorge, Siedlungsentwicklung und Städtebau	58
1		3.4	Demografischer Wandel	68
Der Zukunftsdialog auf einen Blick	6	3.5	Mobilitätswende	74
2		3.6	Wirtschaft und Fachkräftesicherung	80
Perspektive Heimat – Basis für unser Zusammenleben	10	3.7	Regionale Landwirtschaft und (Lebensmittel-) Versorgung	88
2.1		3.8	Bürokratieabbau	94
Heimat: regionale Identität, Image, Verbundenheit und Vielfalt	14	4	Heimatbotschafter für Bayern	100
2.2		5	Zukunftsthemen und mögliche Handlungsbedarfe	104
Ehrenamt, Vereinsleben und gesamtgesellschaftlicher Zusammenhalt	24	6	Weitere Schritte im Zukunftsdialog	108
2.3				
Bayerns Geschichte, Traditionen, Bräuche, Kultur und Dialekte	32			
3				
Weitere Topthemen der Regionalkonferenzen	42			
3.1				
Energiewende	46			
3.2				
Klimawandel	52			

Heimat ist mehr als ein Ort. Heimat sind die Menschen und die Gefühle, die wir mit einer Region verbinden. Der Heimatbegriff muss offen, tolerant und flexibel sein. Gemeinsam Erlebtes sowie gleiche Werte und Ziele schaffen Vertrautheit und Zugehörigkeit. Der „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ setzt hier an, er bietet Raum, um sich auszutauschen und dabei gute Ideen und Strategien für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung Bayerns in den nächsten Jahren zu finden.

Acht Regionalkonferenzen haben sehr engagierte Bürgerinnen und Bürger Bayerns genutzt, um mit uns ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt der Gespräche standen unterschiedliche Fragen, wie zum Beispiel

- Wie sieht das Leben in Bayern – in Stadt und Land – in der Zukunft aus?

- Wie können Wohnen und Arbeiten beispielsweise im Hinblick auf Mobilität, Erreichbarkeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht werden?

- Wie lassen sich demografischer Wandel und Fachkräftemangel bewältigen?

- Wie rücken wir das Miteinander und den Gemeinschaftssinn wieder stärker in den Mittelpunkt?

- Wie können sich unsere Dörfer und Städte entwickeln – und dabei unsere Ressourcen schonen und dem Klimawandel gerecht werden?

In den Veranstaltungen bekamen wir ein gutes Bild über die Stimmungslage und die Anliegen der Bevölkerung zu den einzelnen Themen. Unsere Heimatbotschafterinnen und Heimatbotschafter, mit ihrer globalen Sicht auf unsere Heimat Bayern, waren eine große Bereicherung für den Zukunftsdialog.

Die digitalen Angebote „Mitmachportal“ und „Heimatspiegel Bayern“ ergänzten die Dialogreihe. Die überwältigende Beteiligung und die Vielzahl der Ideen der Bürgerinnen und Bürger haben unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen. Die Ergebnisse aus den Regionalkonferenzen sowie die Auswertungen des Mitmachportals und des Heimatspiegels stellen wir hier im Zwischenbericht vor.

Die nächsten Schritte werden weitere Dialoge mit Fachleuten, Verbänden, Unternehmen und Organisationen sein, die auf diesem Bericht aufbauen. Auch die junge Generation – die von den künftigen Entwicklungen in besonderer Weise betroffen ist – werden wir gezielt in den Prozess einbinden.

Alle Ideen werden geprüft und daraus eine Zukunftsvision entwickelt, die im Frühjahr 2023 vorgestellt wird.

Unser aufrichtiger Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich engagiert in den „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ eingebracht haben und sich weiterhin für die Entwicklung ihrer Heimat stark machen. Vergelt's Gott!

Bayern ist unsere Heimat. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass es auch in Zukunft lebens- und liebenswert bleibt.



Michaela Kaniber

Ihre Michaela Kaniber, MdL

Bayerische Staatsministerin
für Ernährung, Landwirtschaft
und Forsten

Albert Füracker

Ihr Albert Füracker, MdL

Bayerischer Staatsminister
der Finanzen und für Heimat





Beweggründe für einen bayernweiten Dialog

Die Idee für den „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ entstand, als nach rund zwei Jahren der Coronapandemie die Menschen in Bayern lange Zeit auf persönliche Kontakte und Austausch verzichten mussten. Ein Ausnahmezustand, der jede Einzelne und jeden Einzelnen von uns, aber auch die Gesellschaft als Ganzes, sehr belastet hat und zum Teil immer noch belastet.

Der Kontakt mit den Mitmenschen ist enorm wichtig, für unser persönliches Wohlbefinden, aber auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit letztlich auch für unsere demokratischen Strukturen. Pandemiebedingt konnte anderen, ebenso wichtigen Themen, wie beispielsweise dem Klimawandel oder der Mobilitätswende nicht die Aufmerksamkeit geschenkt werden, wie es unter „normalen“ Umständen der Fall gewesen wäre. Maßnahmen wurden zurückgestellt, um Ressourcen für die Pandemiebewältigung freizugeben bzw. die Kontaktbeschränkungen einzuhalten. Es wird Zeit, all die drängenden Themen wieder in den Fokus zu nehmen und den Blick in die Zukunft zu richten.

Mit dem unfassbaren Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist direkt eine weitere beängstigende Herausforderung auf uns zugekommen. Die Tatsache, dass wir in der jetzigen Zeit wieder mitten in Europa einen Krieg erleben müssen, haben wohl nur wenige für möglich gehalten. Die Solidarität und das Mitgefühl mit der Ukraine sind groß. Zugleich sind die Sorgen und Ängste in Bezug auf Sicherheit, Versorgung und Wohlstand in der Bevölkerung stark gewachsen.

Mit dem „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ hat die Bayerische Staatsregierung einen Rahmen geschaffen, um mit den Bürgerinnen und Bürgern in einen engen Austausch zu treten, Stimmungen und Meinungen sowie konkrete Ideen und Anregungen aufzunehmen. Mit diesem Prozess wird eine Politik des Miteinanders und des Zuhörens gelebt. Denn die Gestaltung unserer bayerischen Zukunft ist eine Gemeinschaftsaufgabe, bei der das Engagement jedes Einzelnen zählt!

Beteiligungsmöglichkeiten – online und persönlich

Den Startschuss für den „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ haben am 16. März 2022 Ministerpräsident Dr. Markus Söder sowie Staatsministerin Michaela Kaniber und Staatsminister Albert Füracker bei der Auftaktveranstaltung in der Münchner Residenz gegeben. Die politischen Vertreter haben gemeinsam mit Zukunftsforscher

Prof. Dr. Ulrich Reinhardt sowie Vertretern einschlägiger Fachverbände und weiteren Experten grundlegende Fragestellungen diskutiert und damit erste Impulse für den weiteren Dialog gesetzt.

Zeitgleich mit Beginn des Zukunftsdialogs wurde auch der „**Heimatspiegel Bayern 2022**“ gestartet. Für diese erstmalig in Bayern durchgeführte Bürgerumfrage mit dem Schwerpunkt auf Heimat- und Gesellschaftsfragen mit Stadt- und Landbezug wurden 50.000 Fragebögen an verschiedene Haushalte in ganz Bayern versandt. Der Fragebogen war zusätzlich online unter www.heimat.bayern/heimatspiegel für alle Bürgerinnen und Bürger¹ zugänglich. Mit insgesamt über 5.800 zurückgesendeten Fragebögen haben die Bürgerinnen und Bürger dieses Angebot der Meinungsäußerung zu den unterschiedlichen Themen intensiv genutzt.

Herzstück des Zukunftsdialogs waren die **acht Regionalkonferenzen** in allen bayerischen Regierungsbezirken. Rund 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben über 80 Fragen und Anregungen zur Zukunft ihrer Heimat im persönlichen Gespräch mit Staatsministerin Michaela Kaniber und

Staatsminister Albert Füracker sowie weiteren Gästen diskutiert. Weitere 580 schriftliche Vorschläge auf den Pinnwänden verdeutlichen die rege Beteiligung vor Ort.

Ergänzend und unabhängig von einer persönlichen Teilnahme an den Regionalkonferenzen konnten die Bürgerinnen und Bürger vorab in einem **Online-Mitmachportal** Themenschwerpunkte setzen, Vorschläge einreichen und Fragen stellen. Über das Online-Mitmachportal sind zusätzlich über 1.900 regionalspezifisch zugeschnittene Vorschläge eingesendet worden.

[...] noch nie waren der Lebensstandard und die Lebensqualität höher als heute [...], in Zukunft wird alles besser sein [...]. Es wäre das erste Mal in der Geschichte, dass das Leben insgesamt nicht besser wird, das ist völlig unwahrscheinlich. Das Leben wird in Zukunft anders sein, wir werden Veränderungen erleben, neue Möglichkeiten erhalten, aber auch vor neuen Herausforderungen stehen. Dies müssen wir angehen mit Mut, Optimismus und Zuversicht. Der Zukunftsdialog ist dafür die ideale Plattform.

PROF. DR. ULRICH REINHARDT, ZUKUNFTSFORSCHER, AUFTAKTVERANSTALTUNG

Was bedeutet Heimat für jeden Einzelnen? Das war eines der zentralen Themen, die uns bei den Regionalkonferenzen bewegt haben. Für mich ist Heimat mein Berchtesgadener Land. Für andere ist es ein Ort, an dem alle Menschen zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen. Für jeden ist Heimat etwas anderes. Aber eines ist es mit Sicherheit: Heimat is a Gfui. Und dieses „Gfui“ haben wir bei allen Teilnehmern ganz deutlich gespürt.

MICHAELA KANIBER, MDL REGIONALKONFERENZ BAD REICHENHALL

Im „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ sind damit insgesamt **über 8.000 Bürgerbeiträge** eingegangen. Die zahlreiche Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zeigt, dass sich die Menschen in Bayern engagieren und ihre Heimat aktiv mitgestalten wollen. Ein starkes Signal in krisenbelaagten Zeiten.

Der Zwischenbericht – eine erste Bilanz ohne Wertung

Der hier vorliegende Zwischenbericht soll einen Überblick geben über Schwerpunkte und Handlungsfelder der Rückmeldungen der Bürgerinnen und Bürger und Ausgangspunkt sein für eine weiterführende, tiefergehende Diskussion. Der Bericht beschreibt den bisherigen Prozess, hilft, die genannten Themenschwerpunkte einzuordnen, und möchte ein möglichst aussagekräftiges Bild der über 8.000 Bürgerbeiträge ausarbeiten. Darüber hinaus enthält der Zwischenbericht einen Ausblick über das weitere Vorgehen im Zukunftsdialog.

Aufgrund der Vielzahl sowie der unterschiedlichen Qualität und Tiefe der Aussagen können nicht alle Bürgerbeiträge unmittelbar in den Zwischenbericht aufgenommen werden. Das bedeutet im Umkehrschluss jedoch nicht, dass Beiträge verloren gehen. Jede Beteiligung, jede Wortmeldung ist wichtig und wertvoll – auch als relevanter Gradmesser für Stimmungen bzw. die Haltung der Bürgerinnen und Bürger zu einzelnen Themen. Ebenso können sehr lokalspezifische Anliegen oder persönliche Erfahrungen in diesem Zwischenbericht nicht dargestellt werden. Alle Rückmeldungen finden jedoch im weiteren Prozess Berücksichtigung.

Für den Zwischenbericht wurde **keine Wertung der einzelnen Beiträge** vorgenommen. Der Zwischenbericht ist als eine nach Themen sortierte und gebündelte Wiedergabe der Bürgerstimmen zu verstehen. Durch die beispielhafte Darstellung der vielzähligen Zitate sollen die Bürgerinnen und Bürger im Zwischenbericht noch einmal deutlich zu Wort kommen. Dabei wird klar, dass es nur selten die eine Sichtweise oder den einen Handlungsansatz gibt. Immer wieder wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger sogar Gegensätzliches. Beispielsweise wollen die einen noch deutlich mehr Maßnahmen zur Identitätspflege, andere wiederum halten Identitätspflege grundsätzlich für überflüssig.

Hier gilt es im nächsten Schritt abzuwägen und die Anliegen mit fachlichen Positionen abzugleichen, um entscheiden zu können, wie ein Vorschlag weiter behandelt wird.

Weitere Schritte im Zukunftsdialog

Dazu werden im nächsten Schritt die fachlich betroffenen Ministerien, Fachverbände sowie weitere Experten eingebunden. Auch die Perspektive der jungen Menschen sowie der Unternehmer zu den bisherigen Vorschlägen und Ideen der Bürgerinnen und Bürger werden im weiteren Austausch erfragt und in den Prozess einbezogen.

Ziel ist, die Ideen und Ansätze zu bewerten, weiterzuentwickeln und sofern möglich in die Umsetzung zu bringen. Gemeinsam soll so eine „Zukunftsvision Heimat.Bayern“ mit konkreten Umsetzungsansätzen entwickelt werden.

(vgl. Kapitel 6 – Weitere Schritte im Zukunftsdialog)

	Auftaktveranstaltung Start Zukunftsdialog – Einbindung von Multiplikatoren	März 2022
	Bürgerbeteiligung Bürgerumfrage „Heimatspiegel Bayern 2022“ – bayernweit acht Regionalkonferenzen vor Ort – Online-Mitmachportal	März bis Mai 2022
	Auswertung der Ergebnisse Themen gewichten und Zusammenfassen von Handlungsbedarfen – Zwischenbericht	Sommer 2022
	Weitere Fachdialoge Diskussion der Ergebnisse mit Experten, Fachverbänden und Ministerien – Veranstaltungen für Jugendliche und Unternehmen	Herbst 2022
	Bilanzveranstaltung Ergebnisbericht mit Zukunftsvision Heimat.Bayern	Frühjahr 2023

Abb. 1: Schritte im „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“



Stimmen der Bürgerinnen und Bürger zum Zukunftsdialog

Ich würde mich freuen, wenn es mehr Formate der Bürgerbeteiligung gäbe wie diese, auch wenn viele Probleme sehr komplex sind und bei unseren Repräsentanten – in der repräsentativen Demokratie – gut aufgehoben sind, so müssen wir sie doch diskutieren und gemeinsam versuchen, Lösungen zu finden und ein gemeinsames Verständnis für Themen zu entwickeln.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Man muss nicht weit und nicht in andere Länder reisen, um die schönsten Natur- und Kulturplätze unserer Erde zu sehen. Denn wir haben sie hier in unserer bayerischen Heimat.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Eine Herausforderung ist, nicht nur Zukunft oder Heimat zu gestalten, sondern die Kunst zu beherrschen, die Menschen auf dem Weg dorthin mitzunehmen. Das wird andere Fähigkeiten erfordern als bisher. In der fortschreitenden Digitalisierung muss gerade der zwischenmenschliche Kontakt in allen Lebensfragen eine Renaissance erfahren. Wir benötigen so dringend diesen Gegenpol, um mit den momentanen Bedrohungen fertig zu werden, gesund und aktiv zu bleiben sowie im Blick auf die Herausforderungen der Zukunft gesellschaftlich, also auch persönlich und sozial, stark zu werden. Die Aufgabe von Politik ist es, entsprechende Werte zu transferieren. Für eine Stärkung der Menschen werden Bedingungen nicht mehr genügen, um Heimat als Wert wahrzunehmen.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

I cannot speak for entire Bayern since I only know life in two (small) villages in Bayern. In both those places it's good/nice to live. People are friendly and easily start a conversation with you even when you just meet them on the street or in a shop. Especially elderly people like to stop for a short chat, which is very nice and friendly, but unfortunately most of them speak dialect which is for me hard to understand. What I like most about Bayern is that there is a lot of nature (forests) or fields around the villages. It takes only minutes to get „away from mankind“ for some peace and quiet.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Gemeinsam denken.
Gemeinsam schaffen.
Gemeinsam leben.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Termine und Orte der Regionalkonferenzen zum Zukunftsdialog:

- 2. Mai 2022 Eichstätt
- 4. Mai 2022 Tirschenreuth
- 9. Mai 2022 Augsburg
- 16. Mai 2022 Passau
- 20. Mai 2022 Bad Kissingen
- 23. Mai 2022 Nürnberg
- 24. Mai 2022 Bad Reichenhall
- 30. Mai 2022 Wunsiedel



Perspektive Heimat – Basis für unser Zusammenleben

Starke Heimat – stark für die Zukunft

Mitten im Ukraine-Krieg und nach etwas mehr als zwei Jahren Coronapandemie, in denen viel Austausch und Miteinander in unserer Gesellschaft verloren gegangen sind, hat die Bayerische Staatsregierung den „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ gestartet. Warum der Fokus „Heimat“ in schwierigen Zeiten, könnte man fragen? Haben wir nicht drängendere Sorgen und Nöte? Aber welches Thema könnte geeigneter sein, um ins Gespräch zu kommen und auszutauschen, was uns bewegt oder was wir uns für die Zukunft wünschen?

Für die Gestaltung der Zukunft brauchen wir einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt mit gefestigten demokratischen Strukturen. Verbundenheit und Wertschätzung der Heimat, gemeinsam mit einem offenen und integrierenden Heimatbegriff, sind dabei wichtige Voraussetzungen und bilden die Basis, dass sich Menschen engagieren und Herausforderungen wie die Pandemie, den Klimawandel oder die Energiekrise gemeinsam meistern.

Das Thema Heimat hat viele Facetten. In acht Regional-konferenzen in allen bayerischen Regierungsbezirken wurden jeweils einzelne Schwerpunkte in den Vordergrund gerückt und mit den Teilnehmern vor Ort diskutiert. Die Bezirksheimatpfleger haben dabei mit ihren Vorträgen wichtige Impulse gesetzt, zum Nachdenken und Diskutieren angeregt.

Die acht Themenschwerpunkte:

- 1 **Bayerische Identität:**
Heimatverbundenheit und Werte
- 2 **Vereinsleben:**
Anerkennungskultur, Ehrenamt und Eigeninitiative
- 3 **Bayerische Vielfalt:**
Stadt und Land
- 4 **Heimatgeschichte:**
Basis für regionale Identität und regionale Entwicklung
- 5 **Bayerns Traditionen:**
Bräuche, Kultur, Dialekt
- 6 **Potenziale in Bayern:**
Nachhaltige, regionale Wertschöpfung
- 7 **Gesamtgesellschaftlicher Zusammenhalt:**
Miteinander und Füreinander
- 8 **Regionales Image:**
Innen- und Außenwahrnehmung

Stimmen der Heimatpflege im Zukunftsdialog



Sowohl der Heimatbegriff wie der Identitätsbegriff muss offen sein, muss tolerant sein, muss flexibel sein. [...] Bayern ist ein Kulturstaat ersten Ranges, das ist ein gemeinsamer Faden und nicht bloß historische Kultur, sondern das ist Gegenwartskultur, das müssen wir weiter pflegen. [...] Wenn Bayern sein Kulturengagement verliert, dann verliert es einen ganz massiven Identitätsfaktor.

NORBERT GÖTTLER, BEZIRKSHEIMATPFLEGER OBERBAYERN

Bräuche brauchen Gemeinschaft. Ich denke, sie sind in der heutigen Zeit eine wichtige Botschaft, die uns vielleicht hilft, einige Wege aufzuzeigen.

PROF. DR. KLAUS REDER, BEZIRKSHEIMATPFLEGER UNTERFRANKEN

Vereine prägen unsere Städte und Gemeinden. Ohne sie wäre gesellschaftliches Leben kaum oder nicht vorstellbar. Mit bewundernswerter Energie widmen sich unzählige Ehrenamtliche dem Allgemeinwohl [...].

DR. TOBIAS APPL, BEZIRKSHEIMATPFLEGER OBERPFALZ

Ein großes Potenzial für das Engagement in Sachen Nachhaltigkeit und regionale Wertschöpfung sind die Menschen vor Ort, die sich für ihre Umwelt interessieren, die kreative Ideen haben, innovative Technologien entwickeln, Kulturlandschaften pflegen. Das Motto ist deshalb Dezentralisierung, Individualisierung und Vernetzung.

DR. ANDREA KLUXEN, BEZIRKSHEIMATPFLEGERIN MITTELFRANKEN

Wenn wir Heimat erhalten wollen, dann müssen wir die Vielfalt erhalten. Wir sollten offen sein für Gegensätze und uns daran erfreuen. Regionale Besonderheiten, egal ob in Küche und Sprache, im Bauwesen oder in der Festtagskultur, sollten wir möglichst weiterführen. Ohne diese Besonderheiten verlieren wir genau das Typische, was für uns die Grundlage der Heimat ist.

CHRISTOPH LANG, BEZIRKSHEIMATPFLEGER SCHWABEN

[...] Unsere Volksmusik und unsere Bräuche, die funktionieren doch gar nicht ohne Für- und Miteinander. Sie stiften Gemeinschaft und Identität. [...] Wir müssen Familien den Raum geben, das Füreinander und Miteinander zu leben. Wie sonst soll der Keim gelegt werden, aus dem das Gefühl für Verantwortung gegenüber Mitmenschen wachsen kann?

DR. RUDOLF NEUMAIER, GESCHÄFTSFÜHRER DES BAYERISCHEN LANDESVEREINS FÜR HEIMATPFLEGE E. V.

Um Menschen stärker für Heimatgeschichte zu gewinnen und so die regionale Identität zu stärken, muss niederschwelliger und vor allem zeitgemäßer kommuniziert und gearbeitet werden. Es müssen hierfür andere Formen der Vermittlung gewählt werden, denn Geschichte ist ein Thema, das die Menschen interessiert, wenn sie niederschwellig aufbereitet und vermittelt wird.

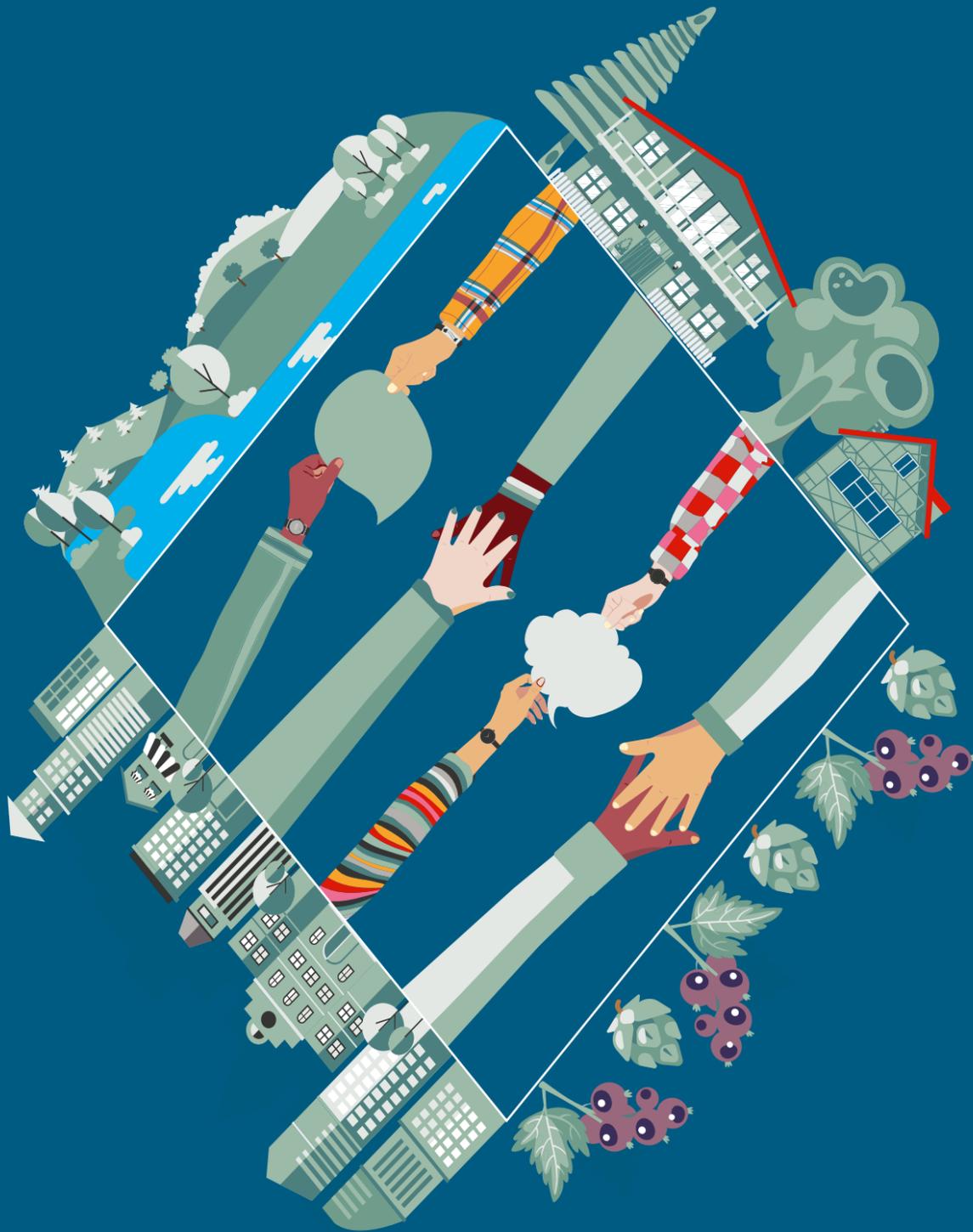
DR. LAURENZ SCHULZ, KULTURREFERENT NIEDERBAYERN

Es braucht einen Akzentwechsel, es braucht ein Bewusstsein für die Stärke ländlicher Räume – innen wie außen!

PROF. DR. GÜNTER DIPPOLD, BEZIRKSHEIMATPFLEGER OBERFRANKEN



Abb. 3 (rechts): Impressionen aus der Auftaktveranstaltung



Heimat: regionale Identität, Image, Verbundenheit und Vielfalt

Heimat – was macht sie aus?

Heimat ist dort, wo man herkommt und seine Wurzeln hat. Heimat ist auch da, wo man Stationen seines Lebens verbracht hat. Und Heimat ist dort, wo die Freunde sind. Ich würde Heimat nicht an einem Ort festmachen. Es ist ein Gefühl!

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Heimat ist nicht nur da, wo man sich wohlfühlt und Geborgenheit erfährt, sondern wo man sich auch für das Lebensumfeld, die Landschaft und die Umwelt einsetzt und engagiert.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Für mich bedeutet Heimat ein Gefühl wie nach Hause kommen. Natur, Familie, Zusammenhalt. Dass meine Kinder tolerant und friedlich aufwachsen können. Sicherheit und auch ein gewisser Wohlstand.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Heimat ist da, wo ich mich sicher und wohlfühle und meine Freunde und Familie sind, wo kulturell viel geboten wird und die Natur zum Erholen viele Möglichkeiten bietet.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Heimat ist ein großes, vielschichtiges und zugleich auch sehr persönliches, individuelles und emotionales Thema – das machen die Zitate der Bürgerinnen und Bürger deutlich². Der Mensch steht im Mittelpunkt – er fühlt, lebt und gestaltet seine Heimat. Heimat sollte jedoch nie ausgrenzend sein, sondern als offen, zukunftsorientiert und ständig im Wandel verstanden werden.

Regionale Identität verstehen

Auch bei der regionalen Identität geht es nicht darum, sich auf eine einzige oder gar abschließende Identität festzulegen. Vielmehr gilt es herauszufinden, was uns in unserer Region, z. B. dem eigenen Landkreis oder Regierungsbezirk und in Bayern vereint. Was sind die Charakteristika, die Bayern und die einzelnen Regionen ausmachen? Dabei können vielfältige Aspekte eine Rolle spielen, wie etwa

- die einzigartige und schützenswerte Natur und Landschaft als unser vielfältiger Lebensraum, von den Alpen im Süden über das Voralpenland mit seinen großen oberbayerischen Seen über das Stufenland etwa der Fränkischen Alb und des Spessarts bis zu den ostbayerischen Mittelgebirgen wie Fichtelgebirge, Oberpfälzer Wald und Bayerischer Wald
- die Baukultur als Teil unserer städtebaulichen und architektonischen Vergangenheit und Gegenwart in Bayern
- eine verbindende Heimatgeschichte
- gelebte Traditionen, die von Generationen Überliefertes fortführen
- die traditionelle Küche, die sich durch regionale Vielfalt auszeichnet und doch bayerisch ist
- die Sprache mit den verschiedensten Dialekten der drei großen Sprachräume Fränkisch, Schwäbisch-Alemannisch und Bairisch sowie den Dialekten der Sudetendeutschen, des sog. 4. Stammes Bayerns, oder
- die Lebensart mit gemeinsamen Wertvorstellungen.

² Vgl. Heimatspiegel Bayern (2022): www.heimat.bayern/heimatspiegel [aufgerufen am 29.09.2022]

Ähnlich wie beim Heimatverständnis lebt auch der Identitätsbegriff von seiner Offenheit, Toleranz und Flexibilität.

Aspekte der regionalen Identität:

- Natur und Landschaft
- Baukultur
- Wertvorstellungen
- Lebensart
- Traditionen
- Sprache und Dialekt
- Heimatgeschichte

Identität und Vielfalt bieten große Potenziale

Regionale Identität will verbinden, den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärken, Halt und Sicherheit geben in einer sich ständig wandelnden, globalisierten Welt. Die Bereitschaft, sich für seine Region zu engagieren, ist deutlich ausgeprägter, wenn die Verbundenheit zur Region groß ist. Andersherum steigt die Verbundenheit und Identifikation, je mehr man sich für seine Heimat einsetzt. Und Heimat braucht engagierte Menschen, die den kulturellen Reichtum pflegen, Wissen erhalten, Neues anstoßen, die Gemeinschaft fördern und die Regionen voranbringen.

Bayern lebt von seiner Vielfalt der Naturlandschaften, der Menschen und der Kulturen, in der Stadt und auf dem Land. Jede Region hat eigene Stärken und Alleinstellungsmerkmale, mit denen sie punkten kann. Die Vielfalt macht Bayern im Wettbewerb der Regionen stark, sie ist förderlich für den Tourismus, bei der Gewinnung von Neubürgerinnen und -bürgern, Fachkräften und Unternehmen oder auch bei der Vermarktung regionaler Produkte.

Bayern bietet mehr als Klischees

Bayern ist in der Welt bekannt. Sicherlich beflügeln das Münchner Oktoberfest, Schloss Neuschwanstein oder auch der FC Bayern München als prominente Zugpferde die Bekanntheitswerte, aber Bayern und sein Image ist deutlich vielschichtiger. Bayern gilt als „erfolgreich und eigensinnig“, als ein Land, das neben besonderer landschaftlicher Schönheit und lebendigen Traditionen auch viel Innovation und Dynamik zu bieten hat.

Auch deutschlandweit erreichen viele Regionen Bayerns in Regionalrankings Spitzenplätze³ – nicht zuletzt wegen des positiven Images. Dies ist auch das Ergebnis vielfältiger Anstrengungen in den Regionen sowie durch den Freistaat. Professionelles Arbeiten am Image von Regionen wird in Bayern nicht als Luxus verstanden, sondern ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Baustein einer erfolgreichen Entwicklungsstrategie. Zahlreiche Akteure wirken an dieser Image-Positionierung mit, insbesondere der Tourismus, Unternehmen, Kammern und Verbände, die Kommunen und nicht zuletzt der Freistaat Bayern selbst. Verschiedene Initiativen wie etwa eine Vielzahl von Regional- und Konversionsmanagement, Regionalmarketinginitiativen oder die Europäischen Metropolregionen München und Nürnberg sind fest etabliert und werden aus verschiedenen Fördertöpfen der Staatsregierung, von Kommunen, aber auch von Unternehmen und Privatpersonen aktiv unterstützt.

³ U. a. IW-Regionalranking 2020: Bayern sechsmal in Top 10 der „stärksten Regionen“ Deutschlands: 1. Landkreis München, 2. Landeshauptstadt München, 3. Coburg, 4. Landkreis Starnberg, 9. Erlangen, 10. Landkreis Ebersberg

Heimat aktiv gestalten

Mit der Struktur- und Heimatpolitik gestaltet die Bayerische Staatsregierung gemeinsam mit den Menschen vor Ort die bayerische Heimat im Gleichgewicht von Traditionen und Fortschritt weiter. Dazu hat sie bereits 2014 eine Heimatstrategie entwickelt, die eine große fachliche Bandbreite umfasst. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern, damit überall in Bayern – egal ob in der Stadt oder auf dem Land – gleichwertige Chancen bestehen, um gut leben zu können.

Im Fokus stehen dabei insbesondere der Ausbau eines leistungsfähigen Internets, die Schaffung von Arbeitsplätzen außerhalb der großen Ballungszentren durch die Verlagerung von Behörden oder die Unterstützung strukturschwächerer Regionen, wie etwa des bayerisch-tschechischen Grenzraums.

Heimatpolitik soll darüber hinaus die regionale Identität, das Heimatbewusstsein, die Heimatverbundenheit und den Zusammenhalt der Bevölkerung stärken, um eine starke, nachhaltige Basis für die aktuellen und künftigen Herausforderungen zu schaffen, die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen zu erhöhen und den kulturellen Reichtum zu erhalten. Doch dies lässt sich nicht staatlich verordnen. Vielmehr unterstützt die bayerische Staatsregierung Akteure vor Ort bei der Umsetzung von Projekten, die dazu einen Beitrag leisten.

Wie schätzen die Bürgerinnen und Bürger verschiedene Aspekte der regionalen Identität ein?

Die persönliche Verbundenheit und Identifikation mit der eigenen Heimat hat Einfluss auf das Engagement in der Heimat und umgekehrt. Im Zukunftsdialog haben wir die Bürgerinnen und Bürger daher auch gefragt, wie sie ihre Heimatverbundenheit einschätzen.

Eine große Mehrheit (81%) der am Zukunftsdialog beteiligten Menschen schätzt sich als heimatverbunden ein, fast die Hälfte hiervon sogar als sehr heimatverbunden (47%). Der Frage, ob Bayern seinen Einwohnerinnen und Einwohnern viel zu bieten hat, konnten ganze 86% der Teilnehmenden zustimmen.

Ich würde mich selbst als heimatverbunden beschreiben

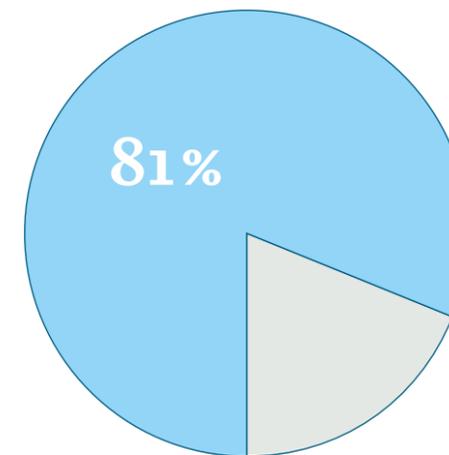


Abb. 4: Zustimmung („trifft voll zu“ und „trifft eher zu“) der Bürgerinnen und Bürger zur Aussage „Ich würde mich selbst als heimatverbunden beschreiben“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5563)

Ich finde, Bayern hat seinen Einwohnerinnen und Einwohnern viel zu bieten

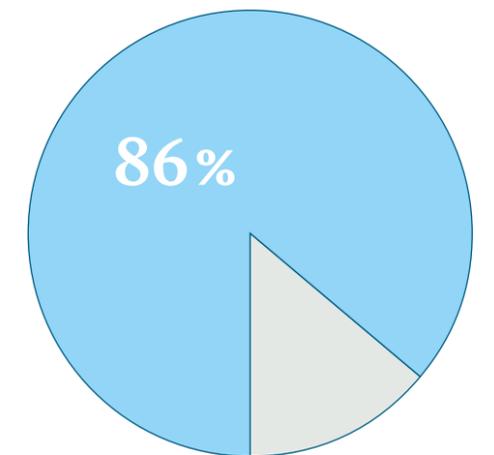


Abb. 5: Zustimmung („trifft voll zu“ und „trifft eher zu“) der Bürgerinnen und Bürger zur Aussage „Ich finde, Bayern hat seinen Einwohnerinnen und Einwohnern viel zu bieten“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5558)

Der bayerischen Identität wird Weltoffenheit und Toleranz zugeschrieben, die sogenannte „Liberalitas Bavarica“ oder einfacher das bayerische „Lebn und lebn lassen“. Auch dies spiegelt sich in den Umfrageergebnissen wider. Die Beteiligten schätzen die gelebte Vielfalt und Toleranz in Stadt und Land insgesamt eher positiv ein, wenngleich die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt das Leben in Bezug auf diese Aspekte besser beurteilen (Zustimmung 44%) als auf dem Land (Zustimmung 30%). Jeweils fast die Hälfte (Stadt: 42%, Land: 44%) der Beteiligten legte sich bei diesem Thema jedoch nicht abschließend fest.

Weltoffenheit und Toleranz müssen auch gepflegt werden. Dementsprechend bewerten mehr als die Hälfte (61%) der Beteiligten das Zusammenleben der Kulturen als ein für Bayern wichtiges bis sehr wichtiges Zukunftsthema (vgl. Abb. 7).

Auch die persönliche Wertschätzung der eigenen Heimat, das wahrgenommene Ansehen der Region und das Gefühl, in der Politik Gehör für die Belange vor Ort zu bekommen, sind wichtige Aspekte. Befragt nach einer Einschätzung hinsichtlich ihrer Wertschätzung für das Leben in der Stadt bzw. in ländlichen Regionen, liegt das Land mit 64% (entgegen 53% in der Stadt) vorne. Andererseits verhält es sich mit dem Ansehen im öffentlichen Meinungsbild: Hier wird das Ansehen des Lebens in der Stadt mit 48% positiv und damit etwas besser eingeschätzt als das Ansehen auf dem Land mit 43% positiven Wertungen.

Auffällig ist, dass die „Berücksichtigung der ländlichen Belange in politischen Entscheidungen“ von 43% der Beteiligten als eher schlecht bis sehr schlecht und lediglich von 18% als „eher gut“ bis „sehr gut“ wahrgenommen wird. Dies verhält sich bei der „Berücksichtigung der städtischen Belange in politischen Entscheidungen“ nahezu gegenläufig: „eher gut“ bis „sehr gut“ schätzen 42% und „eher schlecht“ bis „sehr schlecht“ 18% der Zukunftsdialog-Beteiligten die derzeitige Situation ein.

Vielfalt und Toleranz in Stadt und Land

Wie schätzen Sie das Leben in der Stadt / das Leben auf dem Land in Bezug auf Vielfalt und Toleranz ein?

- sehr gut
- eher gut
- teils/teils
- eher schlecht
- sehr schlecht

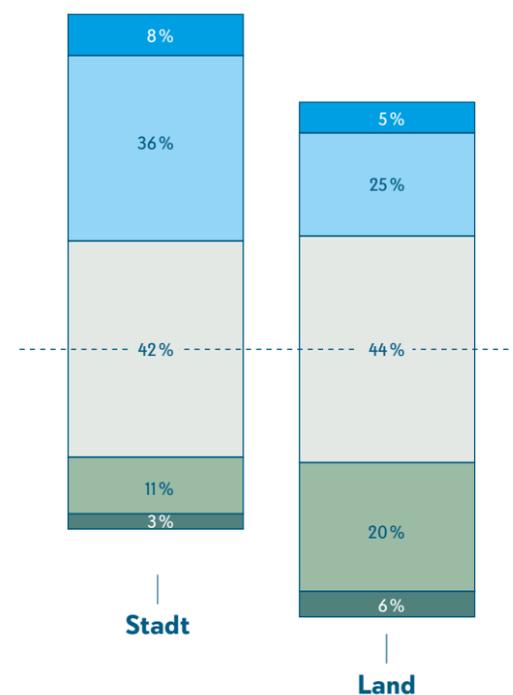


Abb. 6: Bewertung der „Vielfalt und Toleranz in Stadt und Land“ durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5096)

Zusammenhalt der Kulturen

Für wie wichtig halten Sie den Zusammenhalt der Kulturen für Bayern in den kommenden Jahren?

- sehr wichtig
- eher wichtig
- teils/teils
- eher unwichtig
- unwichtig

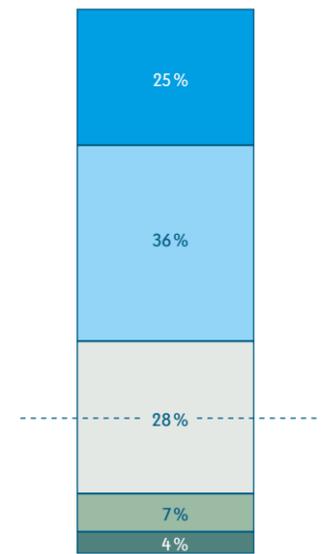


Abb. 7: Bewertung der Bedeutung des Themenfelds „Zusammenhalt der Kulturen“ durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5451)

Wertschätzung, Ansehen und politische Sichtbarkeit

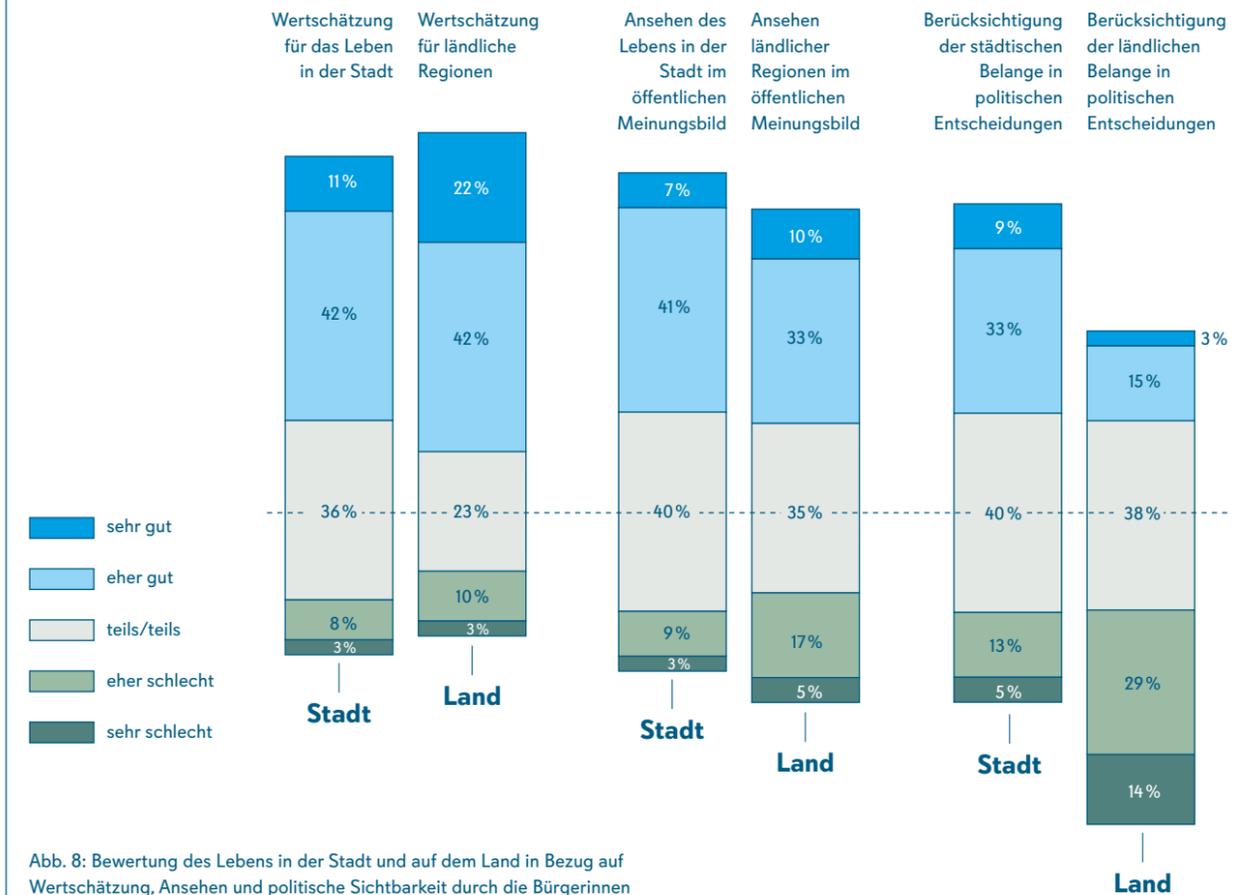


Abb. 8: Bewertung des Lebens in der Stadt und auf dem Land in Bezug auf Wertschätzung, Ansehen und politische Sichtbarkeit durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 4983)

Stimmen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Zukunftsdialog



Heimatverbundenheit und bayerische Identität müssen sich weiterentwickeln: In Zeiten der Klimakrise ist es viel besser, lokal mit Windrädern erneuerbaren Strom zu erzeugen, als sich auf „die schöne Landschaft“ zu berufen, die sich mit steigenden Temperaturen sowie häufigeren Dürreperioden und Überschwemmungen ebenfalls verändert – aber halt zum Schlechteren für Mensch und Natur.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Unterschiede von Stadt und Land als Gewinn sehen und bewerben. Stärken und Besonderheiten in den Vordergrund rücken. Stolz auf die Heimat und Kultur sein!

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Zur Unterstützung der „Bayerischen Vielfalt“ ist es wichtig, Heimatverbundenheit und Werte einem sozialen Miteinander unterzuordnen.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Städtische und ländliche Teilräume tragen zu Charakter und Qualität Bayerns bei. Ein „Gegeneinander“, wie es aus Gründen der Folklore, der Schwarz-Weiß-Liebe des Feuilletons und aus politischem Kalkül immer wieder befeuert wird, können wir uns nicht länger leisten.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Bayern ist ein sehr vielfältiges Bundesland mit ganz unterschiedlichen Facetten. Wir haben wundervolle Urlaubsmöglichkeiten, sind reich an Natur, sind in stadtnahen Gebieten gut aufgestellt mit ärztlicher Versorgung, Schulen, Lebensmitteln und Handwerk. Für mich wäre Bayern als Wohnort immer die erste Wahl.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2020

Heimatverbundenheit darf nicht mit Nationalstolz verwechselt werden. Zudem ist Heimatverbundenheit bei den Immobilienpreisen in unserer Region bald nur noch ein Wunschtraum.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Der Erfolg regionaler Vermarktung basiert auf dem Erkennen der eigenen Identität und dem Erarbeiten eines gesunden Selbstverständnisses. Die Region, die es schafft, von außen als wertvoll gesehen zu werden, schafft es meiner Erfahrung nach auch, Identität und Selbstverständnis weiterzuentwickeln und ein ehrliches Image zu erzeugen. Entsprechend muss die Kommunikation aufgebaut sein.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Bayerische Identität sollte nicht nur erblich sein. Zu Bayern gehört auch die Vielfalt und Offenheit. Daher wäre es wünschenswert, wenn auch Nicht-von-Geburt-Bayern, in Bayern Wohnhafte und sich mit der Kultur identifizierende Menschen nicht als Fremde angesehen würden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Handlungsansätze bei regionaler Identität, Image, Heimatverbundenheit und Vielfalt

Die Bürgerinnen und Bürger haben vielfältige Ideen und Vorschläge, was zur zukünftigen Gestaltung der eng verwobenen Themen Identität, Heimatverbundenheit und Vielfalt getan werden sollte. Eine große Rolle in diesem Zusammenhang spielt auch die Frage nach gemeinsamen Werten und Wertvorstellungen.

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger bei regionaler Identität, Image, Heimatverbundenheit und Vielfalt konkreten Handlungsbedarf?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen, um regionale Identität, Image, Heimatverbundenheit und Vielfalt zu stärken?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Vielfalt fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Alle – Alteingesessene, Zugezogene, Migrantinnen und Migranten etc. – im direkten Umfeld einbinden in Vereine, Bräuche, Feste, Ehrenämter • Naturräumliche Vielfalt erhalten und fördern, z. B. über einen Nationalpark Donauauen • „Mia-san-Mia“-Denken ist nicht mehr zeitgemäß • Auch Urbanität ist Bayern und hat Tradition • Aufzeigen der Vielfalt in den Regionen und Institutionen über Best Practice, Veranstaltungen, Wettbewerbe • Franken als flächenmäßig, wirtschaftlich und historisch bedeutenden Teil Bayerns selbstbewusster präsentieren • Akzeptanz einer „bayerischen“ und „fränkischen“ Identität, fränkische Identität fördern 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Unternehmen, Tourismus, Bürgerinnen und Bürger
Image verbessern nach innen und außen	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der unterschiedlichen Werbepattformen, z. B. Passau und Bäderdreieck • Besonderheiten der Regionen durch Regionalmarketing noch mehr stärken • Weniger bekannte Regionen bayernweit bewerben als Lebens- und Arbeitsraum • Aufzeigen der innovativen Strukturen und Potenziale, die aus den ländlichen Räumen kommen, z. B. Zukunftstechnologien aus dem Bayerischen Wald, Forschungsstandorte durch die Außenstellen/ Technologie Campus der TH Deggendorf 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Unternehmen, Tourismus, Bürgerinnen und Bürger



Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Image verbessern nach innen und außen	<ul style="list-style-type: none"> • Bayern als landschaftlich schönen und wirtschaftsstarke Teil Deutschlands/Europas vermarkten • Darstellung in den Medien: Bayern ist mehr als Oberbayern und Neuschwanstein • Fernsehsendungen im BR aus der Region fördern • Bei negativen Kommentaren von Mitbürgern zu der eigenen Heimatregion direkt darauf ansprechen und das Gespräch suchen, dabei auf die Vorteile und Möglichkeiten in der Region hinweisen • Vonseiten der Landratsämter und Kommunen gezielter Werbung für die eigene regionale Bevölkerung machen, z. B. zu Sehenswürdigkeiten, Neuerungen 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Unternehmen, Tourismus, Bürgerinnen und Bürger
Wert der Traditionen verdeutlichen	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionen leisten einen Beitrag zur regionalen Identität und sollten bewusster gemacht werden • Stolz auf Heimat und Kultur sein und den eigenen Dialekt pflegen • Förderung und Wertschätzung von Traditionsveranstaltungen auch in größeren Städten (z. B. Maibaum-Feste) 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Verbände, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger
Gelebte Werte unterstützen/ Wertediskussion anstoßen	<ul style="list-style-type: none"> • Identität ergibt sich über gelebte Werte • Wertevermittlung Platz im Unterricht an allgemeinbildenden Schulen geben • Selbstständigkeit der Menschen und damit Gemeinschaft fördern (zu Hause, Kindergarten, Schule) • Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernehmen, Umfeld achten und gestalten, demokratische Werte achten und erhalten • Zu Bayern gehört auch christliche Verwurzelung • Weltoffenheit und Bildungsniveau fördern, international vermarkten und Investoren anlocken • Zusammenhalt und Wir-Gefühl stärken • Mehr gegenseitiger Respekt • Kultur stärken und als Wert erkennen 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Verbände, Kirchen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger



Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Stadt und Land stärken und zusammenbringen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten von Stadt und Land stärken • Verständnis dafür, dass Stadt und Land einander bedingen: „Münchner“ sind im Oberland fast zum „Feindbild“ geworden • Vorteile verschiedener Lebenskonzepte im urbanen und ländlichen Raum darstellen • Ballungsräume entzerren, Arbeitsplätze im ländlichen Raum schaffen durch Weiterverfolgung der Behördenverlagerung, Homeoffice, Infrastruktur im ländlichen Raum verbessern • Zusammenarbeit von Stadt und Land stärken (z. B. im Energiebereich), dadurch Wertschöpfung in der Region halten und Vorurteile abbauen • Stadt-Umland-Initiativen stärken, z. B. in der Metropolregion Nürnberg, in der die Chancen und Lebensbedingungen auch dort als gut wahrgenommen werden, wo es nicht mehr nach „Metropole“ aussieht • Wir brauchen gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land – auch Entwicklung strukturschwacher Regionen • Stadt und Land näher zusammenbringen und Austausch fördern / Förderung von Stadt-Land-Partnerschaften • Schüleraustausch innerhalb Bayerns: Stadtjugend aufs Dorf und Dorfjugend in die Stadt 	Freistaat Bayern, Kommunen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände
Heimat erleben	<ul style="list-style-type: none"> • „Erleben“ von Heimat durch Veranstaltungen, Workshops, geführte Touren durch Regionen, Angebote an Schulen • Events zur Identitätsstiftung und Bindungsförderung • Bei Großveranstaltungen wie Landesgartenschauen Umlandgemeinden stärker einbeziehen • Erhalt der bayerischen Gastlichkeit und Gastwirtschaft („mit Reden keman Leid zam“); viele Orte und Ortsteile haben kein Wirtshaus • Regionalpark als Möglichkeit, Heimat erfahrbar zu machen 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger
Heimat gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Identitätsstiftende Stadt- und Lebensraumgestaltung, traditionelle Architektur, Erhalt Heimat prägender Gebäude • Basis für Leben auf dem Land: Glasfaser- und Mobilfunkausbau; Infrastruktur muss für junge Leute passen 	Freistaat Bayern, Kommunen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger



Ehrenamt, Vereinsleben und gesamtgesellschaftlicher Zusammenhalt

Ehrenamt und Vereinsarbeit – Pfeiler unserer Gesellschaft

Das Ehrenamt hat in Bayern eine lange Tradition und trägt wesentlich zum sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft bei. Es macht unsere bayerische Heimat nicht nur so lebens- und liebenswert, bürgerschaftliches Engagement ist auch ein wesentlicher Pfeiler unserer Gesellschaft. Unser Gemeinwesen und unsere Demokratie leben davon, dass sich Menschen immer wieder neu einbringen, Aufgaben freiwillig übernehmen sowie gemeinsam Ideen entwickeln und voranbringen – selbst organisiert oder zusammen mit anderen in der reichen bayerischen Vereinslandschaft.

Eine funktionierende Gesellschaft und gesellschaftlicher Zusammenhalt basieren auf geteilten Werten, die nicht nur anerkannt, sondern auch gelebt werden. Das gilt vor allem in einer Zeit, in der viele Menschen zunehmend eine soziale Kälte wahrnehmen. Mitmenschlichkeit und füreinander Einstehen lässt sich nicht staatlich verordnen, sondern setzt die Bereitschaft und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger voraus.

Abb. 9: Musik verbindet und schafft ein Gemeinschaftsgefühl



Abb. 10: Vereine bringen die Menschen zusammen



Bayerns Bürgerinnen und Bürger engagieren sich!

Das Engagement der Menschen ist in Bayern überdurchschnittlich hoch. In Bayern engagieren sich 41% aller Bürgerinnen und Bürger über 14 Jahre ehrenamtlich – im Rettungsdienst oder in sozialen Einrichtungen, in Kirche oder Kultur, bei den Heimatvertriebenen oder im Sportverein⁴. Und auch die Ergebnisse des „Heimatspiegel Bayern 2022“ zeichnen ein ähnliches Bild. Unter allen befragten Personen gaben 45% an, sich aktuell ehrenamtlich zu betätigen. Von den bisher nicht engagierten Personen können sich immerhin 27% vorstellen, sich in Zukunft einzubringen (vgl. Abb. 11).

Blickt man genauer auf das Vereinsleben und Ehrenamt, so werden deutliche Unterschiede zwischen eher städtisch und eher ländlich geprägten Regionen deutlich. Während in der Stadt nur rund 44% der befragten Personen Vereinsleben als „eher gut“ bzw. „sehr gut“ bewerten, so sind dies auf dem Land ganze 83% (vgl. Abb. 12).

Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Beurteilung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Stadt und Land – was den starken Zusammenhang zwischen Vereinsleben, Ehrenamt und gesellschaftlichem Zusammenhalt verdeutlicht. Während ganze 73% der Befragten den Zusammenhalt auf dem Land als „eher gut“ bzw. „sehr gut“ bewerten, ist diese Zahl mit 29% in städtischen Gegenden deutlich kleiner (Vgl. Abb. 13).

⁴ Vgl. StMAS (2022): Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt. www.stmas.bayern.de/ehrenamt/index.php [aufgerufen am 26.09.22]

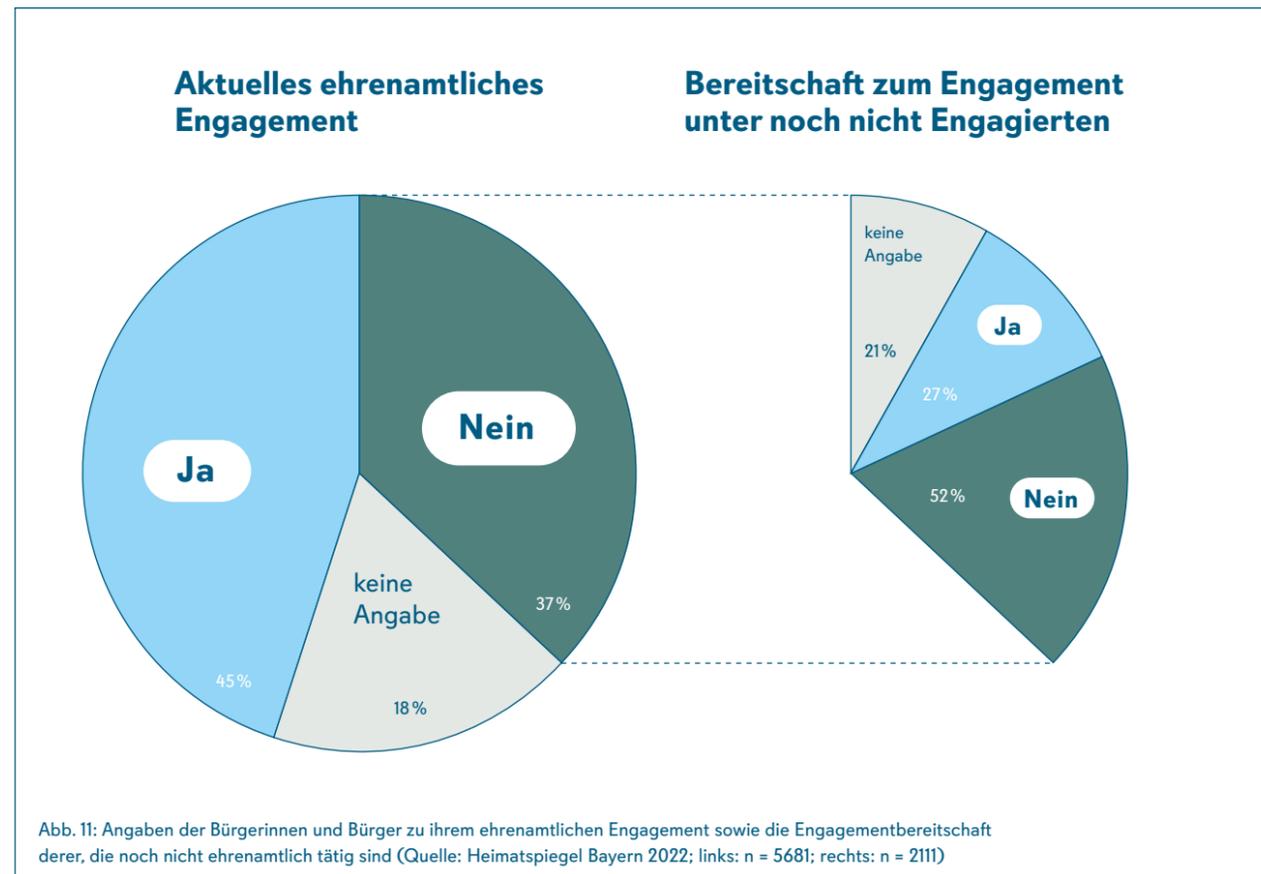


Abb. 11: Angaben der Bürgerinnen und Bürger zu ihrem ehrenamtlichen Engagement sowie die Engagementbereitschaft derer, die noch nicht ehrenamtlich tätig sind (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; links: n = 5681; rechts: n = 2111)

Vereinsleben und Ehrenamt

Wie schätzen Sie das Leben in der Stadt/das Leben auf dem Land in Bezug auf Vereinsleben und Ehrenamt ein?

- sehr gut
- eher gut
- teils/teils
- eher schlecht
- sehr schlecht

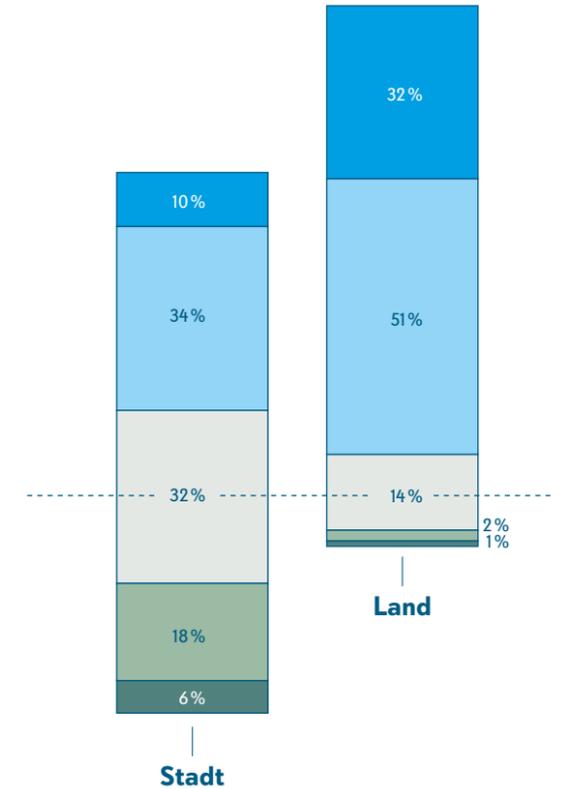


Abb. 12: Bewertung von „Vereinsleben und Ehrenamt in der Stadt und auf dem Land“ durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 4987)

Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Wie schätzen Sie das Leben in der Stadt/das Leben auf dem Land in Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt ein?

- sehr gut
- eher gut
- teils/teils
- eher schlecht
- sehr schlecht

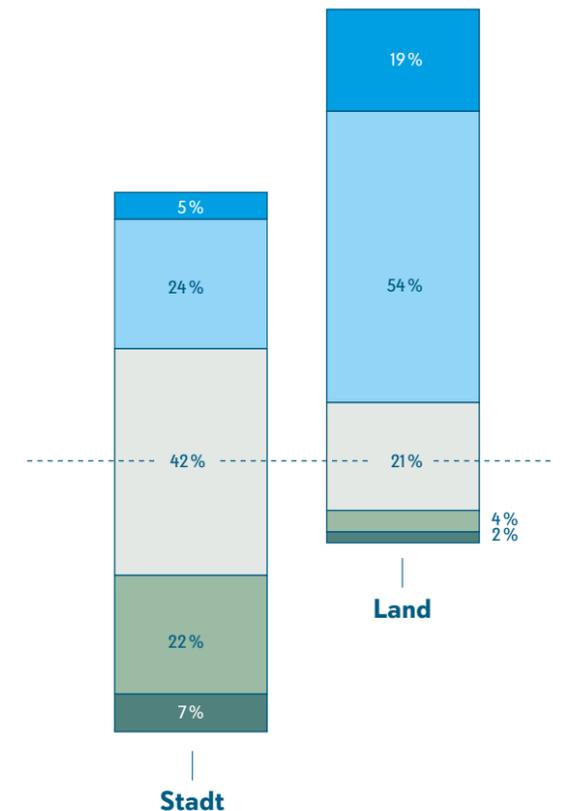
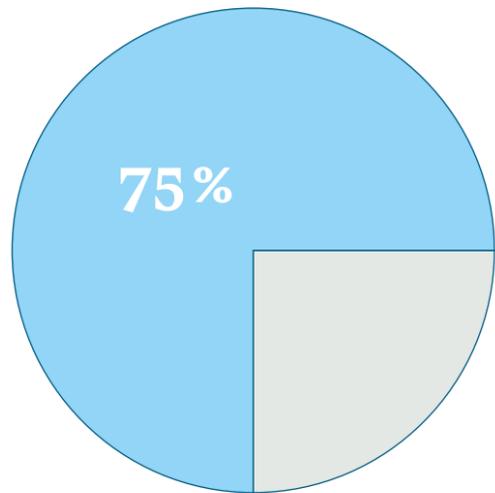


Abb. 13: Bewertung des „Gesellschaftlichen Zusammenhalts in der Stadt und auf dem Land“ durch Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5069)

Die „Gesellschaftliche Spaltung“ ist ein wichtiges Thema



Diese Ergebnisse zeigen, wie hoch das Engagement der bayerischen Bürgerinnen und Bürger auch nach über zwei Jahren der Pandemie ist – es ist auch ein großartiges Bekenntnis der Bürgerinnen und Bürger zu unserem Land. Zugleich sind die Zahlen auch ein Beleg dafür, dass das Ehrenamt ein wichtiger Stützpfeiler des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist und damit als Antwort auf die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft immer wichtiger wird. Die Notwendigkeit, aktiv für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einzutreten, haben auch die Beteiligten des Zukunftsdialogs erkannt: 75% aller befragten Personen gaben an, dass sie die Gefahr einer gesellschaftlichen Spaltung als ein wichtiges Thema der kommenden Jahre ansehen (vgl. Abb. 14).

Die Bayerische Staatsregierung hat sich zum Ziel gesetzt, noch mehr Menschen für das bürgerschaftliche Engagement zu gewinnen. Damit dies gelingt, setzt Bayerns Ehrenamtsstrategie auf den weiteren Ausbau der deutschlandweit einmaligen Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement, auf eine Stärkung der Anerkennungskultur und auf eine beständige Weiterentwicklung mit neuen Ideen und Ansätzen, damit die Bürgerinnen und Bürger sich weiter gerne engagieren.

Abb. 14: Zusammengefasste Antworten („sehr wichtig“ und „eher wichtig“) der Bürgerinnen und Bürger auf die Frage „Für wie wichtig halten Sie das Themenfeld ‚Gesellschaftliche Spaltung‘ für Bayern in den kommenden Jahren?“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5350)

Abb. 15: Rege Beteiligung bei den Regionalkonferenzen



Was denken die Bürgerinnen und Bürger zu den Themen Ehrenamt, Vereinsleben und gesellschaftlicher Zusammenhalt?

Heimatverbundenheit heißt für mich nicht nur „Angebote“ zu nutzen, sondern bedeutet, sich auch für diese zu engagieren. Viele ehrenamtliche Möglichkeiten können dafür genutzt werden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Es geht nicht nur ums Geld. Leider wird darauf meist zuerst geschaut. Doch es geht darum, die Menschen in ihrem Umfeld durch Anerkennung und Wertschätzung zu achten und zu stärken.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Das Ehrenamt ist von größter Bedeutung, nur durch die Zivilgesellschaft wird die Heimat zu einem Ort der gelebten demokratischen Werte. Anerkennungsstrukturen für das Ehrenamt sind daher besonders wichtig mit dem Blick in die Zukunft.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

In Bayern leben über 13 Mio. Einwohner. Wenn sich alle, die können, auch nur zwei Stunden pro Woche für die Heimat, die Gesellschaft und die Umwelt engagieren, können wir so viel schaffen. In der Bevölkerung steckt so viel Potenzial, das noch nicht genutzt wird. Eine Aufbruchsstimmung muss her.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Die Politik kann nicht alles regeln. Die beste Entwicklung ergibt sich immer dann, wenn sich Initiativen aus der Gesellschaft heraus entwickeln.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Vereine bzw. Verantwortliche in den Vorstandschaften brauchen die volle Unterstützung der Kommunen, dazu fehlt oft der finanzielle Spielraum. Dass Menschen sich dazu entscheiden in Vereinen mitzuarbeiten, kommt sehr oft auf das Miteinander und das Beispiel in ihren Wohnorten an – Gemeinden sind die Keimzelle des Ehrenamtes!

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Da ich selbst einen Sportverein führe als Vorstand, wäre es wichtig, zum einen die Vereine weiterhin so gut zu unterstützen wie es der Freistaat bereits macht. Zum anderen brauchen die Vereine aber gerade durch Corona wieder Impulse, damit alle Ehrenamtlichen wieder mit Herzblut und Engagement dabei sind.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Das Regionalbudget hat sich als wahrer Segen für unsere Vereine herausgestellt. Ich erfahre in meiner täglichen Arbeit damit, wie sich Vereine dadurch gestärkt fühlen und auch die Gemeinschaft im Verein wieder Schwung bekommt. Es fühlen sich wieder mehr Menschen „mitgenommen“ und sie bekommen einen Zuschuss, um eigene Vorstellungen umzusetzen.

ZUKUNFTSDIALOG UNTERFRANKEN

Entlastung der Vorstandschaft und Organe von zu großer Verantwortung, bspw. von Bürokratie, Datenschutzgesetz, Haftung. Vereine sind gefüllt mit Idealisten an der Sache und werden häufig von den hohen rechtlichen und bürokratischen Hürden ausgebremst.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Handlungsansätze zur Förderung des Ehrenamts, Vereinslebens und des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Die Bürgerinnen und Bürger haben im Zukunftsdialog zahlreiche Ideen eingebracht, um das ehrenamtliche Engagement, die Tätigkeit von Vereinen und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt weiter zu stärken:

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger Handlungsbedarfe?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger zur Stärkung des Ehrenamts, Vereinslebens und gesellschaftlichen Zusammenhalts?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Vernetzung intensivieren	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Alteingesessenen und Zugezogenen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts • Professionelle Kümmerer in allen Kommunen als Koordinierungsstellen und Unterstützer für das Ehrenamt • Zentrale Vernetzungsstellen für das Ehrenamt etablieren 	Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Vergütung erhöhen/ Anerkennung stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung durch höhere Pauschalen und Steuerfreibeträge • Anerkennung des Ehrenamts durch ein „Zeitkonto“ für die Rente • Würdigung des Engagements von Vereinsvorsitzenden, die lange im Amt sind • Ehrenamtskarte sollte weiter ausgebaut werden 	Bund, Freistaat Bayern, Kommune
Unterstützungsangebote ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunen und staatl. Stellen sollten verpflichtet werden, Vereine bestmöglich beratend zu unterstützen • Mehr Arbeitnehmerrechte zur Freistellung für das Ehrenamt (2–3 Arbeitstage pro Jahr) • Schulungsangebote zur Digitalisierung der Vereinsarbeit (Mitgliederverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit) • Schulung und Information zu Haftungsfragen 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen
Bürokratie reduzieren	<ul style="list-style-type: none"> • Haftungsrisiko für Vereinsvorsitzende muss verringert werden, Vorstände sind keine Juristen • Unterstützung von Vereinen bei der Umsetzung bürokratischer Anforderungen (DSGVO, Steuererklärung, erweitertes Führungszeugnis in der Jugendarbeit) 	Bund, Freistaat Bayern

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Mitgliederwerbung intensivieren	<ul style="list-style-type: none"> • Tag der Vereine in den Schulen; junge Leute wissen oft nicht, was es in den Gemeinden gibt • Fortbildungsangebote zur Gewinnung, Bindung und Aktivierung von Mitgliedern • Handreichungen/Werkzeugkoffer für Vereine zur Mitgliedergewinnung • Vorstellung der Vereine für Neubürger im Rahmen eines jährlichen Festtages • Neue Strukturen schaffen für Menschen, die sich nur punktuell für begrenzte Zeit engagieren wollen • Ehrenamtliche Tätigkeit für minderjährige Schüler ermöglichen (bspw. als Co-Bademeister für Inhaber von Rettungsschwimmerabzeichen) • Die Bedeutung und Möglichkeit des Ehrenamts sollte in den Schulen unterrichtet werden • Information zu Möglichkeiten des Engagements • Möglichkeiten in Ehrenämter „hineinzuschnuppern“ 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen
Finanzielle Unterstützung ausweiten	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerliche Erleichterung bei Vereinsfesten • Finanzielle Hilfe beim Versicherungsschutz für Vereinsfeste • Regionalbudget über das Jahr 2023 hinaus fortsetzen • Höhere Förderungen von ehrenamtlichen Strukturen, um die Effekte der Pandemie aufzuheben • Bezuschussung der Mitgliedsbeiträge für Kinder- und Jugendliche aus einkommensschwachen Haushalten 	Bund, Freistaat Bayern





Bayerns Geschichte, Traditionen, Bräuche, Kultur und Dialekte

Traditionen und Bräuche – stärken das Miteinander

Die vielfältigen Traditionen und Bräuche prägen unsere bayerische Heimat und machen sie zu etwas Einzigartigem. Diese Stärke gilt es weiter auszubauen und für die Menschen noch besser sichtbar zu machen. Traditionen und Bräuche sind nicht statisch, sie befinden sich im ständigen Wandel, sie sind lebendig und werden von den Menschen mit Leben gefüllt. Manche Bräuche gehen über die Zeit verloren – neue kommen hinzu. Sie haben verschiedene Wurzeln wie beispielsweise die Kirche oder das Handwerk.

Bräuche sind fester Bestandteil unseres Lebens: Sie geben dem Jahres- und dem Lebenslauf einen Rhythmus. Bräuche dienen der Geselligkeit, halten die Gemeinschaft zusammen und können dem Einzelnen Struktur und Halt geben. Zugleich können Bräuche regionale Identität stiften sowie auch wirtschaftliche und touristische Alleinstellungsmerkmale sein.

Mit ihren Festen und Ritualen verbinden Traditionen und Bräuche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, aber auch Generationen, verschiedenste Bevölkerungsgruppen, Alteingesessene und Zugezogene in Stadt und Land. Traditionen wirken integrierend mit dem Bewusstsein, in unserer Vielfalt und Einzigartigkeit Teil eines großen Ganzen zu sein.

Dialekte in Bayern – Sprache, die verbindet

Ähnliches gilt für die in Bayern gesprochenen Dialekte: Sie schaffen in besonderer Weise Verbundenheit mit der Heimat und spiegeln die Vielfalt und Einzigartigkeit der regionalen Kulturen in Bayern wider. Sie gehören zum bayerischen Lebensgefühl und sind ein wichtiger Faktor für die Bekanntheit und das Image Bayerns.

In Bayern gibt es drei große Sprachräume: Fränkisch, Schwäbisch-Alemannisch und Bairisch. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen die Sudetendeutschen als sog. 4. Stamm Bayerns mit einer Vielzahl bairischer und fränkischer Mundarten sowie sächsisch und schlesisch geprägten Dialekten hinzu. Dazu kommt, dass die Dialekte bei Weitem nicht gleich sind, sondern sich von Region zu Region, manchmal sogar von Dorf zu Dorf unterscheiden. Gemein ist ihnen, dass sie sich stetig wandeln und dass kleinräumige Dialekt-Unterschiede immer weiter hinter großräumigeren „Regiolekten“ zurücktreten.

Heimatgeschichte – eine Quelle für Verstehen und Orientierung

Geschichte wurde zu allen Zeiten von Menschen gemacht und gestaltet, aber auch erduldet. Die Auseinandersetzung mit der Heimatgeschichte kann zu tieferem Verständnis beitragen und eine Gemeinschaft stärken. Heimatgeschichte bietet den großen Vorteil, dass durch die Erforschung kleinerer, vertrauter und überschaubarer Räume Geschichte vor Ort nachvollzogen werden kann. Sie kann manchmal auch helfen, bestimmte Entscheidungsprozesse und Handlungsmuster besser zu verstehen. Heimatgeschichte ist also nichts „Verstaubtes“ aus dem Archiv, sondern das Wissen um die örtliche und regionale Vergangenheit. Dies kann bei der Entscheidungsfindung in der Gegenwart sehr hilfreich sein.

Heimatpflege – Kulturarbeit mit hohem Stellenwert

Traditionell hat die Heimatpflege in Bayern einen hohen Stellenwert. Diese Aufgabe wird in erster Linie über die örtliche und regionale Kulturpflege der Gemeinden, Landkreise und Bezirke wahrgenommen. Der Freistaat fördert die Heimatpflege auf überregionaler Ebene.

Immaterielles Kulturerbe in Bayern

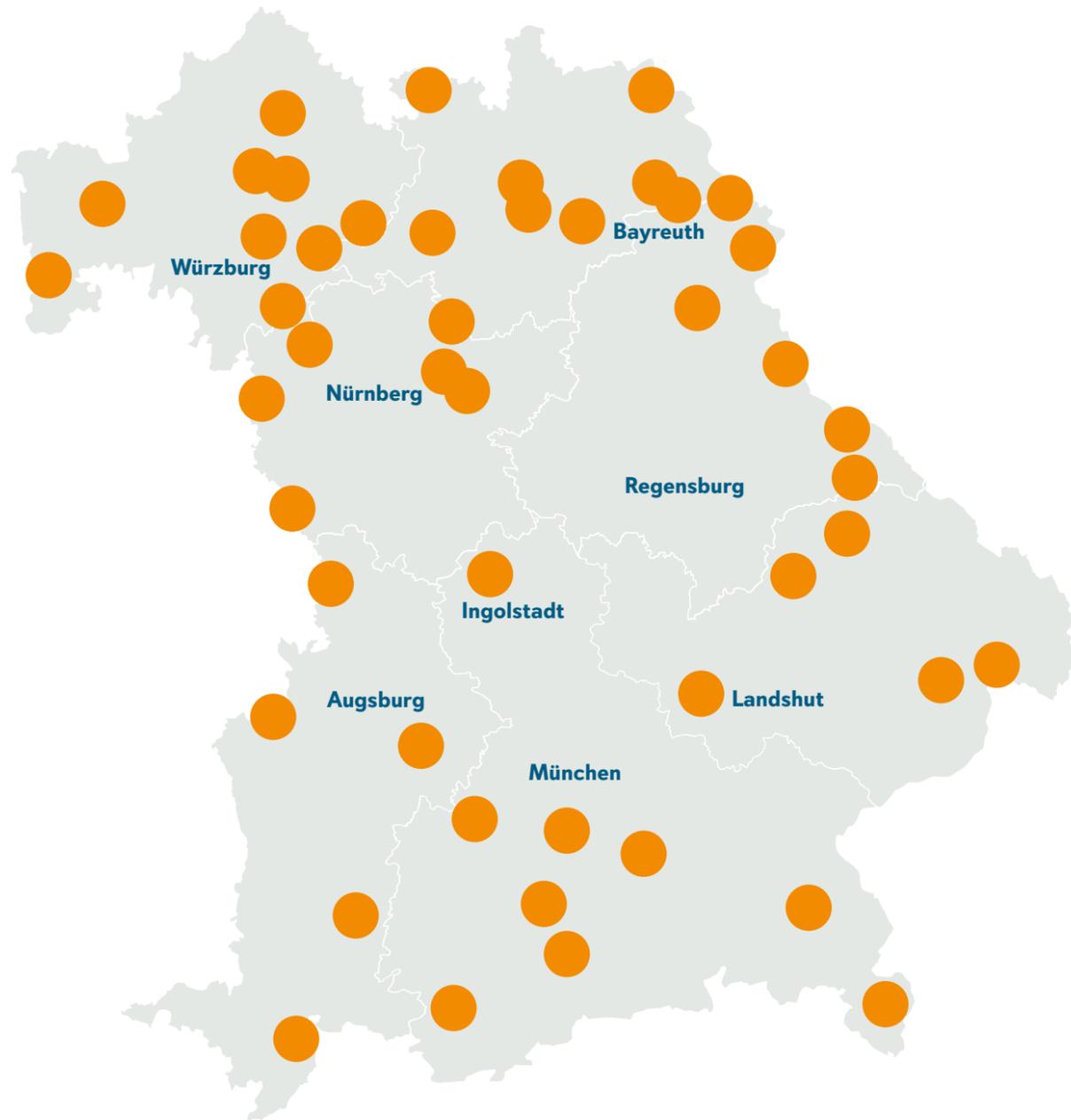


Abb. 16: Karte mit den Einträgen des Bayerischen Landesverzeichnisses des Immateriellen Kulturerbes, die konkret einem Ort bzw. einer Region zugeordnet werden können (Quelle: Bayernatlas)

Immaterielles Kulturerbe – Erhalt und Weiterentwicklung lebendiger Traditionen

Die Bayerische Staatsregierung ist außerdem zuständig für die Umsetzung des „UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes“ in Bayern. Seit dem Jahr 2003 stellt die UNESCO lebendige Traditionen wie Tanz, Theater, Musik, Bräuche, Feste, überliefertes Wissen und traditionelle Handwerkstechniken, die einer Gemeinschaft ein Gefühl der Identität und Kontinuität vermitteln, im Rahmen dieses Übereinkommens in den Fokus der Öffentlichkeit. Überall auf der Welt soll überliefertes Wissen und Können, das einen wesentlichen Bestandteil unserer Alltagskulturen ausmacht, sichtbar gemacht sowie Maßnahmen zu Erhalt und Weiterentwicklung unterstützt werden. Neben dem „Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ gibt es in Bayern ein eigenes „Bayerisches Landesverzeichnis“, das derzeit 66 Einträge umfasst.

Wie stehen die Bürgerinnen und Bürger zu Traditionen, Bräuchen, Dialekten und Kultur?

Traditionen, Dialekte und Bräuche haben für die Menschen in Bayern einen hohen Stellenwert. Eine große Mehrheit von 80% der im Heimatspiegel Bayern 2022 befragten Personen findet es wichtig, Traditionen, Dialekte und Bräuche zu bewahren, zu leben und auch weiterzugeben (vgl. Abb. 17).

Traditionen und regionale Bräuche sind von unschätzbarem Wert für unser Heimatgefühl und dafür, um sich in seiner Heimat auch zu Hause fühlen zu können. Das zeigen auch die Antworten im Heimatspiegel. Auf die entsprechende Frage antworteten drei Viertel der Befragten (75%) mit „wichtig“ und „sehr wichtig“ (vgl. Abb. 18).

Pflege von Traditionen, Dialekten und Bräuchen

Finden Sie es wichtig, Traditionen, Dialekte und Bräuche zu bewahren, zu leben und weiterzugeben?

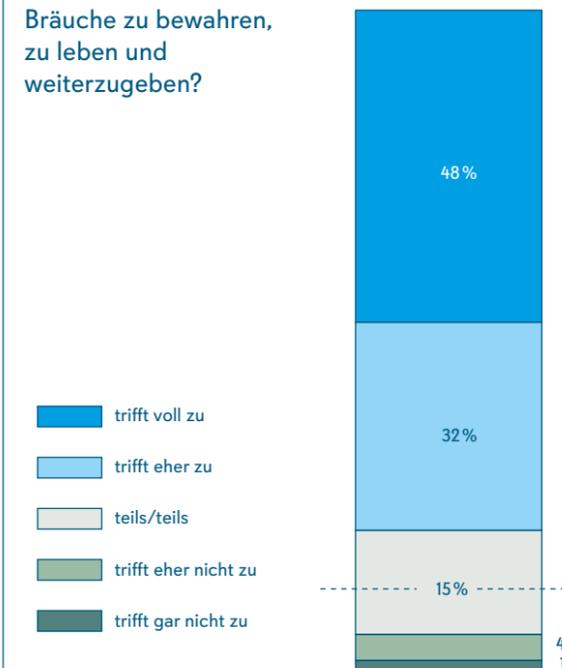


Abb. 17: Bewertung der Bedeutung einer „Pflege von Traditionen, Dialekten und Bräuchen“ durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5564)

Erhalt von Traditionen und regionalen Besonderheiten für das eigene Heimatgefühl

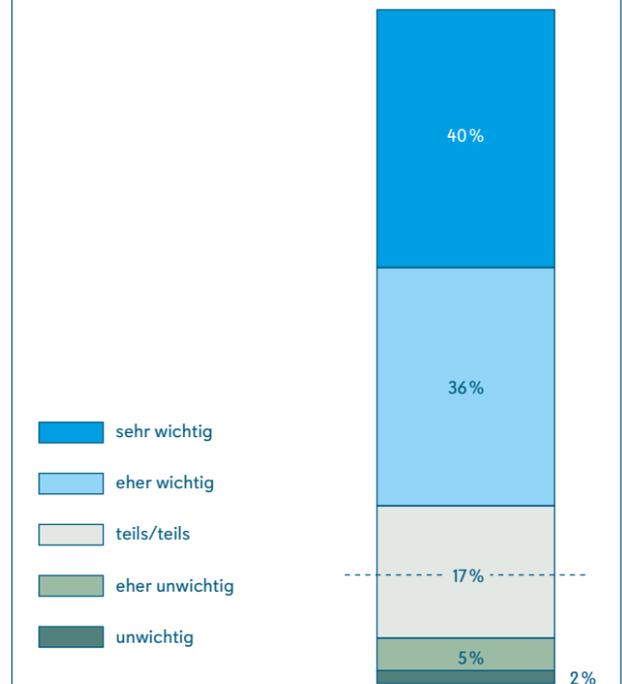


Abb. 18: Bewertung der Bedeutung „des Erhalts von Traditionen und regionalen Besonderheiten für das eigene Heimatgefühl“ durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5515)

Die Frage nach dem kulturellen Angebot zeigt ein deutliches Stadt-Land-Gefälle in der Wahrnehmung der Bevölkerung. Während die Bürgerinnen und Bürger das kulturelle Angebot in der Stadt überwiegend (72%) als gut bis sehr gut einschätzen, denken das gerade einmal 21% der Befragten über den ländlichen Raum. Die Menschen bewerten das kulturelle Angebot auf dem Land zu einem großen Teil sogar als schlecht bis sehr schlecht (39%). Auch der Anteil der Menschen, die das kulturelle Angebot auf dem Land mit „teils/teils“ bewerten, ist mit 40% doppelt so hoch wie der Anteil derer, die das städtische Kulturangebot als Mittelmaß betrachten (vgl. Abb. 19).

Kulturelles Angebot

Wie schätzen Sie das Leben in der Stadt/ das Leben auf dem Land ein in Bezug auf das kulturelle Angebot?

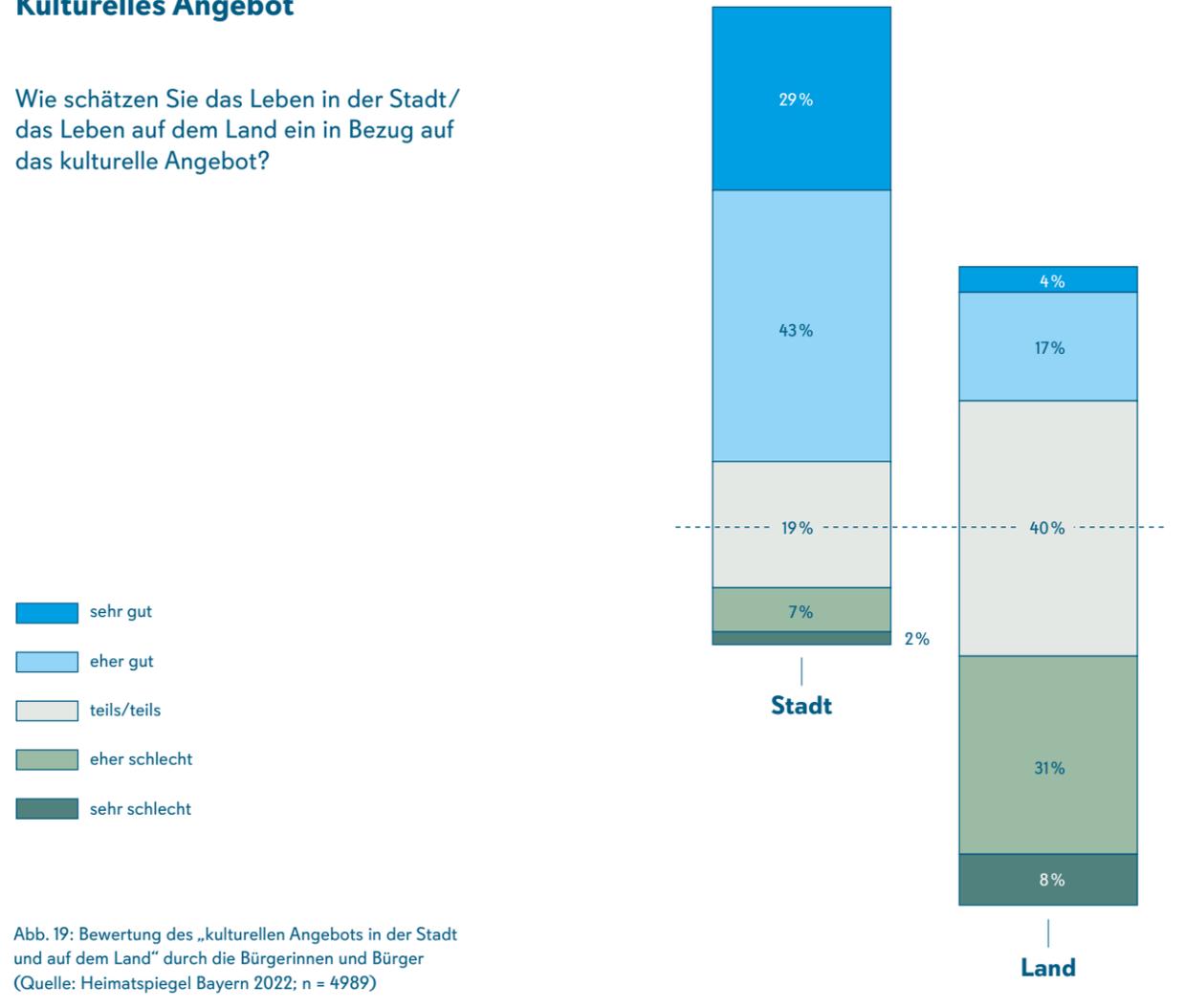


Abb. 19: Bewertung des „kulturellen Angebots in der Stadt und auf dem Land“ durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 4989)



Stimmen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Zukunftsdialog

Der bayerische Dialekt ist eines der wichtigsten Kulturgüter unseres Landes. Diesen gilt es gezielt zu nutzen und zu fördern – besonders im Kinder- und Jugendbereich.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Coronabedingt war ein Leben der Traditionen nicht ganz so möglich. Da besteht Nachholbedarf. Tradition und bayerische Feste sind weit mehr als Bierzelt und Biertrinken in Lederhosen. Das geht leider immer mehr unter.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Einzelne typische Dialekte sollten mehr Unterstützung erfahren und bekannt gemacht werden – auch im Radio, Fernsehen oder durch Aktionen kultureller Art. Menschen mit Dialekt dürfen im Berufsleben nicht ausgegrenzt werden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Es ist wichtig, den Wert der Kultur in allen Sparten endlich anzuerkennen, und das nicht nur in Festreden, sondern im Alltag. Es kann nicht sein, dass Bayern als Kulturstaat gilt, Kultur aber nur eine freiwillige Aufgabe der Kommunen ist. Kultur hat das Potenzial, gesellschaftliche Spaltungen zu beheben, sie wirkt heilend auf die Menschen.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Der eigene Dialekt ist der beste Beweis für eine gepflegte Kultur. Mit Berichten, Erzählungen, Handlungen zum Dialekt ist eine unglaubliche Vielfalt an Heimat, Bräuchen und dörflicher Kultur zu wecken. Ältere Menschen, die man sonst in unserer schnelllebigen Zeit nicht mehr hinter dem Ofen vorbringt, werden wach, wenn man sie erzählen lässt: die Jugenderlebnisse, die Bräuche und überhaupt das Leben seinerzeit, die Geschichten im und zum Dorf.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Kulturelle Offenheit für neue Bräuche, Weiterentwicklung und Offenheit gegenüber anderen Traditionen können unsere regionale Identität nur besonderer machen und stärken.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Die Vermittlung von Bräuchen, Kultur und Dialekt ist wichtig. Hier sollte aber nicht [...] die Gegenwart/Zukunft außer Acht gelassen werden. Es gibt eine bunte Popkultur, z. B. Mundart-Hip-Hop und viele regionale Kulturprojekte, in denen Migrantinnen und Migranten einen großen Teil beitragen. Das gehört auch zu Bayerns Kultur und sollte weiterentwickelt werden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Die Heimatgeschichte wird am besten unterstützt durch Menschen, die bereit sind, auf Basis der Geschichte Neues zu entwickeln, die den Wert einer Region erkennen und bereit sind, diesen weiterzuentwickeln.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Handlungsansätze für Heimatgeschichte, Traditionen und Bräuche, Kultur und Dialekte

Die Bürgerinnen und Bürger haben vielfältige Ideen und Vorschläge, wie bayerische Heimatgeschichte, Traditionen und Bräuche, Kultur und Dialekte stärker ins Bewusstsein und in das aktuelle Zeitgeschehen gerückt sowie dauerhaft gepflegt werden können.

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger konkreten Handlungsbedarf?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen, um das Verständnis für Heimatgeschichte, Traditionen, Bräuche, Kultur und Dialekte zu stärken?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Dialekt, Brauchtum, Traditionen im Bildungsbereich stärker verankern	<ul style="list-style-type: none"> • Schulfach Dialekt sollte zum Pflichtfach werden • In Grundschulen sollten einige Fächer auf Hochdeutsch und andere im Dialekt unterrichtet und damit beide Sprachen gleichwertig geschätzt werden • Schulstunden mit heimatnaher Geschichte/Heimatkunde stark fördern • Pflege Liedgut und Gedichte in Kindergarten und Schule • Brauchtum, Volksmusik fest in den Unterricht einbinden • Bayerns Orte haben so eine bewegte, interessante, oft auch dunkle Geschichte. Bayerns Unis könnten Themen auswählen und bearbeiten, die von professionellen Agenturen mit spannenden App-Spielen oder Augmented-Reality-Angeboten vermittelt werden. Jede größere Stadt, jeder Landkreis könnte sich eine Stadt-App programmieren lassen, die als Spiel über die Geschichte informiert • Dialekthaus: Mehrgenerationen-Projekte für mehr Dialekt in Kindergärten und Schulen • Bayern hat die größte und vielfältigste Museumslandschaft in Deutschland. Kleine, ehrenamtlich geführte Heimatmuseen stehen vor großen Herausforderungen (u. a. rechtliche Vorgaben, Brandschutz, Corona-Folgen). Staat muss mehr unterstützen, sonst droht ein Museumssterben 	Freistaat Bayern, Kommunen, Vereine, Unternehmen, Tourismus, Bürgerinnen und Bürger

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Heimatgeschichte pflegen und erlebbarer machen	<ul style="list-style-type: none"> • Heimatgeschichte mit modernen Werkzeugen darstellen: Multimedia, Theater, historisch-kulinarische Stadtführungen, Kinderstadtführung als Erlebnis • Jugendlichen den Raum zur Verwirklichung ihrer Interessen und erfolgreichen Fortführung der bayerischen Heimatgeschichte geben • Ortsgeschichten sammeln und in einem gemeinsamen Portal veröffentlichen. Dazu: Interviews zu persönlichen Geschichten/Erlebnissen führen; alte Dokumente wie Fotos, Filme etc. sammeln und veröffentlichen • Archivarbeit fördern und besser zugänglich machen 	Freistaat Bayern, Kommunen, Heimatpfleger, Vereine
Bedeutung von Kultur als Ganzes stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturrat als „Pflichtaufgabe“ für Städte und Gemeinden • Hauptamtliche, ausgebildete/professionelle Kulturratmitarbeiter in jeder Gemeinde • Jährliches Fest der Kulturen • Mehr kulturelle Angebote, die mit der Region zu tun haben, z. B. Stadtführungen • Stärkere Kulturförderung im ländlichen Raum • Entwicklung regionaler Kulturstrategien • Förderung der Jugendkultur • Kulturelle Begegnungsstätten für Jung und Alt, alteingesessen und zugezogen 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Kirchen, Vereine
Heimatspflege – Bräuche und Traditionen im Alltag pflegen, fest verankern und weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Identitätsstiftende Stadt- und Lebensraumgestaltung sowie traditionelle Architektur • Tag der Heimat einführen • Förderung der Bräuche: Herausgabe einer Sammlung aller Bräuche – je Regierungsbezirk ein Buch; Herausgabe eines Bayern-Heimat-Quartett-Spiels, um spielerisch Heimat besser kennenzulernen • Ortsbegehungen mit Heimatpflegerinnen und -pflegern im Dorf oder im alten Ortskern eines Marktes oder eines Stadtteils 	Freistaat Bayern, Kommunen, Bezirke, Heimatpfleger, Kirchen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger



Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
<p>Heimatspflege – Bräuche und Traditionen im Alltag pflegen, fest verankern und weiterentwickeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliches „Storytelling“ zwischen Generationen: Ältere Menschen erzählen vor Kinder- und Jugendgruppen über ihre Kindheit, den Übergang Schule – Beruf – Elternschaft und gelebte Traditionen • Beschilderung von (Bauern-)Häusern mit dem Hausnamen • Digitales Angebot: Ankündigung von Veranstaltungen mit Erläuterung von Traditionen und Bräuchen • Traditionelle Vereine im „Verjüngungsprozess“ proaktiv begleiten, d. h. Übergabe von Verantwortung „von außen“ mit Wertschätzung unterstützen • Regionale Feste und Traditionsveranstaltungen aufwerten und besser vermarkten • Verstärkte Einbindung der Heimatspflege in öffentlichen Gremien • Heimatkunde-Vereine stärken und junge Leute einbeziehen • Moderne Traditionen erforschen und vermitteln – wo entstehen neue Traditionen? • Förderung der Jugend ELJ/KLJB/Jugendgruppe – sie erhalten Brauchtum und Kultur 	<p>Freistaat Bayern, Kommunen, Bezirke, Heimatpfleger, Kirchen, Vereine, Bürgerinnen und Bürger</p>
<p>Finanzierung unbürokratisch ausweiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unbürokratischer Fonds für brauchtumsbezogene Kleinprojekte bis 500 Euro, wie Materialkosten für Gipfelkreuz-Sanierung, Osterbrunnen oder Maibaum • Finanzielle Unterstützung für Vereine, die Traditionen und Heimatgeschichte pflegen und weitergeben • Mehr Förderung, um Heimatgeschichte digital zu erforschen und vermitteln • Unterstützung des Unterfränkischen Dialektinstituts (UDI) der Universität Würzburg und die Förderung der Zusammenarbeit mit den unterfränkischen Schulen 	<p>Freistaat Bayern</p>

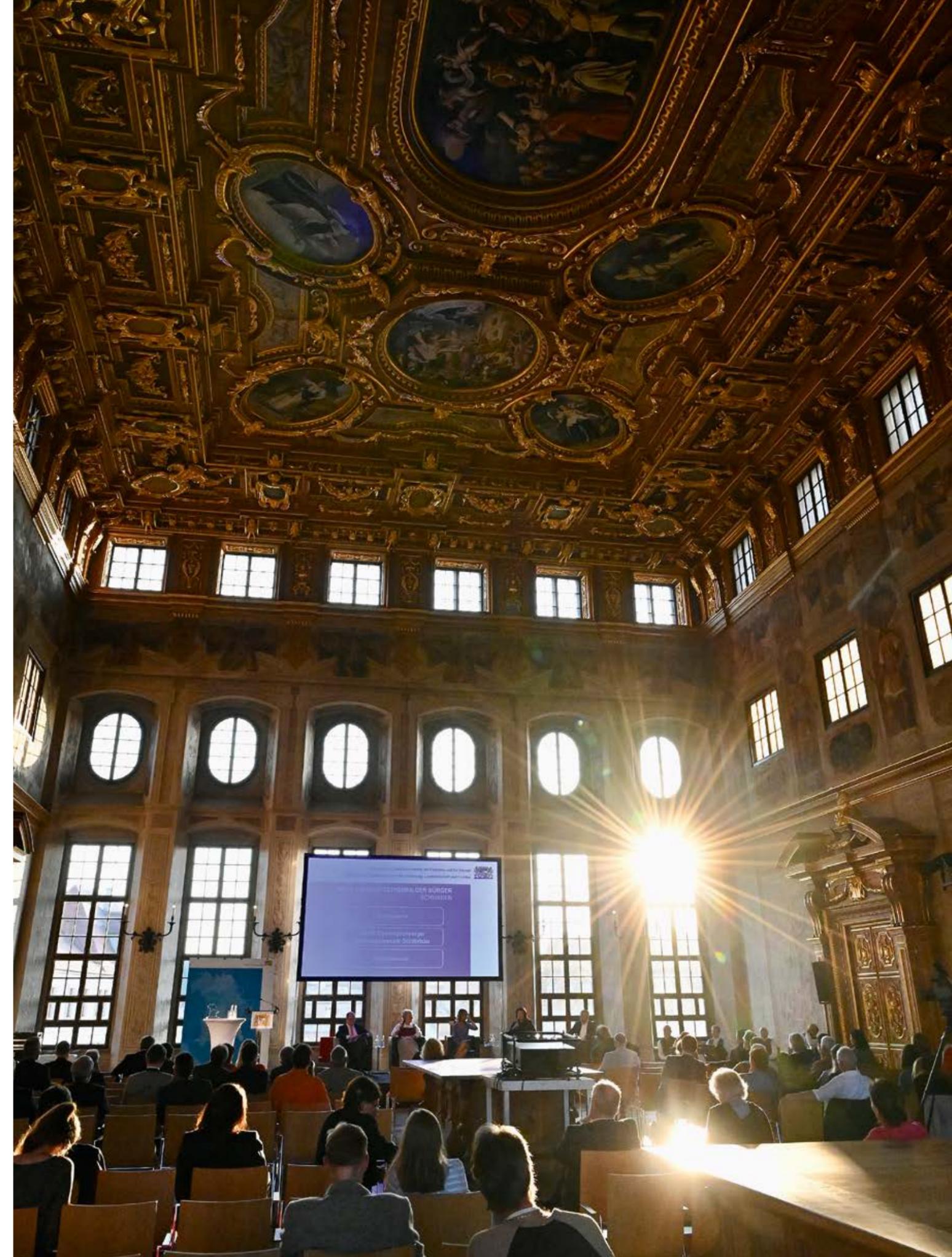
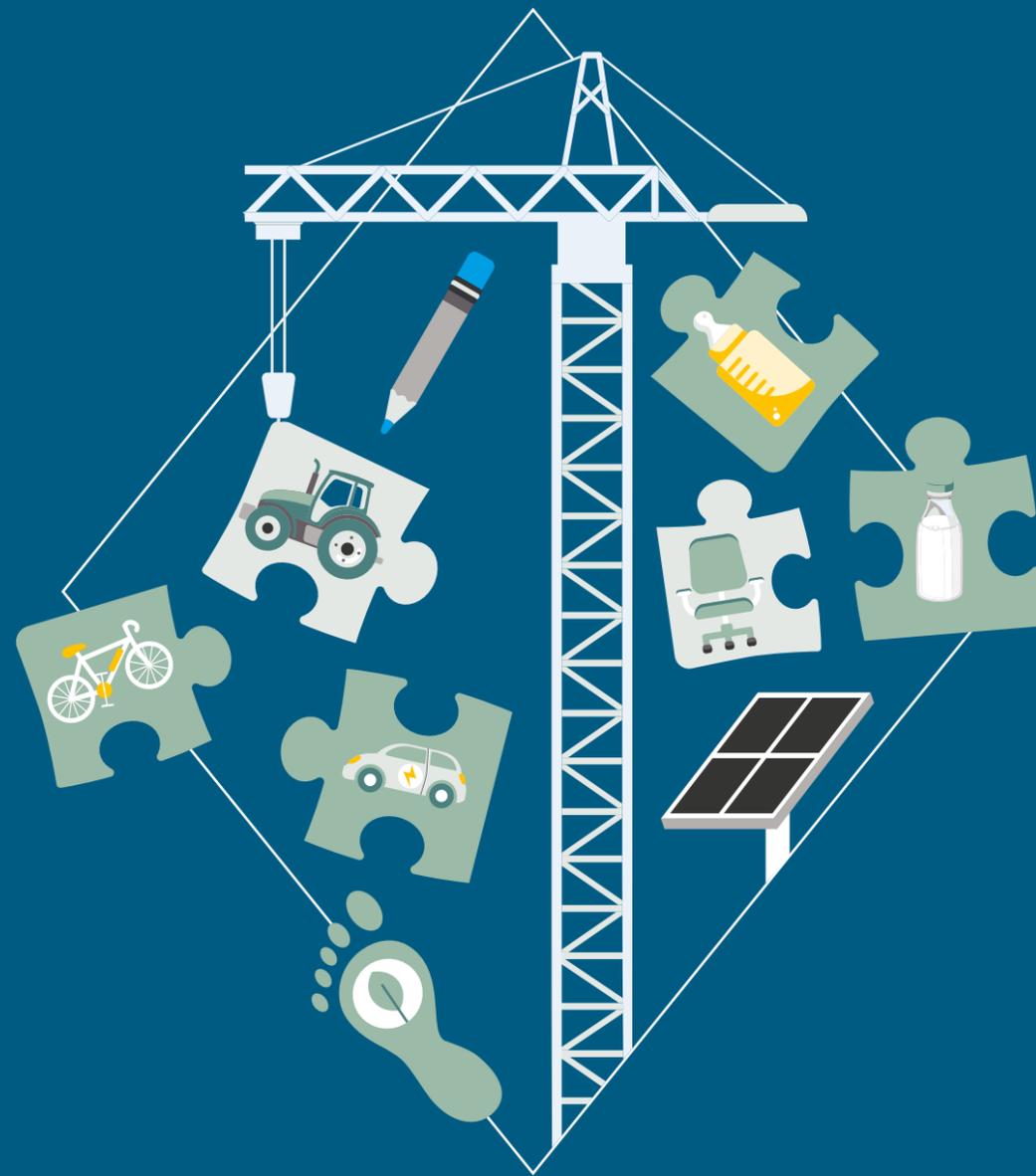


Abb. 20 (rechts): Impression aus Regionalkonferenz



Weitere Topthemen der Regionalkonferenzen

Was bewegt die Menschen in Bayern?

Neben den Heimatthemen haben sich die Bürgerinnen und Bürger zu weiteren für die Zukunft bedeutsamen Themen geäußert. Dabei wurden in den einzelnen Regionen von den Teilnehmenden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt, wenngleich alle diese Herausforderungen ganz Bayern betreffen.

Die insgesamt acht Regionalkonferenzen in den sieben bayerischen Regierungsbezirken bildeten das Herzstück des „Zukunftsdialogs Heimat.Bayern“. Hauptakteure der Regionalkonferenzen waren die Bürgerinnen und Bürger Bayerns. Sie konnten sich vorab online über ein Online-Mitmachportal aktiv einbringen, Themen benennen und gewichten sowie Fragen stellen, die in den weiteren Prozess einfließen. Über 1.900 regionalspezifische Beiträge wurden so von den Bürgerinnen und Bürgern gemeldet.

Folgende zentrale Zukunftsthemen Bayerns ergeben sich aus den Beiträgen der Bürgerinnen und Bürger – jeweils mit unterschiedlicher Gewichtung in den einzelnen Regierungsbezirken:

- Energiewende

- Klimawandel

- Daseinsvorsorge/
Siedlungswesen/Städtebau

- Demografischer Wandel

- Mobilitätswende

- Wirtschaft und Fachkräftemangel

- Regionale Landwirtschaft und
(Lebensmittel-)Versorgung

Weiteres Topthema, das in allen Zukunftsthemen eine Rolle spielt, ist der Bürokratieabbau.

Die Bürgerinnen und Bürger haben die jeweils drei wichtigsten Zukunftsthemen ihres Regierungsbezirkes im Vorfeld der Regionalkonferenzen bestimmt. Diese standen dann vor Ort im persönlichen Austausch bei den Regionalkonferenzen im Vordergrund.

Die Themen Energiewende und Daseinsvorsorge standen bei nahezu allen Regionalkonferenzen mit auf der Agenda. Und auch der demografische Wandel war in den hiervon besonders betroffenen Regierungsbezirken Oberpfalz, Oberfranken und das südliche Oberbayern ein Schwerpunktthema.

Abb. 21 und 22: Impressionen aus den Regionalkonferenzen



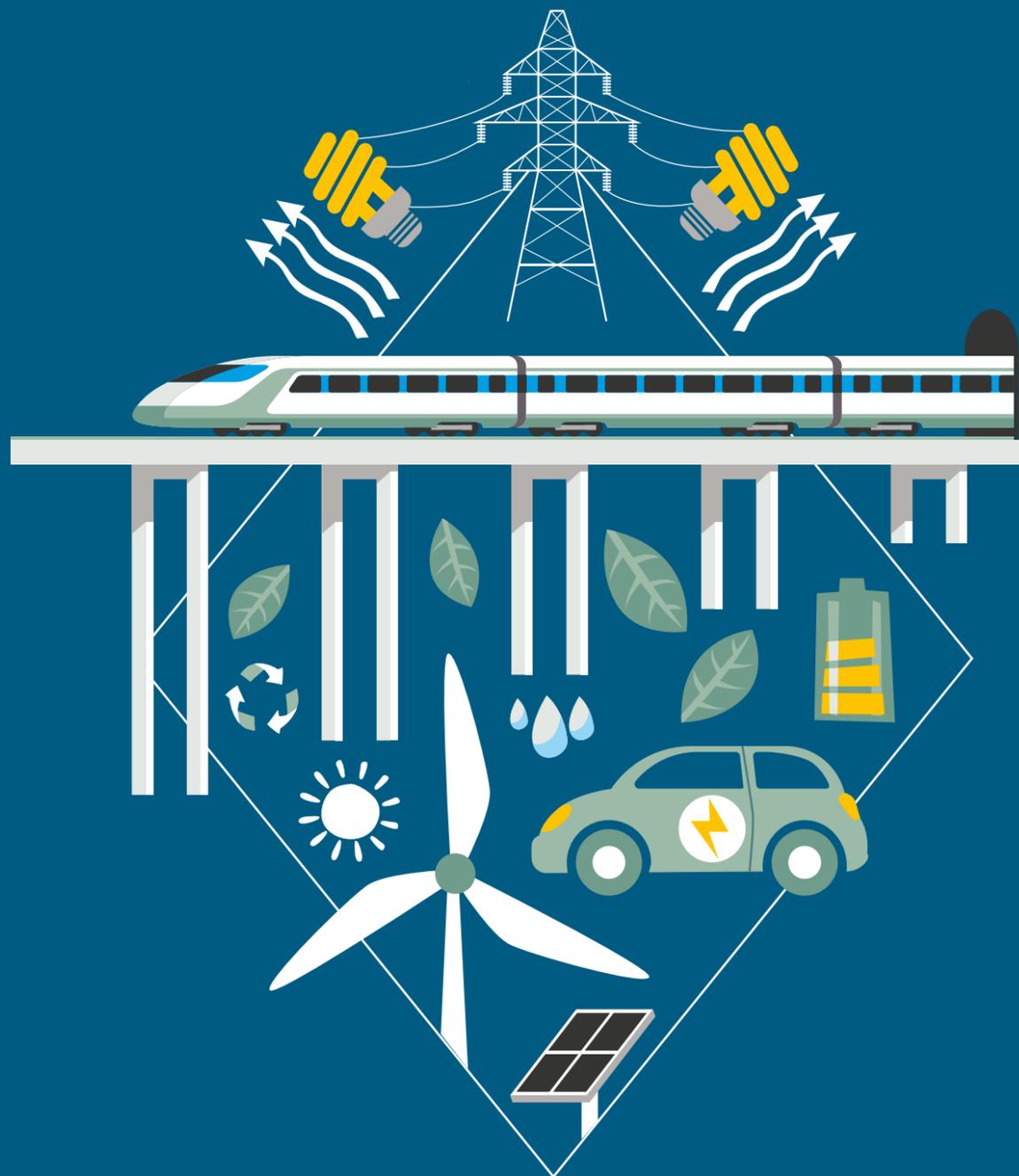
Top-3-Zukunftsthemen in Bayern



Abb. 23: Top-Zukunftsthemen der Bürgerinnen und Bürger nach Regierungsbezirken (Oberbayern in Nord und Süd unterteilt)



Abb. 24 (rechts): Impressionen aus den Regionalkonferenzen



Energie – unentbehrlich, aber längst nicht selbstverständlich

Ein Leben ohne Energie für Strom und Wärme ist nahezu unvorstellbar. Die Herausforderung, unsere Energieversorgung nachhaltig, sicher und bezahlbar zu machen, ist dabei so groß wie nie. Nicht nur der Klimawandel verdeutlicht, wie wichtig eine Abkehr von fossilen Energieträgern ist, um die Erderwärmung zu verlangsamen und die hierfür erforderlichen CO₂-Einsparungen zu erreichen. Wir müssen durch die aktuelle Sicherheitslage auch erleben, wie sehr uns die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern der Willkür politischer Machthaber aussetzt.

Erneuerbare Energien aus Sonne, Wind und Wasser sind klimaverträglich, beanspruchen jedoch Flächen, nehmen Einfluss auf das Landschaftsbild oder beeinflussen das Ökosystem. Zudem sind sie nicht zu jeder Zeit in gleicher Weise am erforderlichen Ort verfügbar. Daraus ergeben sich neue Anforderungen an unsere Strom- und Gasnetze sowie die Speichermöglichkeiten.

Energiewende – eine Herausforderung für Bayern

Ziele der Energiewende sind zusammengefasst eine Senkung des Energieverbrauchs, die Steigerung der Energieeffizienz und der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien. Gleichzeitig muss dabei die hohe Versorgungssicherheit erhalten und die Bezahlbarkeit gewährleistet bleiben.

Die starke Wirtschaft und eine positive Bevölkerungsentwicklung in Bayern sind auch beim Stromverbrauch sichtbar. Der gesamte jährliche Energieverbrauch Bayerns liegt umgerechnet bei ca. 380 Milliarden kWh⁵ – davon ließe sich der weltweite Energiebedarf rund 20 Stunden lang decken⁶. Hinzu kommen der Megatrend Digitalisierung, der Umstieg auf Wärmepumpen und die Elektrifizierung im Wärmesektor sowie im gesamten Bereich der Mobilität, die den Stromverbrauch weiter ansteigen lassen. Effizienzsteigerungen und Einsparungen bei Staat, Kommunen, Unternehmen und privaten Haushalten sind daher eine wichtige fortwährende Aufgabe und werden vom Freistaat Bayern über verschiedene Programme und Netzwerke tatkräftig unterstützt. Ziel ist, die Stromproduktion aus regenerativen Energien bis 2030 zu verdoppeln.⁷

Die Herausforderungen der Energiewende haben im Freistaat oberste Priorität. Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und nachhaltige Produktion von Energie sind Schlüsselthemen für Bayern und ganz Deutschland. Bayern nutzt bei seinen Heimatenergien seine Möglichkeiten als großes Flächenland. Dies gelingt aber nur mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam.

Schon heute sind rd. 50 % des in Bayern produzierten Stroms aus erneuerbaren Energien. Mit Ausnahme der Windkraft ist Bayern bei erneuerbaren Energien die Nummer eins in Deutschland. Mit dem Bayerischen Energieplan 2030 hat sich der Freistaat das Ziel gesetzt, die Stromerzeugung bis zum Jahr 2030 von 39,6 TWh (Stand 2020) auf rund 78 TWh zu verdoppeln. Hierzu soll:

- Im Bereich Photovoltaik die Stromerzeugung von 13 TWh auf 40 TWh verdreifacht werden.
- Im Bereich Wasserkraft zusätzliches Potenzial von rd. 18 MW Leistung erschlossen werden.
- Bei der Bioenergie ein Steigerungspotenzial von rd. 15% realisiert werden.
- Im Bereich Windkraft ein Zuwachs von 800 bis 1.000 Windenergieanlagen ermöglicht werden.⁸

Um die Versorgungssicherheit nachhaltig zu gewährleisten, werden neue Technologien beispielsweise auf Basis von Wasserstoff etwa über die Bayerische Wasserstoffstrategie⁹ unterstützt und der Ausbau des Stromnetzes – wo immer erforderlich – vorangetrieben.

⁵ Vgl. Bay. Staatskanzlei (2022): Bericht aus der Kabinettsitzung vom 17. Mai 2022. www.bayern.de/bericht-aus-der-kabinettsitzung-vom-17-mai-2022/ [aufgerufen am 29.9.22]

⁶ Eigene Berechnung – Datenquelle: Statista 2022

⁷ Vgl. Bay. Staatskanzlei (2022): Bericht aus der Kabinettsitzung vom 6. September 2022. www.bayern.de/bericht-aus-der-kabinettsitzung-vom-6-september-2022/ [aufgerufen am 29.09.22]

⁸ Ebd.

⁹ Vgl. StMWi (2020): Bay. Wasserstoffstrategie. www.stmwi.bayern.de/energie/energiewende/wasserstoffstrategie/ [aufgerufen am 29.09.22]

Was denken die Bürgerinnen und Bürger über die Energiewende?



Die Energie, die wir gar nicht verbrauchen, brauche ich auch nicht schaffen.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Die Energiewende in Bayern ist eine Chance! Wir dürfen nicht auf große Stromleitungen setzen, sondern auf die dezentrale Energiewende in Bürgerhand! [...] Das ist die Chance für den ländlichen Raum! Das Land produziert Energie für die Industrie und die Städte, aber bitte nicht den Profit auf die großen Aktiengesellschaften verteilen, sondern dort lassen, wo die Energie produziert wird!

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Erneuerbare Energien als wirtschaftliche Chance begreifen und ernsthaft umsetzen.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Genossenschaften, kleine Strukturen leben lassen und wieder aufbauen (Wasserversorgung, eigene Quellen; Energiegenossenschaften für Windparks oder Solaranlagen). Durch Partizipation des Bürgers gewinnt man an Akzeptanz.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Wenn die Bürger in die Lage versetzt werden (mental und finanziell), ihre Hausdächer zur Energieversorgung zu nutzen, beeinflusst das Bayern positiv, auch weil dezentrale Lösungen den Bedarf für überregionale Leitungstrassen (mit Energieverlusten in Abhängigkeit zur Transportentfernung) verringern würden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Fit wird Bayern nur mit einer echten Energiewende, von der nicht nur gesprochen wird, sondern die durchgeführt wird.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Bayern kann Vorreiter sein, was Nachhaltigkeit und Wertschöpfung betrifft. Viele Projekte im Energiesegment wurden bereits seitens der Landesregierung und der ländlichen Entwicklung angestoßen. Diese müssen flächendeckend ausgerollt werden.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Der Ukraine-Krieg zeigt, dass die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern massiv verringert und im Gegenzug die erneuerbaren Energien massiv ausgebaut werden müssen. Neben Anreizen bei den PV-Anlagen muss der Bau von Windkraftanlagen erleichtert werden.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Zur Ehrlichkeit in der Energiewende gehört auch, dass alle erneuerbaren Energien die Landschaft unserer Heimat verändern, die Natur beanspruchen und die Menschen beeinträchtigen. Mit der Energiewende holen wir uns die „Umweltbelastungen“ aus den bisherigen Herkunftsländern in unsere Heimat. Wir brauchen jede kWh aus heimischer Herkunft. Mit jeder erneuerbaren kWh drängen wir die Energie aus Kohle, Gas oder Öl aus dem Markt und senken unsere Abhängigkeit.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Erneuerbare Energien müssen das Rückgrat einer bayerischen Politik bilden: Unabhängigkeit, kalkulierbare Kosten, Klimaneutralität und alternative Einkommensquellen für den ländlichen Raum.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Handlungsansätze zur Bewältigung der Energiewende

Die Bürgerinnen und Bürger haben im Zukunftsdialog zahlreiche Ideen eingebracht, um die Energiewende gemeinsam zu meistern:

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger Handlungsbedarfe im Bereich der Energiewende?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen für die Energiewende?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Förderung/Rahmenbedingungen weiter anpassen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Photovoltaik und Windkraft auch für Privathaushalte • Mehr Geld für Förderung und Ausbau regenerativer Energiequellen und energetischen Bauens • 10 H-Regelung sollte abgeschafft werden, ebenso wie Regeln, die Solarkraft auf Hausdächern verhindern • Produktionsmöglichkeiten für PV-Module in Bayern ausloten und umsetzen • Bei der Ausweisung von Baugebieten grundsätzlich gemeinsame Heizungen und Stromspeicher vorsehen (Blockheizkraftwerke, Speicher für Solarstrom) • Aufwendungen für energetische Modernisierungsmaßnahmen bei Bestandsimmobilien (10 Jahre oder älter) auf 5 oder 7 Jahre abschreibbar machen; aktuell werden energetische Modernisierungsmaßnahmen gestückelt oder als Reparaturmaßnahmen verpackt • In energetische Modernisierungsmaßnahmen einschließen: gebäudegebundene Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, Nahwärme-Infrastruktur, Infrastruktur für Carsharing, Lastenradverleih innerhalb des Gebäudes • Jeder Industriebetrieb sollte seinen Bedarf selbst auf seinem Gelände erzeugen, mit PV oder Windrädern ohne Genehmigungspflicht • Bürokratieabbau bei eigengenutzten Photovoltaikanlagen; einfache Anmeldung, keine Steuerpflicht bei Eigenverbrauch • Regularien für Mieterstrommodelle vereinfachen • Ungleichbehandlung von Mieterstrom und Eigenverbrauch abschaffen 	EU, Bund, Freistaat Bayern, Kommunen



Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Staatliche/kommunale Versorgung ausbauen; Bürgerbeteiligung vereinfachen	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung und Förderung von echter Beteiligung an PV- und Windkraftanlagen, z. B. durch Genossenschaften mit Mitsprachemöglichkeiten • Abschaffung von bürokratischen Hürden bei Bürgerkraftwerken • Dezentrale Energieversorgung jeder Kommune im Verbund mit staatl. Grundversorgung; keine privaten Anbieter bei der Grundversorgung • Anwohner sollten vorab eine Versorgungszusage mit Kostenvoranschlag erhalten, die ihnen klarmacht, wie viel günstiger Windstrom für sie persönlich ist 	EU, Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürger
Investitionen in Stromnetzausbau und intelligente Systeme tätigen, Photovoltaik auf Bauten ausweiten, Flächen für erneuerbare Energien überdenken, regionale Wertschöpfung erhöhen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Strom-Verteilernetze und Stromgewinnung vor Ort mit regionaler Wertschöpfung • Stromerzeugung und -verbrauch in der Fläche durch intelligente Systeme synchronisieren • Anstatt landwirtschaftlich wertvoller Flächen für Photovoltaik lieber „brache“ Flächen an Autobahnauffahrten o. Ä. nutzen • Bei Gewerbe und Industriebauten muss auf den Dachflächen die Installation von Photovoltaik zur Pflicht werden • Alle geeigneten Häuser sollten von Stadtwerken ein Angebot zur Verpachtung von Photovoltaikanlagen erhalten • Photovoltaik auf allen staatlichen Gebäuden • Nutzung von Solarenergie nicht nur für Hausbesitzer; die Kosten für Solarpaneel-Lösungen für den eigenen Balkon sind überschaubar • Mit PV/Wind überall dort direkt Wasserstoff erzeugen, wo eine Einspeisung nicht möglich ist 	EU, Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Unternehmen
Energieeinsparung weiter vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung über Energiefresser, Einsparmöglichkeiten und Recycling • Ressourcen können auch im Privaten eingespart werden (z. B. unnötige Fahrten vermeiden, Strom und Wasser sparen, Lebensmittelverschwendung vermeiden und Mülltrennung) • Zeitweise nächtliche Abschaltung der Straßenbeleuchtung 	EU, Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürger



Abb. 25 (rechts): Impressionen aus den Regionalkonferenzen





Weltweites Phänomen mit konkreten Auswirkungen auf Bayern

Das Klima dieser Welt verändert sich in bedrohlichem Ausmaß, das spüren und messen wir längst auch hier in Bayern. Bereits um 1,1 °C ist die Durchschnittstemperatur zwischen 1931 und 2010 gestiegen, im sensiblen Alpenraum in den letzten 100 Jahren sogar doppelt so stark wie im weltweiten Durchschnitt.¹⁰

Das Bewusstsein um die enorme Bedeutung dieser Herausforderung ist auch bei den Bürgerinnen und Bürgern in Bayern allgegenwärtig. Sie haben den Klimawandel als Top-Zukunftsthema ganz oben platziert.

Bereits heute häufen sich Extremwetterereignisse wie Stürme, Hagel und Überschwemmungen. Es wird mehr Hitzetage geben mit Tageshöchstwerten über 30 °C und Tropennächte, in denen die Temperatur nicht unter 20 °C fällt. Die Winter werden nasser, die Sommer trockener – das wirkt sich auf die Heimat und das Leben der Menschen aus.

Die Prognosen für die Zukunft sind eindeutig: In Bayern wird sich das Klima auch weiterhin verändern und die Geschwindigkeit dieses Wandels zunehmen. Ohne entsprechende Maßnahmen prognostiziert der Klima-Report Bayern 2021¹¹ einen Anstieg um bis zu maximal 4,8 °C bis zum Jahr 2100 (gegenüber dem Zeitraum 1971–2000).

Wir alle müssen handeln – so viel ist schon mal klar

Ein „weiter so“ wie bisher kann es nicht geben. Das Klima schützen und uns an die neuen Gegebenheiten anpassen – das sind die zentralen Aufgaben für Staat, Kommunen und jeden Einzelnen von uns. Aber wie geht das genau? Wie sehr verändert sich unsere Heimat, wie sehr müssen wir unser Leben verändern? Wo finden wir die guten Ideen, die uns wirklich weiterbringen?

Maßnahmen des Freistaats

Mit einem CO₂-Pro-Kopf-Verbrauch von sechs Tonnen stehen wir im Bundesvergleich (rd. neun Tonnen) und im Vergleich zu anderen Industrienationen (Bsp. USA rd. 16 Tonnen) noch ganz gut da – aber das reicht bei Weitem nicht aus.

Seit 2008 hat der Freistaat rund eine Milliarde Euro in den Klimaschutz investiert, 2014 das Bayerische Klimaschutzprogramm 2050 beschlossen und mit dem Bayerischen Klimaschutzgesetz¹² das ehrgeizige Ziel verankert, bereits 2045 klimaneutral zu werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein neues Bayerisches Klimaschutzprogramm vorgelegt mit fünf zentralen Aktionsfeldern und derzeit knapp 150 Einzelmaßnahmen zu Klimaschutz, Klimaanpassung und Klimaforschung.

Klimawandel, Klimaschutz, Lärm- und Umweltbelastung sind wichtige Themen

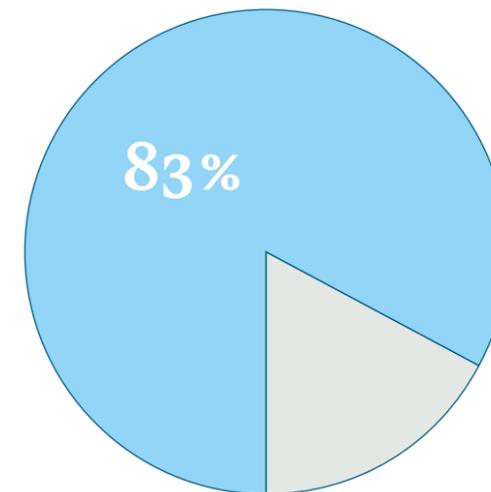


Abb. 26: Zusammengefasste Antworten („sehr wichtig“ und „eher wichtig“) der Bürgerinnen und Bürger auf die Frage „Für wie wichtig halten Sie das Themenfeld ‚Klimawandel, Klimaschutz sowie Lärm- und Umweltbelastung‘ für Bayern in den kommenden Jahren?“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5573)

Die fünf Aktionsfelder ¹³ :	
1	Erneuerbare Energien und Stromversorgung
2	Natürliche CO ₂ -Speicherung (Wald, Moore, Wasser)
3	Klimabauen und Klimaarchitektur
4	Smarte und nachhaltige Mobilität
5	CleanTech, Klimaforschung und Green IT

¹⁰ Vgl. StMUV (2022): www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutzpolitik/ [aufgerufen am 29.09.2022]

¹¹ Vgl. StMUV (2022): www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimareport/index.htm [aufgerufen am 29.09.2022]

¹² Vgl. Bayern.Recht/Bayer. Staatskanzlei (2020): www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKlimaG [aufgerufen am 29.09.2022]

¹³ Vgl. StMUV (2022): www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutz-gesetz/doc/klimaschutzprogramm_2022.pdf [aufgerufen am 29.09.2022]

Wie stehen die Bürgerinnen und Bürger zu den Herausforderungen des Klimawandels?



Umweltschutz ist DAS Zukunftsmomentum schlechthin. Um langfristig im nationalen und internationalen Wettbewerb zu bestehen, muss Bayern hierbei Vorreiter werden. Dazu gehört, dass jedes Vorhaben und jede Investition auf ihre Auswirkungen auf Umwelt und Klima geprüft werden muss. Bei zu schlechter Umweltbilanz muss umgeplant werden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Mir erscheint es sehr wichtig, einen enkeltauglichen Lebensstil zu pflegen.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Der Klimawandel ist die größte Bedrohung in den nächsten Jahrzehnten und erfordert einen radikalen Wandel und eine Planung, die über Legislaturperioden hinausgeht. Die Schäden durch Naturkatastrophen, deren Prävention und die Kosten für Anpassung an heißeres Klima sind weit höher als die Kosten für den Klimaschutz. Vom menschlichen Leid und Flüchtlingsbewegungen, weil bestimmte Regionen unbewohnbar werden, mal ganz zu schweigen. Nachhaltige Konzepte zu entwickeln und zu fördern heißt, das Überleben der Bevölkerung (und auch der Wirtschaft) zu sichern. Und Vorbild zu sein ist auch gutes Marketing!

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Fokus auf den Klimaschutz: Autos aus der Stadt; die Parkbuchten sollen genutzt werden, um Bäume zu pflanzen, damit die Straßen im Sommer weniger heiß sind und Fußgänger Schatten oder einen „natürlichen“ Regenschirm haben. Das würde auch das Stadtbild aufwerten.

HEIMATSPIEGEL BAYERN 2022

Klimawandel mit Technologie und Investitionen bekämpfen, nicht mit Maßnahmen, die zu Wohlstandsverlust führen.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Den Klimaschutz miteinander gestalten!

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Schützt das, was die regionalen Folgen des Klimawandels abfedert. Wälder insbesondere. Geht das Thema „klimaneutrale Stadt“ wirklich ernsthaft an. Schützt die grünen Lungen. Und nehmt den Artenschutz mit!

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Handlungsansätze zur Bewältigung des Klimawandels

Bayerns Bürgerinnen und Bürger sind findig und kreativ, das hat der „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ mehr als deutlich gezeigt. Zahlreiche Ideen wurden in den Prozess eingebracht, um dem Klimawandel die Stirn zu bieten. Die nachfolgende Zusammenfassung gibt einen Überblick über die vielfältigen und teilweise sehr umsetzungsnahen Vorschläge.

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger beim Klimawandel konkreten Handlungsbedarf?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen, um dem Klimawandel entgegenzuwirken bzw. sich an den Klimawandel anzupassen?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
CO ₂ einsparen – insbesondere im Mobilitätsbereich, weniger Individualverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Zug in den Urlaub fahren • Auto im eigenen Wohnort stehen lassen • Tempolimit einführen als kostenlose Möglichkeit der Einsparung • ÖPNV muss besonders im ländlichen Raum ausgebaut werden 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Natur- und Klimaschutz ausweiten	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte zum Erhalt von Wäldern und zur Aufforstung → Reduzierung hoher Wildbestände für mehr Naturverjüngung • Schutz von Mooren und Humusaufbaustrategie entwickeln für CO₂-Speicherung • Mehr Blühwiesen und Streuobstwiesenbestand schützen • In privaten Gärten Bäume und Blumen pflanzen / keine „aufgeräumten“ Gärten oder Stein-/Schottergärten • Mehr Naturschutzgebiete ausweisen • Prozentsatz der Nationalparkflächen muss steigen • Verbot von hochgiftigen Pestiziden 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger



Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Ressource Wasser schonen, Bewässerung anpassen	<ul style="list-style-type: none"> • Fördern/unterstützen/Anreize schaffen: Bau von Zisternen für die Gartenbewässerung und/oder Toilettenspülung im privaten Bereich sowie Aufbereitung und Nutzung von Grauwasser • Erstellung von Konzept zur Aufbereitung und mehrmaligen Nutzung von Regenwasser, Brauchwasser, Grauwasser etc. • Karpfenteich zur Bewässerung ausbauen • Keine neuen Kleinkraftwerke an den Gewässern mehr zulassen vs. mehr Wasserkraft • Ökologische Verbesserungen an den Gewässern weiter einfordern; Fokus darauf legen, dass die Auswirkungen von FFH-Arten aufeinander ausgewogen betrachtet werden (Wissen von ehrenamtlichen Vertretern aus Fischervereinen mehr nutzen, sie sind die lokalen Spezialisten) 	Freistaat Bayern, Bürgerinnen und Bürger
Stadtklima verbessern, Städte grüner gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Städte und Dächer mehr begrünen • Flächen entsiegeln • Mehr Bäume pflanzen • Klimaschutz mit Gemeinschaftsaktionen verbinden • Städte für Nicht-Autofahrer organisieren, z. B. Entsorgung von Müll regeln • Alle öffentlich nutzbaren Flächen für Klimaschutz nutzen 	Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Klimaanpassungen im Baubereich umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderungen an umweltfreundliches und zukunftsorientiertes Bauen knüpfen • Idee des New European Bauhaus verwirklichen • Förderung von Passivhausbau 	Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Klimaanpassungen in der Landwirtschaft verstärken	<ul style="list-style-type: none"> • Agroforstwirtschaft stärker nutzen; in Baumschulen entsprechend Bäume aufziehen • Bodenschonendere Landwirtschaft für mehr Biodiversität • Mehr ökologische Landwirtschaft 	Freistaat Bayern, Landwirtschaft

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Klimaschutz durch (Umwelt-)Bildung sensibilisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltbildung in Kindergärten und Schulen einführen (als Fach oder verbindliches Projekt 1–2 Mal pro Jahr) • Mehr Unterrichtsstunden in naturwissenschaftlichen Fächern • Auch außerschulische Maßnahmen unterstützen • Kommunale Umweltbildungszentren institutionell fördern, auch für Ernährungsberatung versch. Zielgruppen • Aufklärungskampagne für mehr Wertschätzung tierischer Produkte und weniger Verbrauch 	Freistaat Bayern, Kommunen
Müll vermeiden, Recycling verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederverwendung von Müll fördern • Mehrwegsysteme in der Gastronomie – beispielsweise Wegwerfbecher (Best Practice bereits vorhanden) • Vermeidung von Aluminium (wg. trop. Regenwälder) • Mehr „Unverpackt-Läden“ 	Freistaat Bayern, Kommunen, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger
Klimaschutz und Klimaanpassung in der Politik priorisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Höhere Investitionen in den Klimaschutz (insb. bei Mobilität) • Tatsächliche Kosten für Klima- und Umweltschutz offenlegen • Mehr Offenheit bei erneuerbaren Energien • Bei Förderungen Klimaschutz stärker berücksichtigen und Anreizsysteme schaffen • Rahmenbedingungen und Gesetze für Klimaschutz schaffen (nicht alles auf Bürger abwälzen) • Mehr Engagement Bayerns in der Entwicklungszusammenarbeit und internationalen Umwelt- und Sozialpolitik • Nicht nur Wachstum als Ziel, auch „Reduzierung“ • Entscheidungsprozesse verkürzen • Klimaagentur in jedem Landkreis einrichten/fördern 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen





Daseinsvorsorge, Siedlungsentwicklung und Städtebau

Eine bedarfsgerechte Versorgung ist das A und O

Eine gesicherte Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger in Bayern mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen – wie Lebensmittel, Strom, Wasser, Internet und öffentlichem Verkehr sowie Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen – unabhängig davon, wo in Bayern sie leben, versteht man unter Daseinsvorsorge. Die Herausforderungen für Staat und Kommunen sind dabei sehr unterschiedlich. In stark wachsenden oder dicht besiedelten Regionen darf es nicht zu Überlastungen kommen; in Regionen, in denen weniger Menschen leben oder die Bevölkerung abnimmt, stellt sich häufig die Frage nach der Tragfähigkeit. Das bedeutet beispielsweise, ob noch genügend Kinder für die Grundschule im Ort vorhanden sind, sich der Dorfladen trägt oder ob es genügend Kunden für Anbieter von schnellem Internet gibt. Es ist also verständlich, dass die Qualität der Daseinsvorsorge zu den Topthemen für die Bürgerinnen und Bürger im Zukunftsdialog zählt. Schließlich betrifft sie jeden Einzelnen von uns im täglichen Leben.

Gerechtigkeit und Chancengleichheit in ganz Bayern

Mit dem Verfassungsauftrag „Gleichwertige Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in ganz Bayern, in Stadt und Land fördern und sichern“¹⁴ haben wir in Bayern einen Maßstab, der Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Bürgerinnen und Bürger allem voranstellt. Niemand soll aufgrund seines Wohnortes in der Stadt oder auf dem Land benachteiligt werden. Die Bayerische Heimatpolitik¹⁵ leistet dazu einen wichtigen Beitrag, indem sie unter anderem

- die finanzielle Handlungsfähigkeit von Kommunen und damit die zentralen Akteure vor Ort stärkt (Kommunaler Finanzausgleich),
- Behörden-Arbeitsplätze von Ballungszentren in ländliche Räume verlegt (Behördenverlagerung), um den Menschen attraktive, familienfreundliche und krisensichere Arbeitsplätze in ganz Bayern anbieten zu können, oder
- den Ausbau der digitalen Infrastruktur, die die Grundlage für den digitalen Wandel darstellt, vorantreibt.



Abb. 27: Im Zukunftsdialog thematisierte Bereiche der Daseinsvorsorge. Die mit * gekennzeichneten Themenbereiche werden in den Themenkapiteln zur Mobilitätswende und zum Demografischen Wandel näher beschrieben.

¹⁴ Vgl. Bayerische Verfassung (zuletzt geändert 11.11.2013): Artikel 3 Absatz 2 Satz 2

¹⁵ Vgl. StMFH (2022) www.stmfh.bayern.de/heimat [aufgerufen am 29.09.2022]

Langfristig gedacht: nachhaltige Siedlungsentwicklung und städtebauliche Strukturen

Die Gestaltung der Städte, Dörfer und der Landschaft unserer bayerischen Heimat ist nicht nur eine ästhetische Frage. Vielmehr geht es um die Sicherstellung der Versorgung, eine hohe Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen, den Schutz der Natur und natürlich auch um die langfristige Finanzierbarkeit in Stadt und Land. Die Herausforderungen wie die Folgen des klimatischen Wandels, die Energie- und Mobilitätswende, demografische Veränderungen und auch die Digitalisierung müssen bei allen Planungen und Maßnahmen angemessen berücksichtigt werden.

Die Bayerische Staatsregierung arbeitet mit den Kommunen hier Hand in Hand – ob Heimatpolitik, Ländliche Entwicklung, Stadtplanung oder Landesentwicklung – der Maßnahmenkatalog ist umfangreich. Dennoch müssen vielfältige Interessen zusammengebracht werden. Integrierte Ansätze – also die fachübergreifende Abstimmung unter Einbindung der verschiedenen Interessensgruppen sind wichtige Instrumente, wie sie bereits in langer Tradition etwa bei der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE), Dorferneuerung, Regionalplanung, Stadtentwicklung oder dem Bündnis Flächensparen praktiziert werden.

Teilräume mit wirtschaftsstrukturellen oder sozio-ökonomischen Nachteilen oder solche, bei denen eine nachteilige Entwicklung zu befürchten ist, werden im Landesentwicklungsprogramm Bayern als „Räume mit besonderem Handlungsbedarf“¹⁶ ausgewiesen. Diese Teilräume werden etwa mit höheren Fördersätzen in besonderer Weise in ihrer Entwicklung unterstützt.

16 Vgl. StMWi (2022): Landesentwicklungsprogramm, Kapitel 2.2 „Gebietskategorie“. www.stmwi.bayern.de/landesentwicklung/instrumente/landesentwicklungsprogramm/ [aufgerufen am 29.09.2022]

Ich mag meinen Wohnort und fühle mich dort wohl

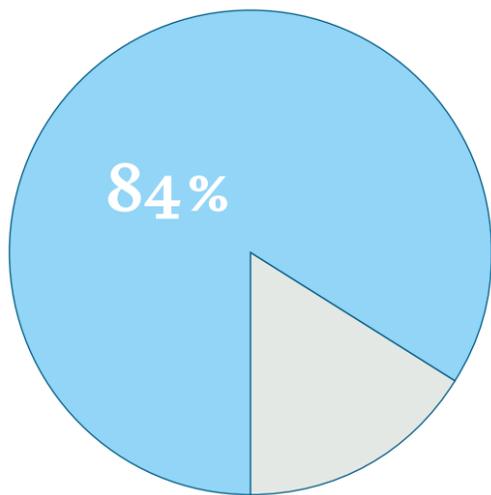


Abb. 28: Zustimmung („trifft voll zu“ und „trifft eher zu“) der Bürgerinnen und Bürger zur Aussage „Ich mag meine Stadt / Gemeinde / meinen Ort und fühle mich dort wohl“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5614)

Ich lebe in einer Umgebung, in der ich mich in meiner Freizeit gut erholen kann

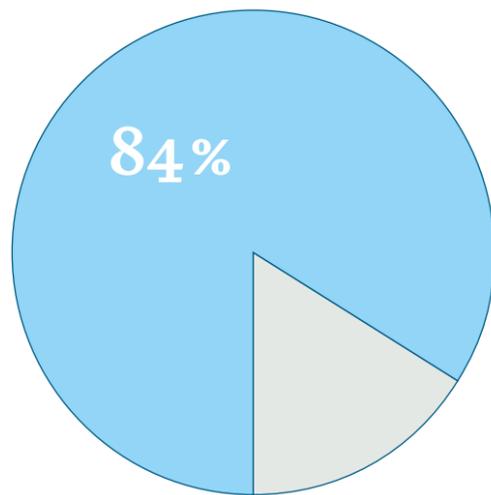


Abb. 29: Zustimmung („trifft voll zu“ und „trifft eher zu“) der Bürgerinnen und Bürger zur Aussage „Ich lebe in einer Umgebung, in der ich mich in meiner Freizeit gut erholen kann“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5559)

Wie nehmen die Bürgerinnen und Bürger die Daseinsvorsorge in Stadt und Land wahr?

Zu den erfreulichsten Ergebnissen des Zukunftsdialogs zählt die Bestätigung: In Bayern lässt es sich gut und gerne leben. Die überwiegende Mehrheit der befragten Bürgerinnen und Bürger gab an, gerne an ihrem Heimatort zu leben und sich dort wohlfühlen. Auch sind die Befragten größtenteils der Meinung, dass sie sich in ihrer Region gut erholen können. Darüber hinaus ist ein deutlicher Zukunftsoptimismus zu erkennen: Die Befragten sind mehrheitlich der Auffassung, dass sich ihr Heimatort in den letzten Jahren gut entwickelt hat. Dementsprechend hoch ist auch die Offenheit der Teilnehmenden für weitere Veränderungen in ihrem Heimatort – ohne dass sie dabei Angst haben, dass der individuelle Charakter des Ortes verloren gehen könnte.

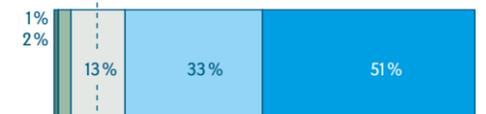
Befragt nach ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Angeboten der Daseinsvorsorge unterschieden sich die Antworten der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt und auf dem Land nur geringfügig. Eine Ausnahme bilden die Kategorien „Digitale Angebote“ und „ÖPNV“. Hier ist die Zufriedenheit in der Stadt deutlich höher als auf dem Land. Und auch mit dem medizinischen Angebot sind die Menschen auf dem Land weniger zufrieden als in der Stadt.

Sehr positiv werden von Bewohnerinnen und Bewohnern städtischer Gegenden die Einkaufsmöglichkeiten bewertet. Auf dem Land sind – wie auch in der Stadt – die Menschen mit dem Vereinsleben und den ehrenamtlichen Angeboten überwiegend sehr zufrieden.

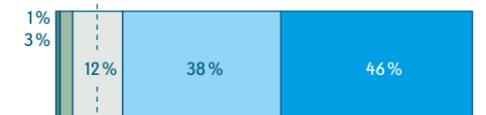
Potenziale liegen hingegen bei den Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche, ebenso wie beim Kunst- und Kulturangebot auf dem Land.

Zufriedenheit mit dem Heimatort

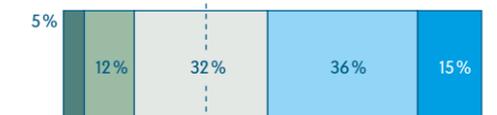
Ich mag meine Stadt/Gemeinde/meinen Ort und fühle mich dort wohl



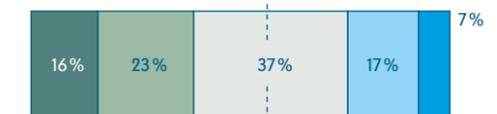
Ich lebe in einer Umgebung, in der ich mich in meiner Freizeit gut erholen kann



Ich finde, dass sich meine Stadt/Gemeinde/mein Ort in den letzten Jahren gut entwickelt hat



Aus meiner Sicht müsste an meiner Stadt/Gemeinde/meinem Ort nichts verändert werden.



Ich habe Angst, dass meine Stadt/Gemeinde/mein Ort ihren bzw. seinen individuellen Charakter verlieren könnte

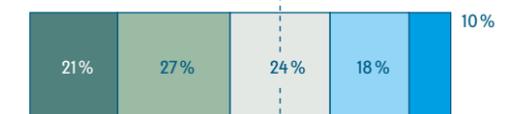


Abb. 30: Aussagen der Bürgerinnen und Bürger zur Zufriedenheit mit dem Heimatort (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5614)

trifft voll zu trifft eher zu teils/teils trifft eher nicht zu trifft gar nicht zu

Zufriedenheit mit Aspekten der Daseinsvorsorge

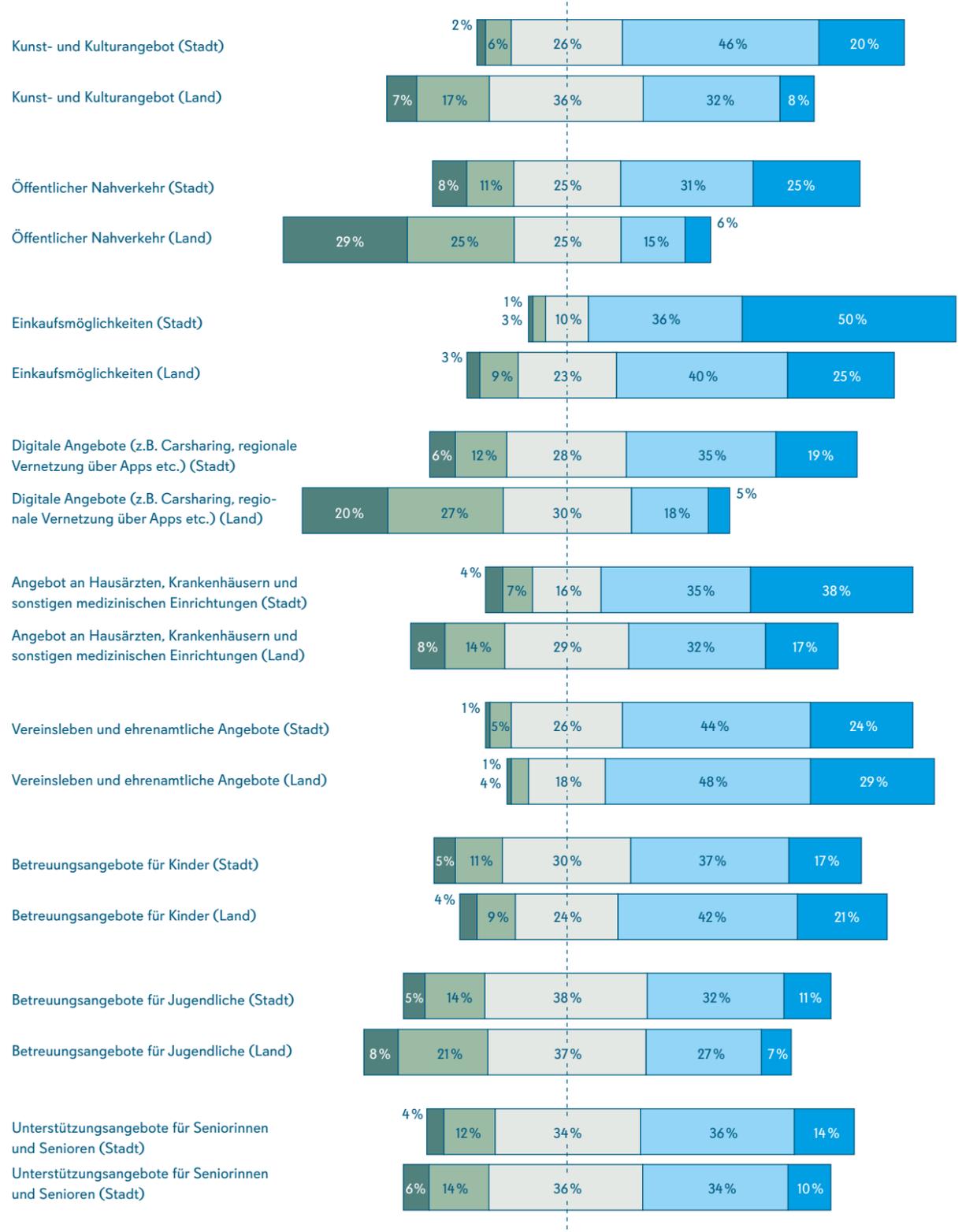


Abb. 31: Aussagen zu Aspekten der Daseinsvorsorge in der Stadt und auf dem Land durch die Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5484)

Im gesamten Zukunftsdialog wurde von den Bürgerinnen und Bürgern immer wieder die Flächeninanspruchnahme in Bayern thematisiert. Betrachtet man die Entwicklung der Einwohnerzahlen im Vergleich zur Siedlungs- und Verkehrsfläche, so zeigt sich eindrücklich, wie viel stärker die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich zur Einwohnerzahl angewachsen ist (vgl. Abb. 32). Es ist daher nachvollziehbar, dass dieses Thema die Menschen beschäftigt. Zu beachten ist jedoch, dass zu den Siedlungs- und Verkehrsflächen neben Wohnen, Verkehr, Industrie und Gewerbe auch Freizeit- und Erholungsflächen und Flächen für erneuerbare Energien wie z. B. Freiflächen-photovoltaikanlagen zählen.

Wir beanspruchen und versiegeln in Bayern zunehmend mehr Fläche. Beachtlich ist in diesem Zusammenhang auch die Entwicklung der Pro-Kopf-Wohnfläche. Diese ist in Bayern zwischen 1987 und 2020 um 11,8 m² auf 48,7 m² angestiegen. Das hängt nicht nur mit gesteigertem Wohnraumsanspruch zusammen: Es ergibt sich auch daraus, dass Familien in einmal bezogenen Wohnungen bleiben, selbst wenn sich durch familiäre Veränderungen wie den Auszug der Kinder der Bedarf an Wohnfläche vermindert. Generell lässt sich feststellen, dass die Wohnfläche pro Kopf auf dem Land (51,9 m²) höher ist als in der Stadt (44,6 m²).¹⁷

¹⁷ StMWi und StMUV (2022): www.stmwi.bayern.de/landesentwicklung/raumbeobachtung/daten-zur-raumbeobachtung/wohnungen/ und www.stmuv.bayern.de/themen/boden/flaechensparen/daten.htm [aufgerufen am 29.09.2022]

Flächennutzungs- und Einwohnerentwicklung in Bayern in den Jahren 1980–2019

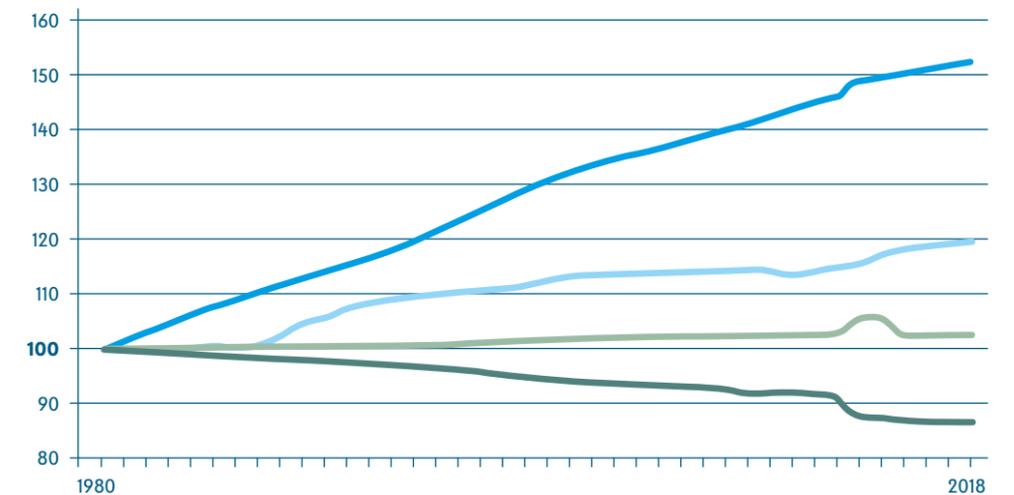


Abb. 32: Einwohner- und Flächenentwicklung im Vergleich von 1980–2019 (Quelle: StMWi)

■ Siedlungs- und Verkehrsfläche
■ Einwohner
■ Wald- und Wasserflächen
■ Landwirtschaftsflächen

Stimmen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Zukunftsdialog



Nicht noch mehr „verdichten“ beim Wohnen.
ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Mehr Raum für Grünflächen, Parks, Spielplätze und Co. im Städtebau vorsehen.
ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Häuser kann man auch in die Höhe bauen.
ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Bezahlbarer Wohnraum für Familien ist ein dringendes Thema, da dieses sonst Konflikte schürt.
ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Wenn Menschen zu nahe beieinander wohnen, gibt's mehr Konflikte. Nicht aus allen Dörfern Städte machen.
ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Die ärztliche Versorgung und Pflegesituation auf dem Land ist nicht zufriedenstellend.
ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Auch Urbanität ist Bayern. Und ich muss nicht dafür bedauert werden, mitten in der Stadt ohne eigenen Garten zu wohnen. Auch Urbanität hat Tradition, wenngleich kein Bauernhof unmittelbar neben meiner Wohnung ist.
ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Daseinsvorsorge ist auch: kurze Wege in Aus- und Fortbildung.
ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Futtermittelversorgung, Infrastrukturmaßnahmen, Biotopvernetzung. Wie sollen wir den Flächenverbrauch eindämmen?
ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Ausbau einer flächendeckenden digitalen Infrastruktur in Gigabit.
ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Industrieruinen sind ein Problem: stehen seit Jahren leer, Discounter stehen leer, dennoch werden neue gebaut. Wir haben nur eine Natur.
ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Handlungsansätze bei der Daseinsvorsorge, in der Siedlungsentwicklung und beim Städtebau

Bei der Daseinsvorsorge handelt es sich um ein sehr weitgreifendes Thema, das eng mit der Siedlungsentwicklung und dem Städtebau verwoben ist. Entsprechend vielfältig sind auch die Ideen der Bürgerinnen und Bürger für konkrete Maßnahmen.¹⁸

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger bei der Daseinsvorsorge sowie beim Siedlungswesen und Städtebau konkreten Handlungsbedarf?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen, um die Daseinsvorsorge vor Ort zu stärken und um Siedlungswesen und Städtebau zukunftssicher weiterzuentwickeln?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Nachhaltige Siedlungsentwicklung: Flächeninanspruchnahme verringern (Anwendung der 5-ha-Regel ¹⁹) / Versiegelung reduzieren / Leerständen begegnen	<ul style="list-style-type: none"> • Leerstand „wiederbeleben“ statt neu zu bauen • Professionelles, flächendeckendes, kommunales Leerstandsmanagement • Vorrang der Innen- vor Außenentwicklung • Keine Ausweisung von Baugebieten außerhalb bestehender Ortsgrenzen • Strenge Einhaltung des Anbindegebots • Ansiedlung von Discountern mit zu großen Parkplätzen reglementieren • Gebäudemanagementsysteme einführen (u.a. Hallenmanagement, Tausch von Wohnraum) • Konkrete, nachhaltige Arbeits- und Wohnformen in Stadt und Land mit speziellen Förderprogrammen stärken • Intelligente Lösungen in der Stadtplanung für weniger Flächenverbrauch • Nicht nachverdichten, um Wohnqualität zu erhalten • Verpflichtung zum Bau mehrstöckiger Gebäude für weniger Flächenversiegelung • Leerstands- und Nachfolgerbörsen auf Gemeindeebene • Anreize zur Nutzung vorhandener Gebäude schaffen, meist sind Zuschüsse nötig 	Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger



¹⁸ Hinweis: Die Themen ÖPNV und Selbstbestimmtes Leben im Alter, die ebenfalls eine große Überschneidung zur Nahversorgung haben, finden sich in den eigenen Themenkapiteln.

¹⁹ Erläuterung: Bis 2030 wird eine Reduzierung der Flächeninanspruchnahme von 11,6 ha/Tag (2020) auf 5 ha pro Tag in Bayern angestrebt; diese Richtgröße ist seit 2021 auch im Bay. Landesplanungsgesetz (BayLplG) verankert.

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Nachhaltige Siedlungsentwicklung: Flächeninanspruchnahme verringern (Anwendung der 5-ha-Regel ¹⁹⁾ / Versiegelung reduzieren / Leerständen begegnen	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbesteuer auf Landkreisebene • Flächenrecycling als Leitmotto für Bayern • Ortszentren sanieren; Sanierungsprogramme neu auflegen • Investitionsstau in den Innenstädten beheben; Denkmalschutz reduzieren, Innenstädte aufwerten • Finanzierung der Beratungsleistung von Architekten aus öffentlichen Mitteln bei der Nachnutzung von ehemaligen Bauernhöfen / Förderprogramme für Althofstellen initiieren 	Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Städtebau grüner und mieterfreundlicher gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Bürokratie beim Städtebau → mehr Vertrauen in kommunale Gremien • Mehr Raum für Grünflächen, Parks, Spielplätze etc. vorsehen • Geschäfte- und Gastronomiersterben durch niedrige Mieten verhindern • Mietendeckel 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Bezahlbares Wohnen forcieren und generationenübergreifende Maßnahmen verstärken, Genossenschaften fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Bezahlbaren Wohnraum schaffen, insb. für Familien und damit Fachkräfte nach Bayern kommen • Anreize für die Sanierung von Altbauten in den Innenstädten setzen • Durchmischtes Wohnen gezielt fördern; dabei auf unterschiedliche Bedürfnisse von Familien und Generation 55+ eingehen in Bezug auf Wohnfläche, Gartengröße, Barrierefreiheit etc., z. B. bei Baulandausweisung → Ältere würden dann auch eher größeren Wohnraum freigeben 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Lebensmittelversorgung vor Ort ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Landeseigene Immobilien stärken für Daseinsvorsorge, spezielles Sonderprogramm für Ausbau Nahversorgung • Aufstellen von Lebensmittelautomaten zur Nahversorgung und Stärkung regionaler Erzeuger • Dorfläden mehr fördern • Einrichtung von flexibel nutzbaren Räumen für Nahversorgungsangebote aus Leerständen 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Landwirtschaft

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Versorgung mit Kommunikationsinfrastruktur weiter vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Glasfaser- und Mobilfunkausbau ohne weiße Flecken • 5G vorantreiben 	Freistaat Bayern, Wirtschaft
Gesundheitsversorgung insbesondere im ländlichen Raum stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsversorgung durch die Aufwertung kleinerer Krankenhäuser verbessern und Sicherstellung der Grundversorgung innerhalb von 30 Minuten • Anstellung von Haus-/Landärzten über den Staat mit Zuschüssen für Praxis und Mitarbeiter zur Sicherung der ärztlichen Versorgung • Verbesserung der Notdienste im ländlichen Raum • Einrichtung von regionalen Versorgungszentren mit Haus- und Fachärzten • Ärztemangel begegnen und mehr Medizinstudenten zum Studium zulassen • Für flächendeckende Hausarztversorgung muss der Versorgungsauftrag der KVB stärker überprüft, kontrolliert und ggf. gesteuert werden 	Bund, Freistaat Bayern
Betreuungsangebote ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Hortplätze für die Kinder berufstätiger Eltern • Gesetzlicher Anspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026: baldmögliche Konkretisierung des Konzepts in Bezug auf Räume, Personal, Ferien etc. • Großelterngeneration bei der öffentlichen Kinderbetreuung / Waldkindergärten einbinden • Ausbau von Alters- und Pflegeheimen • Kindergärten neben Altenheimen • Höhere Förderung bei Kindergartenbau 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Modellversuche in Bereichen der Daseinsvorsorge ohne Aussicht, erfolgreiche Ansätze zu verstetigen • Land stark machen → keine Schließungen von Infrastrukturen • Resiliente Strukturen schaffen: Anlaufstelle bei Krisen, z. B. in Sportheim/Gasthaus mit Notstrom, Wasser, Medizin, Nahrung etc. 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen





Demografischer Wandel

Bayerns Bevölkerung verändert sich – was bedeutet das genau?

Die Menschen in Bayern leben länger – sind im Durchschnitt dadurch auch zunehmend älter und obwohl die bayerische Bevölkerung in der Gesamtbetrachtung jedes Jahr zunimmt, leben in manchen Regionen immer weniger Menschen, während andere rasant wachsen. Wenn vom demografischen Wandel die Rede ist, geht es um Veränderungen bei der Bevölkerungsentwicklung, dabei insbesondere um die drei Faktoren:

- Altersstruktur
- Geburtenzahl und Sterbefälle
- Zu- und Abwanderung von In- und Ausländern

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die bayerische Bevölkerung zwischen 2011 und 2021 um 5,9% zugenommen hat – in „städtischen Gebieten“²⁰ um 7,5%, „auf dem Land“²¹ um 4,7%²².

²⁰ Entspricht dem Verdichtungsraum nach LEP v. 01.03.2018

²¹ Entspricht dem Ländlichen Raum nach LEP v. 01.03.2018

²² Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bayer. Landesamts für Statistik – Städtische Gebiete: Verdichtungsraum nach LEP v. 01.03.2018

Bevölkerungsrückgänge oder nur geringe Bevölkerungszuwächse gab es vor allem in den (Grenz-)Regionen im Nordosten Bayerns. Am stärksten gewachsen sind kreisfreie Städte wie Landshut, Regensburg oder Fürth sowie Kreise in der Nähe von Ballungsgebieten (z. B. Dachau oder Ebersberg).

Ein weiteres Phänomen ist die immer älter werdende Bevölkerung: Gegen Ende des Jahres 2020 war in Bayern etwa jeder fünfte Einwohner 65 Jahre oder älter.

Obwohl die Geburtenzahlen in den vergangenen Jahren wieder gestiegen sind, liegen sie seit mehr als zwei Jahrzehnten unter der Anzahl der Sterbefälle.

Dennoch wächst die Bevölkerung, da mehr Menschen nach Bayern ziehen als aus Bayern weg. Das scheint auch die nächsten Jahre so zu bleiben – zumindest versprechen uns das die Prognosen²³.

²³ Vgl. Bay. Landesamt für Statistik (01.2022): www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09.pdf [aufgerufen am 29.09.2022]

Alterspyramide der bayerischen Bevölkerung 2020 und 2040

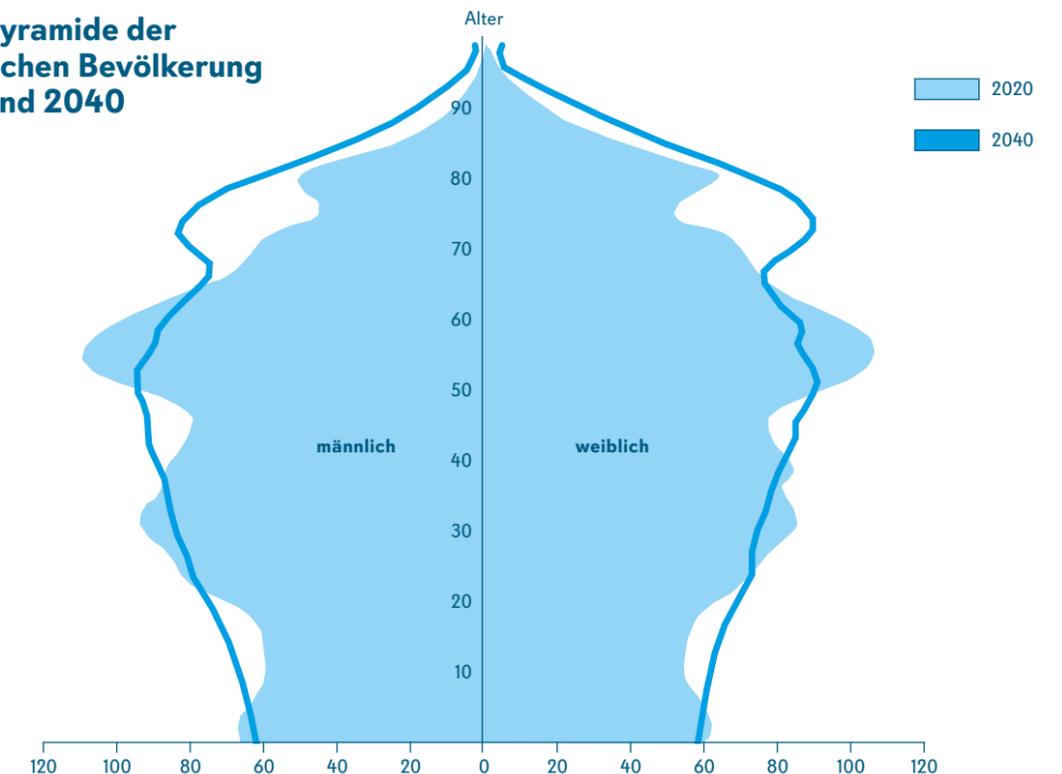


Abb. 33: Alterspyramide der bayerischen Bevölkerung 2020 im Vergleich mit der für das Jahr 2040 vorausgerechneten Altersstruktur (Quelle: LfStat)

Die Auswirkungen sind vielfältig und treffen jede Region anders

Der demografische Wandel betrifft nahezu jeden Lebensbereich – Staat, Kommunen, Unternehmen müssen sich vorbereiten so wie jede und jeder Einzelne von uns.

Bis 2040 wird es in Deutschland und auch in Bayern kontinuierlich weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter geben – so die Vorausberechnungen. Für die Wirtschaft wird es in einzelnen Branchen keine einfache Aufgabe werden, ausreichend Fachkräfte zu gewinnen, wenn immer mehr ältere Mitarbeitende in den Ruhestand übergehen. Sinkende Bevölkerungszahlen sind ebenso eine große Herausforderung für die soziale und technische Infrastruktur wie Schulen, Straßen, Krankenhäuser, öffentliche Verkehrsmittel, Behörden oder kulturelle Einrichtungen. Wenn diese Infrastrukturen gerade in dünn besiedelten Regionen von weniger Menschen genutzt werden, wird deren Unterhalt immer schwieriger zu bewerkstelligen. Mit steigendem Durchschnittsalter der Bevölkerung gewinnt auch eine altersgerechte Gestaltung des Lebensumfeldes an Bedeutung, zum Beispiel angepasste Wohnformen oder eine spezielle medizinische Versorgung.

Nicht nur Bevölkerungsrückgang, auch starker Bevölkerungsanstieg kann herausfordernd sein, wenn zum

Beispiel der Wohnungsmarkt oder die örtlichen Infrastrukturen mit einer stark ansteigenden Nachfrage konfrontiert sind.

Besonders wichtig ist es hier, ein langfristiges Auseinanderdriften von schrumpfenden und wachsenden Regionen zu vermeiden. Wenn in dünn besiedelten Regionen die Lebensqualität oder das Arbeitsangebot abnimmt, besteht die Gefahr, dass noch mehr Menschen in Ballungsräume abwandern, die wiederum immer schneller wachsen. Auf Abwanderungsdynamiken zu reagieren und gleichzeitig das Wachstum von Ballungsräumen angemessen zu gestalten, ist eine wichtige Aufgabe regionaler Entwicklungsprozesse.

Da sich der demografische Wandel auf nahezu alle Lebensbereiche auswirkt, betrifft er auch die Zuständigkeit aller bayerischen Ministerien und wird bei der Gestaltung von Maßnahmen entsprechend berücksichtigt. Dies gilt beispielsweise für städtebauliche Entwicklungen, die Unterstützung für ländliche Gemeinden, Sozial- und Familienpolitik, medizinische Versorgung, den öffentlichen Nahverkehr, Fachkräftegewinnung und Demografie-Management in Betrieben oder die räumliche Verteilung von Bildungsangeboten wie Schulen und Universitäten. Einen Überblick bietet auch der Demografie-Leitfaden der Staatsregierung²⁴.

²⁴ Vgl. Bay. Staatsregierung (2022): www.demografie-leitfaden-bayern.de [aufgerufen am 29.09.2022]

Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Bayern 1980–2040 (in Tausend)

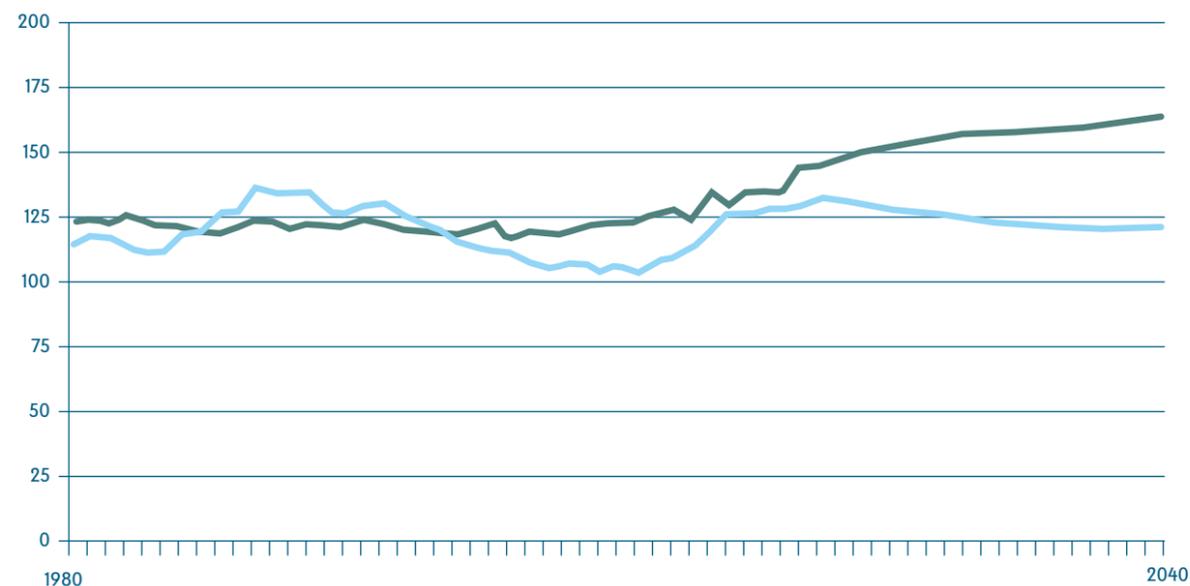


Abb. 34: Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Bayern 1980–2040 (Quelle: LfStat)

■ Geburten ■ Sterbefälle

Was denken die Bürgerinnen und Bürger über den demografischen Wandel?



Der demografische Wandel bedeutet Schrumpfen und Wachsen, bedeutet eine Unterauslastung und eine Überlastung von Infrastruktur. Beide Facetten des demografischen Wandels erzeugen Probleme: Verfall versus Wohnungsnot; leere Busse / unwirtschaftlicher Verkehrsbetrieb / fehlende ÖPNV-Anbindung versus überfüllte Busse/Züge/Straßen usw. Nur wird stets der Eindruck erweckt, Wachstum gestalten sei sexy, Schrumpfen managen sei eine Niederlage. Beides ist falsch. Die Politik muss beide Facetten des demografischen Wandels als Herausforderung betrachten.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Demografische Veränderungen, Pflegenotstand, medizinische Versorgung, Daseinsvorsorge ... viele „weiche“, weil finanziell nicht genau zu beziffernde, vor allem soziale Themen werden immer wieder in den Bereich der individuellen Zuständigkeiten, der Ehrenamtlichkeit und der Freiwilligkeit verschoben. Es fehlt der gesamtpolitische Verantwortungs- und Umsetzungswille, fachbezogen statt parteifokussiert Maßnahmen zu vertreten und zu realisieren.

ZUKUNFTSDIALOG UNTERFRANKEN

Das Zusammenleben der Generationen fördern für mehr gegenseitige Hilfestellung im täglichen Leben.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Alt und Jung werden oft gegeneinander ausgespielt. Junge Familien werden z. B. im Bereich der Vergabe von Bauplätzen besonders berücksichtigt/gefördert. Gefördert werden sollte aber das generationenübergreifende Wohnen – auch schon bei der Ausweisung neuer Baugebiete, z. B. wenn nicht nur kleine Kinder, sondern auch Großeltern mit ins „neue“ Haus ziehen.

ZUKUNFTSDIALOG UNTERFRANKEN

Die sozialen und kulturellen Angebote und die Versorgung für ältere Mitbürger ohne Familien sind dringend verbesserungswürdig – gemeinsam mit den Gemeinden würde ich hier Sozial-Hubs einrichten, sodass für diese einheimischen Menschen, die viel für Bayern getan haben, auch ein Angebot herrscht.

HEIMATSPIEGEL.BAYERN 2022

Familien und deren Lebensmodell stärken und wieder in den Mittelpunkt rücken. Kinder besser behandeln. Familien und Kinder haben in der Pandemie am meisten unter den Maßnahmen gelitten und entbehren müssen.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Begegnungsmöglichkeiten für Senioren und Pflegebedürftige schaffen, da an sie viel zu wenig gedacht wird. Es geht immer nur um Kinder und deren Unterbringung. Die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflege steckt dagegen in den Kinderschuhen. Die Gesellschaft hat aber auch eine Verantwortung ggü. ihren Alten und Pflegebedürftigen.

HEIMATSPIEGEL.BAYERN 2022

Verstärkte praktizierte Nachbarschaftshilfe für die ältere Generation. In den Gemeinden fehlt m. E. ein aktives Zugehen auf Menschen, die sich evtl. engagieren möchten. Hier müsste vielleicht auch ein Umdenken erfolgen.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

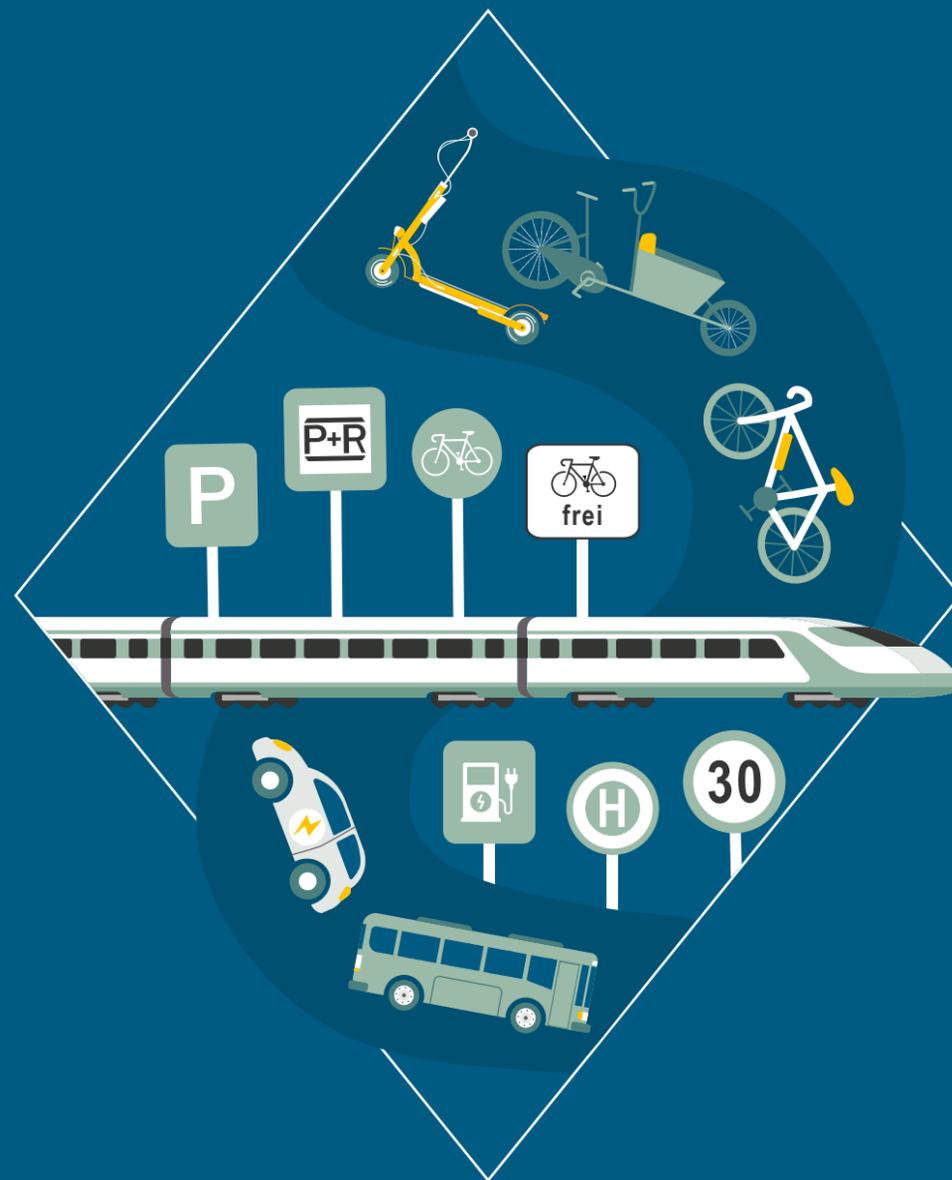
Handlungsansätze zur Bewältigung des demografischen Wandels

Die Bürgerinnen und Bürger nannten im Zukunftsdialog zahlreiche konkrete Ideen, um den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger Handlungsbedarfe, um dem demografischen Wandel entgegenzutreten?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen, um dem demografischen Wandel entgegenzutreten?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Bedarfsgerechtes/ barrierefreies Wohnen unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Absicherung der Mehrgenerationenhäuser als sinnvolle Strukturen, die ehrenamtliches Engagement und Teilhabe für alle ermöglichen und fördern • Förderung von generationenübergreifendem Wohnen schon bei Ausweisung der Baugebiete (Zweifamilienhäuser, Einliegerwohnung etc.) für bessere Durchmischung und besseres Miteinander • Initiativen junger Menschen und Genossenschaften fördern • Mehr qualifizierte (staatliche) Beratungsstellen zum barrierefreien Umbau von Bestandswohnungen sowohl für ältere Menschen als auch für Wohnungsbaugesellschaften • Förderung von Seniorenwohngemeinschaften • Ein großes Projekthaus mitten in der Stadt, in dem fitte Ältere, Studierende und Alleinerziehende bezahlbaren, guten Wohnraum bekommen. (...) ein Angebot für alte Menschen, die alleine oft in großen Häusern leben, sich zu verkleinern. Ein Zwischenschritt, kein Altenheim, kein betreutes Wohnen, sondern hochwertige, barrierefreie, zentral gelegene Wohnungen. 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Daseinsvorsorge anpassen / Nachbarschaftshilfe erweitern	<ul style="list-style-type: none"> • Ältere bei Digitalisierung mitnehmen • Errichtung von Dorfläden, um Einkaufsmöglichkeiten auch für Seniorinnen und Senioren oder gebrechlichere Menschen zu schaffen sowie als sozialer Treffpunkt • Nachbarschaftshilfen fördern • Sharing-Börse für Senioren und Alleinstehende, z. B. mit Hilfe in Haus und Garten, Auto teilen; Organisation über Plattform oder caritative Einrichtung 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Austausch zwischen den Generationen unterstützen und ihren Zusammenhalt pflegen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Generationen in Dialog bringen. Eine Spaltung der Gesellschaft durch den demografischen Wandel muss vermieden werden • Integration von Demenzkranken / Demenzdörfer als Vorbild für älter werdende Gesellschaft einrichten • Einrichtungen schaffen für Jung und Alt ohne Konsumzwang • Kostengünstige Kultur-/Freizeitangebote für alle Generationen fördern (Freiluft-Konzerte, Mehr-Generationen-Spielplätze, Kleinkunst) • Offener Mittagstisch für Kindergärten, Schüler und Senioren zusammen im Bürgerhaus mitten im Ort einrichten • Ein generationsübergreifendes Projekt schaffen, welches das soziale Miteinander zwischen Jung und Alt fördert 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger
Soziales Engagement und politische Mitwirkung stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung eines Landesseniorenmitwirkungsgesetzes • Aktiver die Politik für die jüngere Gesellschaft in Bayern bewerben. Angebote an Schulen, in Gemeinden und Jugendzentren ausbauen. Gerade junge Leute sind für viele verschiedene Ansätze der Politik offen und brauchen Personen, die ihnen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie sich einbringen und engagieren können 	Bund, Freistaat Bayern





Mobilitätswende

Warum braucht es Veränderung?

Wir alle wollen uns fortbewegen – möglichst schnell, günstig und unkompliziert. Gleichzeitig belasten wachsender Verkehr mit hohem Flächenverbrauch, stetiger Lärm, schlechte Luft, zugeparkte Städte und Staus, überlasteter oder fehlender ÖPNV zunehmend Mensch und Umwelt. Unsere Gesellschaft wird immer älter und wünscht sich insbesondere auf dem Land, wo der ÖPNV teilweise nicht so stark ausgebaut ist wie in den Städten, eine Alternative zum Auto. Die Mobilität der Zukunft muss das Klima und die Umwelt schonen, gleichzeitig soll sie die Lebensqualität erhöhen, aber auch die gesellschaftliche Teilhabe sowie die wirtschaftliche Aktivität sicherstellen.

Der Verkehrssektor ist für rund 20%²⁵ der CO₂-Emissionen in Deutschland verantwortlich. Der Freistaat Bayern will bis 2040 klimaneutral sein. Hierzu muss auch der Verkehrssektor seinen Beitrag leisten.

Mobilität der Zukunft?

Die Verkehrsangebote von morgen müssen noch schadstoffärmer, flexibler, sicherer und zuverlässiger sowie einfach nutzbar, erschwinglich und landesweit verfügbar sein. Hierfür brauchen wir ein attraktives Angebot unterschiedlicher Verkehrsmittel, die aufeinander abgestimmt sind und den Mobilitätsbedürfnissen der Menschen Rechnung tragen. Alle Bürgerinnen und Bürger in Bayern sollen, egal in welcher Lebensphase sie sind, welchen Beruf sie ausüben oder welches Einkommen sie haben, dort leben können, wo sie wollen. Unabhängig ob in der Stadt oder auf dem Land müssen optimale Verkehrsangebote geschaffen werden. Die Vorteile verschiedener Verkehrsmittel müssen bestmöglich genutzt und miteinander kombiniert werden. Hier kann die Digitalisierung eine große Hilfe sein: Digitale Technik hilft bei der Steuerung der Verkehrsflüsse und der Effizienz der Fahrzeuge, bei der Optimierung der Angebote ebenso wie bei der Vermeidung von Verkehr durch flexibles Arbeiten.

Die Bayerische Staatsregierung setzt u. a. auf eine Stärkung des ÖPNV mit einem Grundgerüst an getakteten Bus- und Bahnverbindungen auf Hauptverkehrsachsen im ländlichen Raum, ergänzt durch flexible Verkehrsformen wie beispielsweise Rufbusse. Dazu wird die Elektromobilität wie auch der Einsatz von Wasserstoff im Verkehr und in vielen weiteren Bereichen unterstützt²⁶. Aber auch der Radverkehr wird für mehr Lebensqualität in Stadt und Land weiter ausgebaut²⁷.

Eine echte Mobilitätswende braucht neue Planungsziele und -ansätze, aber auch die Offenheit für neue Lösungen und die Bereitschaft zur Veränderung in der Bevölkerung.

Top Zukunftsthemen des Heimatspiegels Bayern 2022



Abb. 35: Bewertungen („sehr wichtig“ und „eher wichtig“) der Bürgerinnen und Bürger von verschiedenen Zukunftsthemen für Bayern in den kommenden Jahren (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5576)

²⁵ Erläuterung: Beinhaltet Straßen-, Schienen-, Schiffs- und Flugverkehr im Jahr 2020. Vgl. Umweltbundesamt (05.07.2021): www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/treibhausgas-emissionen/emissionsquellen/ [aufgerufen am 29.09.2022]

²⁶ Vgl. StMWi (2022): www.stmwi.bayern.de/energie/energiewende/elektromobilitaet/ [aufgerufen am 29.09.2022]

²⁷ Vgl. StMB (2022): www.radverkehr.bayern.de [aufgerufen am 29.09.2022]

Wie stehen die Bürgerinnen und Bürger zum Thema Mobilität?

Das Thema Mobilität bewegt die Menschen. Das gilt ganz besonders für den ÖPNV: Für die am Zukunftsdialog Beteiligten gehört Mobilität zu den Top 3 der wichtigsten Zukunftsthemen Bayerns. Für 92% der Beteiligten ist das Mobilitätsthema für die Zukunft von hervorragender Bedeutung. Die Themenbereiche Individualverkehr (60%) und E-Mobilität (56%) werden im Vergleich dazu als weitaus weniger drängend gesehen. Zugleich wird die aktuelle Situation des ÖPNV von vielen Beteiligten als nicht zufriedenstellend bewertet.

Ähnlich sehen die Beteiligten auch die Situation in Bezug auf das Radwegenetz. Dieses bewerten sie sowohl in der Stadt als auch auf dem Land als ausbaufähig.

Auch wenn die Teilnehmer des Zukunftsdialogs bei den Fragen danach, wie die Mobilität der Zukunft aussehen soll und mit welchen Mitteln man diese Ziele erreichen kann, durchaus unterschiedlicher Meinung sind, so teilen alle Beteiligten die Überzeugung, dass es für die Mobilität der Zukunft noch viel zu tun gibt.

Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr

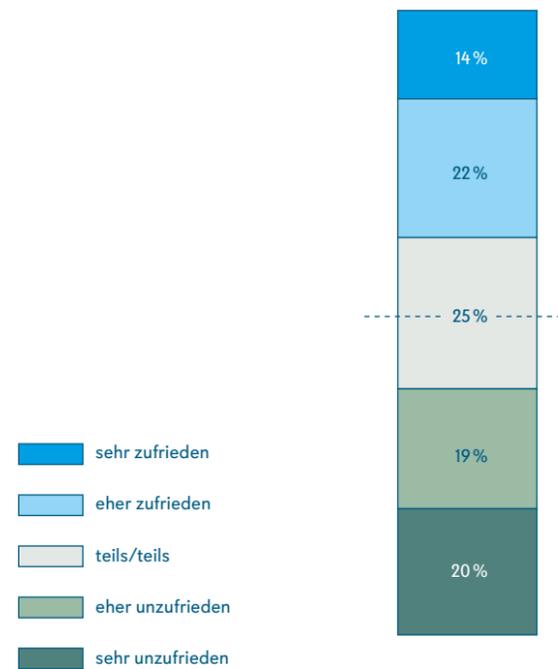


Abb. 36: Bewertung der Aussage „Ich bin mit dem öffentlichen Nahverkehr hier vor Ort bzw. in der näheren Umgebung zufrieden“ durch Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5344)

Bewertung des Radwegenetzes

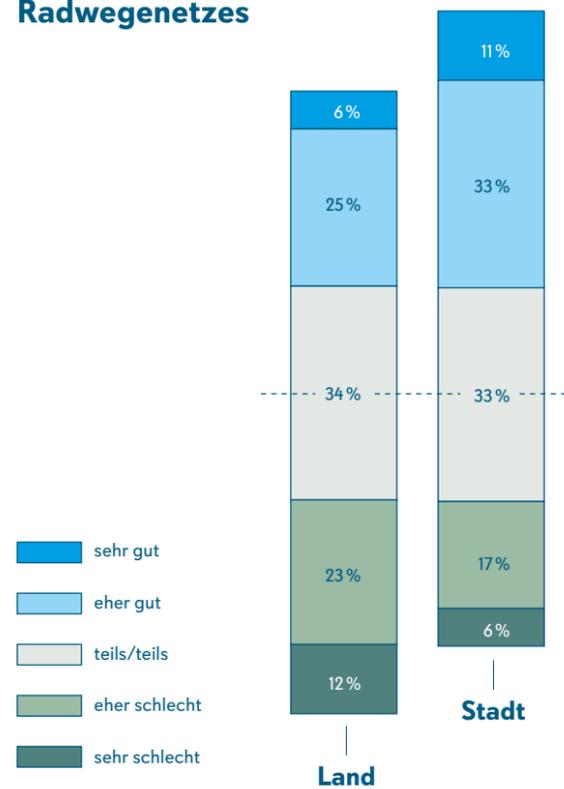


Abb. 37: Bewertung des „Radwegenetzes in der Stadt und auf dem Land“ durch Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5190)

Stimmen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Zukunftsdialog



Bayern sollte eine Vorreiterrolle in der Verkehrswende anstreben, um zukunftsfähige Mobilität und Lieferketten sowohl in der Stadt als auch auf dem Land sicherzustellen.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

[Es müssen] attraktive Kombinationen für Auto und Bahn geschaffen werden: Man kann nicht jedes Dorf im Bayerischen Wald mit attraktivem ÖPNV anbinden, aber z.B. den Leuten mittelfristig attraktive Angebote schaffen, dass diese sich nicht mit dem Auto in die überfüllte Passauer Innenstadt quetschen.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

[Es braucht] Rücksichtnahme auf ländliche Gebiete hinsichtlich Mobilitätskonzepten – auf dem Land wird es nicht nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln gehen.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Wenn ich an die Stadt denke, würde ich vorschlagen, sich öfter zu fragen, ob Städte eigentlich für Autos oder Menschen gedacht sind. Menschen bräuchten eigentlich Ruhe, gute Luft, Sicherheit, Orte, die dazu einladen, sich gut und gerne draußen aufzuhalten. Das ist quasi keine „artgerechte Haltung“ – in diesen Fragen ist die Stadt das Entwicklungsgebiet.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Ich wünsche mir einen besseren ÖPNV mit intelligenten Konzepten wie Bedarfsbussen und autonomen Fahrzeugen, die auch kleinere Orte ausreichend an das ÖPNV-Netz anbinden. [...] Zusätzlich an Knotenpunkten Car-Sharing-Angebote, um längere Fahrten zu ermöglichen.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Ohne Auto geht aktuell im ländlichen Raum nichts, obwohl es mit einem guten öffentlichen Nahverkehr relativ leicht zu ändern wäre. Ein Busangebot, welches lediglich 3–4 Fahrten am Tag – zwei in der Früh und zwei nachmittags – hervorbringt, ist einfach zu wenig.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

In unserer Region liegt der ÖPNV völlig darnieder. Eine grundlegende Erweiterung der Angebote nach Anzahl, Taktung, Erneuerung und Verdichtung des Streckennetzes ist Grundvoraussetzung für die Lösung entscheidender Zukunftsfragen der Region, wie z.B. Mobilitätsverhalten, Landflucht und die Wahrnehmung flexibler Arbeits-, Bildungs- und Kulturangebote.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Der Straßenunterhalt im ländlichen Raum wird zu sehr vernachlässigt. Hierfür muss kontinuierlich investiert werden. Wenn Schäden später zu groß werden, ist die Erneuerung von Brücken und der Vollausbau der Straßen um ein Vielfaches teurer.

ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

[Es braucht] ein Mobilitätskonzept weg vom privaten PKW hin zum intelligenten, ressourcenschonenden Bedarfsverkehr auf dem Land. Keine Antriebswende, sondern weg mit den „Stehfahrzeugen“ und her mit einem attraktiven ÖPNV-Angebot für alle.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Handlungsansätze der Mobilitätswende

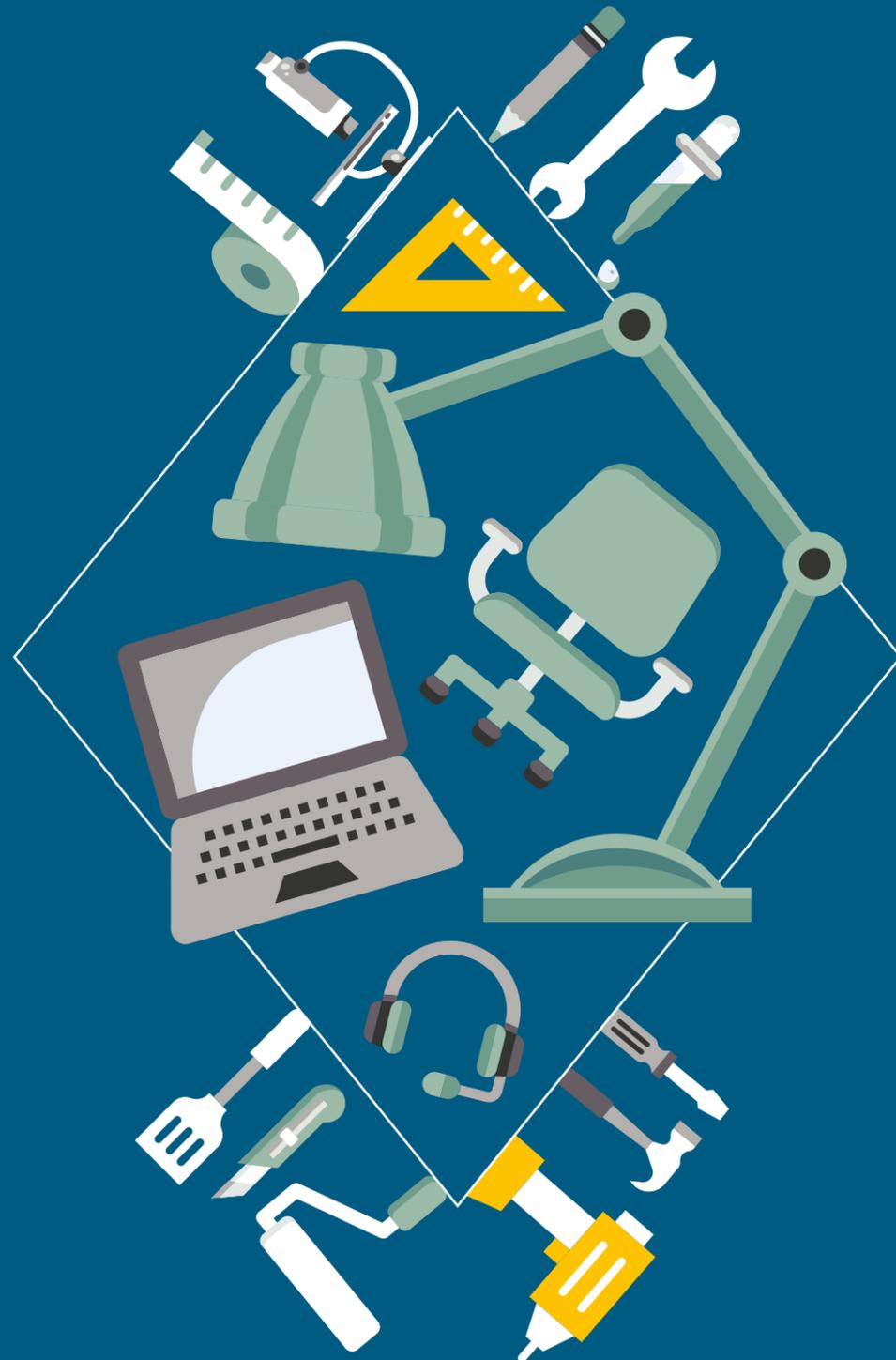
Die Mobilitätswende ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Die Mobilität der Zukunft soll die Bedarfe der Menschen erfüllen, ohne dabei den Klimaschutz hinten anzustellen. Es braucht nicht nur Innovation in der Planung, sondern auch Veränderung im Mobilitätsverhalten eines jeden Einzelnen. Die Mobilitätswende ist nur gemeinsam zu schaffen. Alle müssen an einem Strang ziehen: Staat, Kommunen, Verkehrsverbände und -planer,

die Forschung und Unternehmen, aber vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger. Es braucht Konzepte, die ein individuelles Eingehen auf unterschiedlichste Situationen ermöglichen. Konkrete Handlungsbedarfe, die im Zukunftsdialog von den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern in den Vordergrund gestellt wurden, sind hier zusammengefasst:

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger bei der Mobilitätswende konkreten Handlungsbedarf?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen, um die Mobilitätswende zu gestalten?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Ausbau des ÖPNV	<ul style="list-style-type: none"> • Der Ausbau und die Taktverdichtung des ÖPNV im ländlichen Raum • Die Vernetzung unterschiedlicher Tarifgebiete zu erschwinglichen Preisen • In Zügen Mobilfunkausbau und WLAN 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen
Innovative Mobilitätskonzepte weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Die Weiterentwicklung passgenauer Verkehrskonzepte für die unterschiedlichen Bedarfe von Stadt und Land • Die Ergänzung des Linienverkehrs im ländlichen Raum durch flexible und autonome Angebote • Die Ausweitung diverser flexibler Mietlösungen wie Car-, Bike- oder Lastenrad-Sharing-Modelle für mehr gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen und (Lasten-)Fahrrädern • Entwicklung individueller Mobilitätskonzepte für Verkehrsströme zwischen Ballungszentren und deren Umland • Vernetzung von Autofahrern, mehr Ruftaxis • Laden am Arbeitsplatz mit kleinen Ladesäulen, hier genügt relativ wenig Leistung über acht Stunden hinweg • Pendlerparkplätze mit Ladeinfrastruktur 	EU, Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Verbände, Unternehmen

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wandel im Mobilitätsverhalten vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Anreizsystemen für Fahrgemeinschaften, um den motorisierten Pendlerverkehr effizienter zu gestalten • Gezielte Verkehrslenkung und -vermeidung durch geeigneten ÖPNV (Taktung, Anschlüsse, auch sehr frühe Fahrzeiten) • Günstige ÖPNV-Tickets auch und gerade für Einzelreisende • Zeitliche Sperrungen bestimmter Straßen in Ausflugs-Hotspots mit alternativen Shuttlebussen und entsprechenden P&R-Parkplätzen/Parkhäusern • Mobilität für U18-Jährige in ländlichen Gebieten vereinfachen (bis Ende Schulbesuch Gratis-Tickets ÖPNV / Ausbau von Sharing-Angeboten) • 365 € Ticket für alle, Änderung Stellplatzverordnungen 	Bund, Freistaat Bayern, Kommunen, Unternehmen
Ausbau des Radverkehrs	<ul style="list-style-type: none"> • Direkte Radschnellwege, um Städte und Gemeinden zu verbinden • Radwege sollten nicht nur im Nahbereich neben großen Verkehrswegen über das StBA förder- und finanzierbar sein, sondern auch dann, wenn z.B. vorhandene Wege in großem Abstand weitgehend parallel oder mit dem gleichen Ziel verlaufen. Es ist für einen Radfahrer wesentlich angenehmer mit gleichem Ziel abseits einer großen Straße fahren zu können • Überdachte E-Bikes mit abschließbarem Kofferraum; 50% aller Autofahrten sind für Strecken unter 7 km – da wären die überdachten E-Bikes die ideale Alternative 	Freistaat Bayern, Kommunen, Unternehmen





Wirtschaft und Fachkräftesicherung

Bayerns Wirtschaft – mit den Menschen, für die Menschen

Die bayerische Wirtschaft mit ihrem starken – häufig familiengeführten – Mittelstand und einer international wettbewerbsfähigen Industrie trägt wesentlich zu der hohen Lebensqualität im Freistaat bei. Ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum sowie attraktive Beschäftigungs- und Ausbildungsbedingungen sichern nicht nur unseren Wohlstand – sie geben Sicherheit, tragen zu einer regionalen Verbundenheit und zur Zufriedenheit der Menschen bei. Die überwiegende Mehrheit (94%) der am Zukunftsdialo g beteiligten Menschen gab an, dass ihnen ein sicherer Arbeitsplatz „sehr wichtig“ bzw. „eher wichtig“ ist, um sich in ihrer Heimat auch zu Hause fühlen zu können.

Bayern kann auf eine starke und breit aufgestellte Wirtschaft bauen. Im langfristigen Vergleich der Bundesländer nimmt Bayern eine Spitzenposition beim Wirtschaftswachstum ein und die Wirtschaftskraft je Einwohner ist eine der höchsten weltweit. Mit der niedrigsten Arbeits-

losigkeit und der stärksten Beschäftigungsdynamik hat der Freistaat die beste Arbeitsmarktbilanz aller deutschen Bundesländer.²⁸ Diese gute wirtschaftliche Situation zeigt sich auch in den Ergebnissen des Heimatspiegels. Insgesamt 36% der befragten Personen gaben an, mit ihrer beruflichen bzw. schulischen Situation sehr zufrieden zu sein, weitere 39% sind damit eher zufrieden. Drei von vier befragten Personen äußern sich also positiv über ihre berufliche oder schulische Lage. Demgegenüber äußert sich nur knapp jede zehnte Person negativ – nur 3% der Befragten sind aktuell gar nicht zufrieden mit Beruf bzw. Schule und weitere 5% eher unzufrieden (vgl. Abb. 39).

Die attraktiven Lebens- und Arbeitsbedingungen Bayerns zeigen sich auch in der Bevölkerungsentwicklung. Seit Anfang der 90er-Jahre haben sich rund 1,4 Millionen Menschen für einen Umzug nach Bayern entschieden.

²⁸ Vgl. StMWi (2022): Wirtschaftspolitik. www.stmwi.bayern.de/wirtschaft/wirtschaftspolitik/ [aufgerufen am 28.09.2022]

Große Bedeutung eines sicheren Arbeitsplatzes für das eigene Heimatgefühl

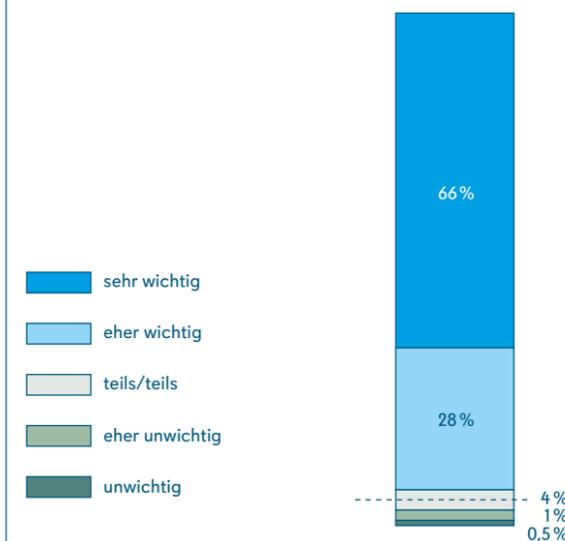


Abb. 38: „Bedeutung eines sicheren Arbeitsplatzes für das eigene Heimatgefühl“ bei Bürgerinnen und Bürgern (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 4129)

Hohe Zufriedenheit mit der beruflichen/schulischen Situation

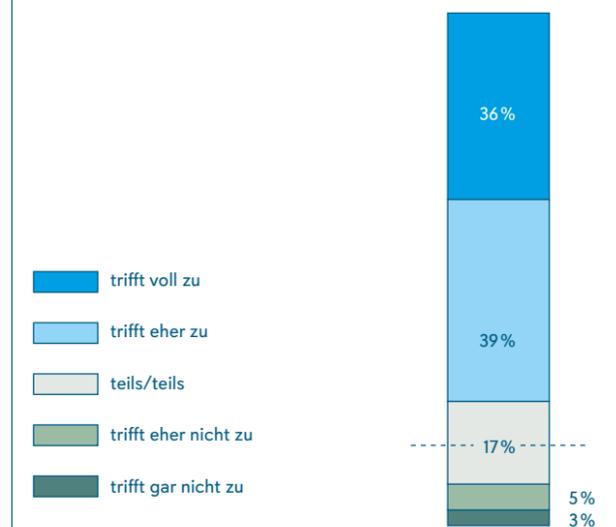


Abb. 39: Haltung der Bürgerinnen und Bürger zur Aussage „Ich bin mit meiner beruflichen/schulischen Situation zufrieden“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 4920)

Unterschiedliche Entwicklungen in Stadt und Land

Ein Ziel der bayerischen Wirtschaftspolitik ist es, nachhaltiges Wachstum im Freistaat zu fördern. Dabei sollen gleichwertige Lebensverhältnisse in allen bayerischen Landesteilen erreicht werden. Bezogen auf das Arbeitsplatzangebot gibt es nach wie vor Unterschiede zwischen den bayerischen Metropolregionen einerseits und den ländlichen Regionen andererseits. Diesen Unterschied nehmen auch die Bürgerinnen und Bürger wahr. Befragt nach ihrer Einschätzung zum Bildungs- und Arbeitsplatzangebot sowie den Verdienstmöglichkeiten in Stadt und Land schätzen die Befragten diese in der Stadt wesentlich positiver ein (21% „sehr gut“; 46% „eher gut“) als in ländlich geprägten Regionen (3% „sehr gut“; 17% „eher gut“) (vgl. Abb. 40).

Die bayerische Politik hat es sich zur Aufgabe gesetzt, strukturschwache Regionen nachhaltig zu unterstützen und mit gezielten Maßnahmen insbesondere den ländlichen Raum zu stärken. Mit verschiedenen Maßnahmen, wie der Regionalförderung oder der Förderung von Forschung und Entwicklung abseits der Ballungszentren, werden Standortnachteile ausgeglichen und eine wirtschaftliche Entwicklung in der Fläche unterstützt.

Bildungs-/Arbeitsplatzangebot und Verdienstmöglichkeiten

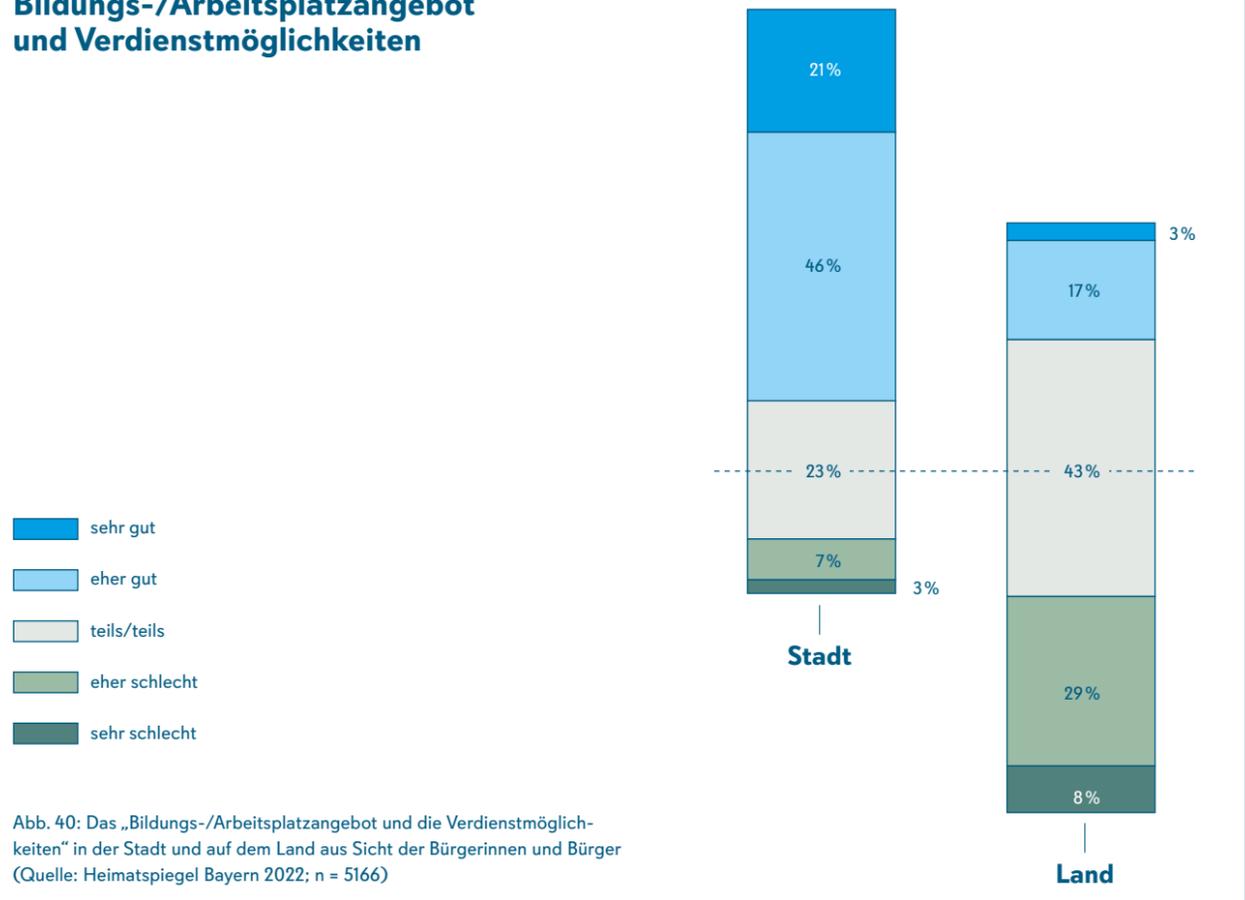


Abb. 40: Das „Bildungs-/Arbeitsplatzangebot und die Verdienstmöglichkeiten“ in der Stadt und auf dem Land aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5166)

Der Fachkräftemangel – die Zukunft bayerischer Unternehmen sichern

Der wachsende Fachkräftebedarf ist eine der größten Herausforderungen, vor denen Unternehmen aller Industrienationen stehen. Auch Bayern ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Globalisierung davon betroffen. Um Fachkräfte im internationalen Wettbewerb für den Freistaat zu gewinnen, bietet die Bayerische Staatsregierung umfassende Anreize. Im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte soll der „Vorsprung Bayern“ gezielt genutzt werden, sodass die Menschen in Bayern ihre Leistungspotenziale optimal ausschöpfen können.

Aber auch der heimischen Aus- und Weiterbildung aller Bevölkerungsgruppen kommt in unserer Gesellschaft eine besondere Bedeutung zu. Durch die Mobilisierung des inländischen Arbeitskräftepotenzials bildet sie die Basis für Innovationen und hilft, die negativen Konsequenzen des demografischen Wandels abzumildern. Die berufliche Bildung ist angesichts des permanenten Strukturwandels in der Wirtschaft und der Globalisierung von Produkten und Dienstleistungen ein entscheidender Wettbewerbs- und Produktionsfaktor. Auch bei den Bürgerinnen und Bürgern steht das Thema „Ausbildungs- und Arbeitsplätze“ ganz oben auf der Agenda. Die überwältigende Mehrheit – 94% der Befragten – sieht es als ein wichtiges Zukunftsthema Bayerns (vgl. Abb. 41).

Schaffung und Erhalt von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind wichtige Themen

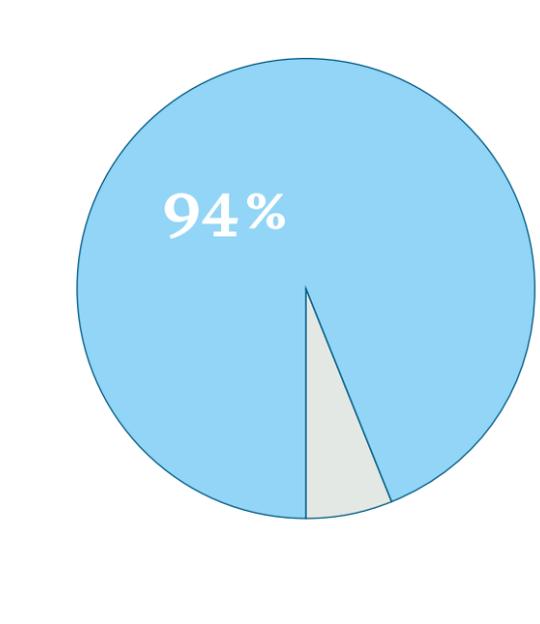
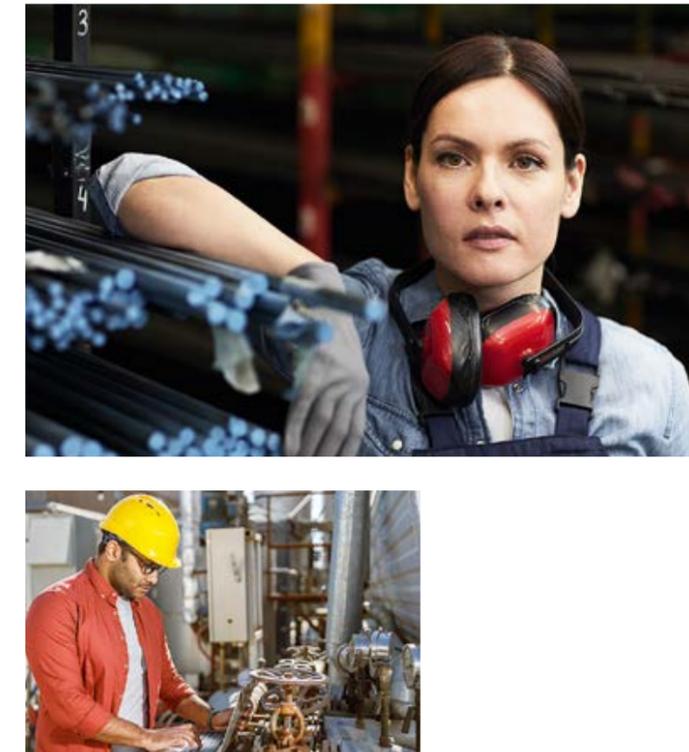


Abb. 41: Antworten („sehr wichtig“ und „eher wichtig“) der Bürgerinnen und Bürger auf die Frage „Für wie wichtig halten Sie das Themenfeld ‚Ausbildungs- und Arbeitsplätze‘ für Bayern in den kommenden Jahren?“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5471)

Abb. 42 und 43: Fachkräfte sind das Rückgrat der bayerischen Wirtschaft



Was denken die Bürgerinnen und Bürger über Wirtschaft und Fachkräftesicherung?



Ein vernetzter Bildungsort ist attraktiv, gute (demokratisch) entwickelte Schulen ziehen Fachkräfte in die Region. So ist Schulentwicklung / Kommunales Bildungsmanagement Grundpfeiler einer zukunftsfähigen Kommune.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Regionale Wertschöpfung wird im Bereich der Nahrungsmittel bereits gut aufgegriffen, im Bereich regionaler Handwerks- oder Gewerbetätigkeit gäbe es aber noch Nachholbedarf. Bisheriges Defizit liegt eher im Bereich der Wahrnehmung regionaler Wertschöpfungsketten durch die Konsumierenden. Ihnen sollten diese nicht immer einfachen Zusammenhänge noch plastischer und damit eindrücklicher vermittelt werden.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Fachkräftemangel ist gerade im Pflegebereich wie auch in der Betreuung von Kindern enorm – hier muss gezielter Aufbau von Nachwuchs erfolgen. Die Berufe müssen attraktiv werden. Hier helfen keine kurzfristigen Lösungen, wie die Ausbildungszeit für Erzieherinnen und Erzieher zu kürzen, sondern es muss jetzt für morgen geplant werden.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Bei der bayerischen Bevölkerung das Bewusstsein schaffen, dass der einfache, „günstige“ Griff zu importierten Produkten mittel- und langfristig dazu führt, dass heimische Arbeitsplätze verloren gehen, die Wirtschaft geschwächt wird und damit auch die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung abnimmt. In einer Zeit, in der alles teurer wird, ist dieses Bewusstsein umso wichtiger. Es schafft gegenseitiges Verständnis und ebnet den Weg für ein harmonisches Bayern.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Die Einbindung von Leuten mit Migrationshintergrund in das tägliche Leben und in Berufe muss verstärkt werden, um Personalengpässe zu verringern. Wer arbeiten will, soll das auch tun dürfen.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Es gilt, Arbeitgeber davon zu überzeugen, dass ein zuverlässiges Fachkräftepotenzial im ländlichen Raum wohnt und sie deshalb dieses für eine nachhaltige Entwicklung durch Verlagerung von der Stadt in den ländlichen Raum nutzen sollten.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Die nichtakademischen Berufe, allem voran auch das Handwerk, müssen gesellschafts- und wirtschaftspolitisch nachhaltig gestärkt werden. Die Ziele im Klimaschutz können nur mit qualifizierten Fachkräften realisiert werden.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN-SÜD

Will man Akademiker-Paare in der Region halten bzw. sie zurückholen, dann sollte man sich vor allem darauf konzentrieren, entsprechende Arbeitsplätze zu schaffen. Das beste Image nützt der Region rein gar nichts, wenn es hier keine beruflichen Perspektiven gibt. Solange nicht gleichzeitig dahingehend enorme Anstrengungen unternommen werden, dienen Imagekampagnen lediglich der Selbstvergewisserung derer, die bereits dort leben.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Fachkräftemangel im Sozial-/Gesundheits- und Dienstleistungssektor angehen. Hierzu braucht es ein Arbeitsbündnis mit den Verbänden und Fachverbänden. Die Regierung muss hier dringend tätig werden und die Verbände und Praktiker ernst nehmen. Wichtige Bereiche wie die Hilfen zur Erziehung können sonst ihre Dienste nicht mehr sicherstellen.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Handlungsansätze zur Stärkung der Wirtschaft und Bewältigung des Fachkräftemangels

Die Bürgerinnen und Bürger haben im Zukunftsdialog zahlreiche konkrete Ideen eingebracht, um die bayerische Wirtschaft zu stärken und dem Fachkräftemangel entgegenzutreten:

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger Handlungsbedarfe im Bereich der Wirtschaft bzw. des Fachkräftemangels?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger zur Stärkung der Wirtschaft und Bewältigung des Fachkräftemangels?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Regionale Wirtschaft unterstützen, mehr Arbeitsplätze im ländlichen Raum schaffen	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenschluss traditioneller Handwerksbetriebe durch weiterführende Strategien bei der Vermarktung ihrer Alleinstellungsmerkmale unterstützen • Ausbau dezentraler Arbeitsmöglichkeiten (Homeoffice, mobile Büros, Behördensatelliten u. Ä.) • Erleichterung bei der Ausweisung von Gewerbe- und Industriegebieten • Große Firmen im ländlichen Raum ansiedeln • Wertschätzung von Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMUs) und deren gesellschaftliche Rolle stärken • Regionales Handwerk fördern unter der Marke „Heimatwerk“ (Handwerk aus der Heimat) • Online-Plattform für regionale Handwerker/Betriebe • Regionalität der Wirtschaft stärken (aus Bayern, für Bayern) • Vereinfachte kommunale Ausschreibungsverfahren, um regionales Handwerk zu stützen • Qualifizierte Büro- und IT-Arbeitsplätze aus München heraus in das Umland verlagern • Studieren vor Ort im ländlichen Raum fördern • Ländliche Nahversorgung (Bäcker, Metzger, Handwerk) stärken und erhalten • Behörden- und Hochschulverlagerung weiter ausbauen 	Freistaat Bayern, Unternehmen, Kommunen



Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Innovationen fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Start-ups rund um erneuerbare Energien • Initiierung branchen- und unternehmensübergreifender Thinktanks • Steuerliche Anreize für Existenzgründer schaffen 	Bund, Freistaat Bayern, Unternehmen
Fachkräftemangel entgegenwirken	<ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung ausländischer Abschlüsse vereinfachen und beschleunigen • Erleichterung der Arbeitsbedingungen in Mangelberufen wie Pflege, Handwerk und Gastronomie (Work-Life-Balance, Arbeitszeit, Bezahlung) • Schnellere Eingliederung von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt • Ausbildungsmöglichkeiten für Geflüchtete stärken • Berufliche Pflichtpraktika in Gymnasien, um Schulabgängern Alternativen zur akademischen Laufbahn aufzuzeigen • Wertigkeit der dualen Berufsausbildung stärken • Sicherung und Ausbau von „Zukunfts-Arbeitsplätzen“ (Alten-, Krankenpflege, Pädagogen, Förster) • Berufliche Bildung im Handwerk und Wertschätzung gewerblicher Berufe muss verbessert werden • Anwerbung ausländischen Pflegepersonals erleichtern / vereinfachte Ausbildungsmöglichkeit für ausländische Pflegekräfte schaffen 	Bund, Freistaat Bayern, Unternehmen, Kammern



Abb. 44 (rechts): Impressionen aus den Regionalkonferenzen



Regionale Landwirtschaft und (Lebensmittel-)Versorgung

Landwirtschaft in Bayern – ein regionaler Stabilitätsanker

Die bayerische Land- und Forstwirtschaft ist in vielerlei Hinsicht von unschätzbarem Wert für Bayern: Sie ist zum einen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor mit rund 179 Mrd. Euro Umsatz jährlich, das entspricht 14% aller Umsätze in Bayern. Zum anderen hängt jeder siebte Arbeitsplatz mit der Agrar- und Forstwirtschaft direkt oder indirekt zusammen. Jeder dritte Hof Deutschlands liegt in Bayern. Dabei sind Nachhaltigkeitsaspekte wie Ökolandbau, Regionalität und Vielfalt in der bayerischen Landwirtschaftspolitik stark verankert.

Neben dem wirtschaftlichen und ökologischen Faktor pflegt und gestaltet die Landwirtschaft unsere attraktive Kulturlandschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zur Brauchtumpflege.

- Mit rund 409.000 ha Ökofläche hat Bayern die größte Ökofläche in Deutschland (in absoluten Zahlen)²⁹
- 23% der deutschen Ökofläche und 32% der Ökobetriebe liegen in Bayern
- Mit 4.800 Öko-Verarbeitungsbetrieben ist Bayern auch Zentrum der Öko-Verarbeitung
- Die Öko-Produktion in Bayern stieg 2010–2020 um 94%³⁰

²⁹ Vgl. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Strukturdaten zum ökologischen Landbau für das Jahr 2021, www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Landwirtschaft/Oekologischer-Landbau/ZahlenOekolandbau2021.pdf;jsessionid=49525824DAB66F802B99E2E79B857D4A1_cid325?__blob=publicationFile&v=2 [aufgerufen am 29.09.22]

³⁰ Nach einer Auswertung der Bayer. Landesanstalt für Landwirtschaft.

Ökologischer Landbau in Bayern³¹

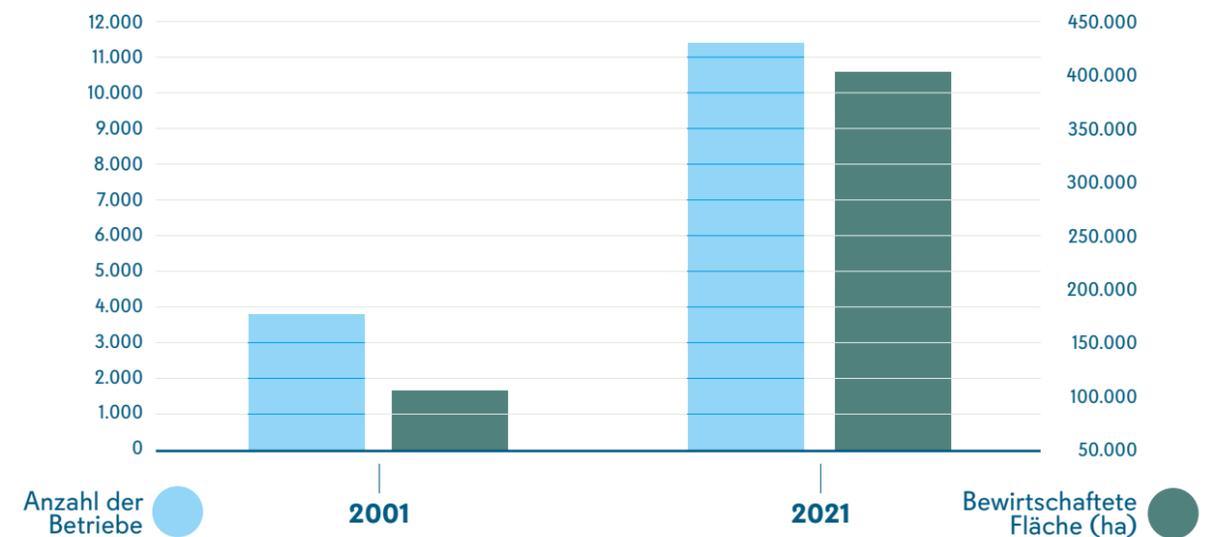


Abb. 45: Ökologischer Landbau in Bayern. Anzahl der Betriebe und bewirtschaftete Flächen der Jahre 2001 und 2021 (Quelle: StMELF)

³¹ Vgl. StMELF (07/2022): Land- und Forstwirtschaft in Bayern: Grafiken und Tabellen 2022

Agrarpolitik ist auch Gesellschaftspolitik

Die Bayerische Agrarpolitik befasst sich umfassend mit gesellschaftspolitischen Fragen – wie Naturschutz, Klimawandel, Ernährungssicherheit und nachhaltigem Wirtschaften – und hat sich dabei folgende nachhaltige Ziele gesetzt:

- eine flächendeckende Landbewirtschaftung auch von ertragsarmen, für die Artenvielfalt jedoch wertvollen Standorten, die unsere attraktive Kulturlandschaft gestaltet und pflegt, dabei Biodiversität fördert, Grundwasser und Oberflächengewässer schützt, zum Erhalt und Schutz der Fruchtbarkeit unserer Böden beiträgt und durch Bindung von CO₂ in Produkten und Böden einen aktiven Beitrag zur Verminderung des Klimawandels leistet;
- eine produktive, ökonomisch erfolgreiche bäuerliche Landwirtschaft, die eine Erzeugung von gesunden und hochwertigen Lebensmitteln in Bayern ermöglicht, zur Ernährungssicherheit unserer Bevölkerung beiträgt und gegen die Herausforderungen des Klimawandels und damit einhergehenden Risiken gewappnet ist;
- eine an die Fläche angepasste, artgerechte Tierhaltung als wichtige Produktionsgrundlage für eine kreislaufbasierte, nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft.

Dabei soll sich die landwirtschaftliche Erzeugung immer stärker in regionalen Kreisläufen abbilden.

Regionale (Lebensmittel-) Versorgung und Wertschöpfung

Gerade in Krisenzeiten wird deutlich, wie wichtig eine gesicherte Versorgung mit ausreichend Lebensmitteln ist. Durch regionale Liefer- und Wertschöpfungsketten kann die Abhängigkeit von Importen aus dem Ausland reduziert sowie eine hohe Stabilität und Resilienz erzielt werden. Zur Pflege unserer regionalen Vielfalt an Lebensmitteln setzt sich die Bayerische Staatsregierung für den Erhalt und Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten in besonderer Weise ein. Mit Informationen über regionale Anbieter mittels digitaler Plattformen wird Verbrauchern und Erzeugern geholfen, sich zu „finden“ und so Geschäftsbeziehungen aufzubauen. Ein festes Ziel ist, dass es bis zum Jahr 2025 in staatlichen Kantinen 50% regionale oder ökologische Lebensmittel geben soll.

Die Sicherung der Grundversorgung in ländlich strukturierten Gemeinden ist auch für die Menschen im Zukunftsdialo ein wichtiges Anliegen. Mit der Gründung von rund 200 Dorfläden in den letzten 20 Jahren konnte auch mit einem regionalen Angebot die Wertschöpfung in den Regionen gestärkt werden. Im Dorf der Zukunft sind die Einrichtungen der Grundversorgung künftig analog und/oder digital gut erreichbar. Durch den Ausbau der baulichen, sozialen und digitalen Infrastrukturen sowie den koordinierten Einsatz der verschiedenen Förderinstrumente – Integrierte Ländliche Entwicklung, Gemeindeentwicklung und Dorferneuerung – werden vitale Dorfgemeinschaften und anpassungsfähige Regionen unterstützt.

„Mit derzeit ca. 135 Bauernmärkten befindet sich etwa die Hälfte aller Bauernmärkte Deutschlands in Bayern.“³²

Etwa 10% der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern sind in der Direktvermarktung und/oder Bauernhofgastronomie tätig (Stand 2021)³³. Die Vermarktungswege sind vielfältig: Ab-Feld-Verkauf, Hofladen, Abo-Kisten, Automaten sowie das Internet.

„WeltGenussErbe Bayern“: Mit 53 einzigartigen Erzeugnissen ist Bayern das Bundesland mit den meisten EU-geschützten Spezialitäten in Deutschland.

³² Vgl. StMELF (2022): Bayer. Agrarbericht 2022: www.agrarbericht.bayern.de/landwirtschaft/direktvermarktung-und-bauernhofgastronomie.html [aufgerufen am 29.09.2022]

³³ Vgl. StMELF (2022): Bayer. Agrarbericht 2022: www.agrarbericht.bayern.de/landwirtschaft/direktvermarktung-und-bauernhofgastronomie.html [aufgerufen am 29.09.2022]

Wie stehen die Bürgerinnen und Bürger zu den Herausforderungen der regionalen Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung?



Gerade in unserem ländlich geprägten Bayern muss die regionale Wertschöpfung in der Landwirtschaft in der Region verbleiben.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Biologische Landwirtschaft subventionieren, um die regionalen Bioprodukte (noch) marktfähiger zu machen.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Regionale Wertschöpfung wird im Bereich der Nahrungsmittel bereits gut aufgegriffen.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Landwirtschaft muss wieder von den Erträgen leben können, nicht von Subventionen!

ZUKUNFTSDIALOG UNTERFRANKEN

Zur aktuellen Debatte Bio versus Lebensmittelsicherheit: Auch mit Ökolandbau kann Ernährungsicherheit herrschen, wenn die Lebensmittel als Lebensmittel eingesetzt werden und nicht als Tierfutter oder Biokraftstoff. Ein Zurückrudern im Ökolandbau stellt nur eine kurzfristige Möglichkeit dar.

ZUKUNFTSDIALOG SCHWABEN

Regionale Strukturen nutzen, von denen wir uns wünschen, dass sie vorhanden bleiben. Also zum regionalen Bäcker einkaufen gehen, der noch handwerklich bäckt.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN SÜD

Bayern punktet als Technologie- und Agrarland. Angesichts der Krisen der letzten Jahre (Pandemie, Ukraine-Konflikt) wäre es wünschenswert, wenn sich Bayern seine Ressourcen zunutze machte und die Selbstversorgung stärken würde.

ZUKUNFTSDIALOG UNTERFRANKEN

Landwirtschaft in Bayern braucht eine neue Ausrichtung. Weg vom Gedanken der Massenproduktion für Weltmärkte – hin zu einer regionalen und lokalen Produktion für die Menschen vor Ort mit einer hohen Akzeptanz durch die Konsumenten und einer naturverträglichen Landbewirtschaftung. Die Strukturen sind da, ausgebildete und motivierte Landwirte sind da, aufgeklärte Verbraucher werden immer mehr – was fehlt, sind die politischen Leitlinien für einen generationsübergreifenden Prozess mit einer hohen Verlässlichkeit.

ZUKUNFTSDIALOG OBERFRANKEN

Obwohl ich die internationale Zusammenarbeit wichtig finde: Wir müssen wieder Gänge zurückfahren. Das, was wir vor Ort benötigen, muss so gut wie möglich in der Region hergestellt werden, z. B. Lebensmittel.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Wichtig ist, dass die Land- und Forstwirte sowie Winzer „viele“ bleiben und dass die Vielfalt in der Produktion bleibt, weil es jeder ein bisschen anders macht.

ZUKUNFTSKONFERENZ UNTERFRANKEN

Was sind aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wichtige Handlungsansätze in Bezug auf die Landwirtschaft und die regionale Lebensmittelversorgung?

Die Bürgerinnen und Bürger haben im Zukunftsdialog zahlreiche Ideen eingebracht, um die Landwirtschaft zu stärken und die regionale Lebensmittelversorgung und Wertschöpfung weiter zu erhöhen.

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Wo sehen die Bürgerinnen und Bürger Handlungsbedarfe im Bereich der Landwirtschaft und regionalen Lebensmittelversorgung?	Welche Vorschläge und Ideen haben die Bürgerinnen und Bürger für weitere Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft und regionalen Lebensmittelversorgung?	Wessen Handeln ist bei der jeweiligen Maßnahme gefragt?
Landschaft und Boden schützen, Biodiversität erhalten, Energieerzeugung auf landwirtschaftlichen Flächen verträglich ausrichten	<ul style="list-style-type: none"> • Bäuerliche Landwirtschaft muss bodenschonender werden, zu mehr Biodiversität führen und dabei gleichzeitig dem Klimaschutz dienen • Biodiversität durch weniger Maisäcker • Weidetierhaltung zur Landschafts- und Biodiversitätspflege flächendeckend unterstützen • Landwirtschaftlich wertvolle Böden nicht für die Erzeugung von Biogas nutzen 	Bund, Freistaat Bayern, Landwirtschaft
Versorgungssicherheit weiter erhöhen, Regional- bzw. Direktvermarktung weiter ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Produkte in Markthallen anbieten / Einrichtung von Stadtteilmärkten • Bündelung der kleinbäuerlichen Erzeugnisse in einer Vertriebsgemeinschaft • Regional und saisonal einkaufen, weniger Fleischkonsum • Gesprächsrunden mit Landwirten auf Augenhöhe, um herauszufinden woran Direktvermarktung häufig scheitert • Alte Sorten, die klimaresistenter sind, wieder mehr fördern 	Kommunen, Landwirtschaft, Bürgerinnen und Bürger
Anteil der Bio-Landwirtschaft vergrößern	<ul style="list-style-type: none"> • Biologische Landwirtschaft subventionieren, um die regionalen Bioprodukte noch marktfähiger zu machen • Biolandwirtschaft durch die (bay.) Politik viel mehr unterstützen • Förderung der Umstellungsphase von konventioneller auf ökologische Wirtschaftsweise 	Freistaat Bayern, Landwirtschaft, Bürgerinnen und Bürger

Identifizierter Handlungsbedarf	Ideen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen	Zukunft – eine Gemeinschaftsaufgabe
Verpflegung in Großküchen regional und saisonal anpassen, gesunde Ernährung anbieten	<ul style="list-style-type: none"> • In Kantinen regionale, saisonale und faire Verpflegung anbieten • Weniger Fleisch und Wurst, mehr Obst und Gemüse in der Gemeinschaftsverpflegung und in der Gastronomie 	Freistaat Bayern, Kommunen, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger
Rechtlichen Rahmen novellieren	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsfähiges Landwirtschaftsgesetz für eine nachhaltige Landwirtschaft erarbeiten 	Freistaat Bayern
Wissen im Ernährungsbereich verbessern – auch im Bildungssektor	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseins- und Ernährungsbildung an den Schulen • Gezielte Bildungsarbeit an Berufsschulen im verarbeitenden Lebensmittelgewerbe zur Bioproduktion, Vorteile für Mensch, Klima, Umwelt von Bio-Lebensmitteln, Kommunikation und Marketing von Bio-Lebensmitteln • Aufklärungsarbeit zur notwendigen Ernährungswende mit weniger Fleischkonsum • Auf Bauernhöfe einladen für besseres Verständnis, wo Lebensmittel herkommen • Kindern und Erwachsenen Zusammenhänge der Lebensmittelerzeugung erklären • Bioregionale Coachings vom Amt für Ernährung guter Schritt in die richtige Richtung → Zielmarke festlegen: 30% Fleisch aus bioregionaler Erzeugung auf den Tellern der Kinder 	Freistaat Bayern, Kommunen, Landwirtschaft, Bürgerinnen und Bürger
Innovationen vorantreiben / Netzwerke stärken	<ul style="list-style-type: none"> • In jedem Regierungsbezirk einen „Agrar-Innovations-Hub“ einrichten als Brutzellen für neue Ideen bis zur Marktreife • Verbesserung regionaler Netzwerke für nachhaltige Nutzung von Wald und Holz bis hin zur Energiegewinnung 	Freistaat Bayern, Kommunen, Landwirtschaft





Bürokratieabbau

Verwaltung im Spannungsfeld zwischen Verlässlichkeit, Gerechtigkeit und hoher Effizienz: Bürokratieabbau

Der „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ hat ein weiteres wichtiges Zukunftsthema, den „Bürokratieabbau“ herausgestellt. Für die überwiegende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger Bayerns (84%) ist der Bürokratieabbau ein wichtiges Zukunftsthema. Die Relevanz des Themas wurde durch die Nennung in nahezu allen anderen Themenbereichen unterstrichen, die somit nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger ebenfalls von der Bürokratie betroffen sind. Der Einfluss der Bürokratie auf verschiedene Themenfelder macht sie zu einem Querschnittsthema.

In zahlreichen Beiträgen wurde der Wunsch nach „weniger Bürokratie“ in unterschiedlichsten Zusammenhängen formuliert. Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich leicht verständliche sowie schnell und unkompliziert umsetzbare Gesetze, Verwaltungsvorschriften und -verfahren, die sie in ihrem Handeln nicht behindern. Gleichzeitig sollen die Vorschriften verschiedenste Sonderfälle berücksichtigen, sehr fair, rechtssicher und verlässlich sein sowie auf technologische und gesellschaftliche Entwicklungen in möglichst hoher Geschwindigkeit reagieren.

Verwaltung und Bürokratie werden vor allem dort wahrgenommen, wo sie gefühlt „zu viel“ sind, etwa wenn sie Baumaßnahmen oder ehrenamtliches Engagement durch Dokumentations- und Nachweispflichten belasten. Aber auch an den Stellen, wo sie fehlen. Das richtige Maß an staatlicher Regulierung hingegen wird von den Bürgerinnen und Bürgern seltener wahrgenommen.

Oft sind es kriminelle Machenschaften, die regelmäßig den Ruf nach strengeren Regeln laut werden lassen. So werden dann zusätzliche Dokumentationspflichten gefordert und oftmals auch eingeführt. Zusätzliche Auflagen und strengere Regelungen haben durchaus Grenzen in ihrer Wirkung, belasten aber die Mehrheit derjenigen, die sich an Recht und Gesetz halten. Ein Drahtseilakt, der nicht immer einfach zu bewältigen ist. Aufwand und Nutzen sollten aber bei jeder Anforderung kritisch hinterfragt werden.

Bürokratieabbau ist ein wichtiges Thema

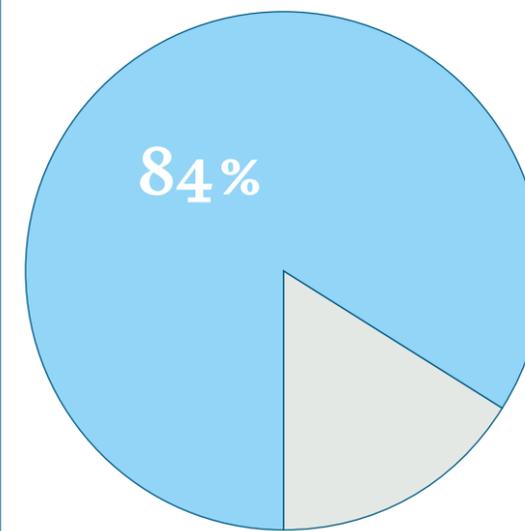


Abb. 46: Antworten („sehr wichtig“ und „eher wichtig“) der Bürgerinnen und Bürger auf die Frage „Für wie wichtig halten Sie das Themenfeld ‚Bürokratieabbau‘ für Bayern in den kommenden Jahren?“ (Quelle: Heimatspiegel Bayern 2022; n = 5502)

„[...] wir Bürgerinnen und Bürger sorgen auch selbst oft für neue Bürokratie. Indem wir beispielsweise genau wissen, was der Nachbar falsch macht, wenn er etwas baut. Dann rufen wir im Landratsamt an und sagen ‚ja sowas, der hat zu hoch gebaut, der hat zu weit raus gebaut‘. Sie kennen das: Vor 30 Jahren, wenn der Nachbar gebaut hat, hat man gesagt ‚kann ich dir helfen?‘ und heute, wenn der Nachbar baut, sage ich ‚dir werde ich schon helfen!‘ – das ist das Thema.“

ALBERT FÜRACKER, MDL – ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Was lässt Bürokratie entstehen?

Die Ausgangsidee für neue Regelungen ist zumeist nachvollziehbar. Immer komplexer werdende Lebensrealitäten und der Anspruch, möglichst vielen Situationen auch gerecht zu werden, lassen bestehende staatliche Regelungen teilweise hochkomplex werden. Das kann dann dazu führen, dass zusätzliche Regelungen nicht unbedingt Vereinfachung und Klarheit bringen, sondern häufig auch zu unerwünschten oder sogar gegenläufigen Effekten an anderen Stellen führen.

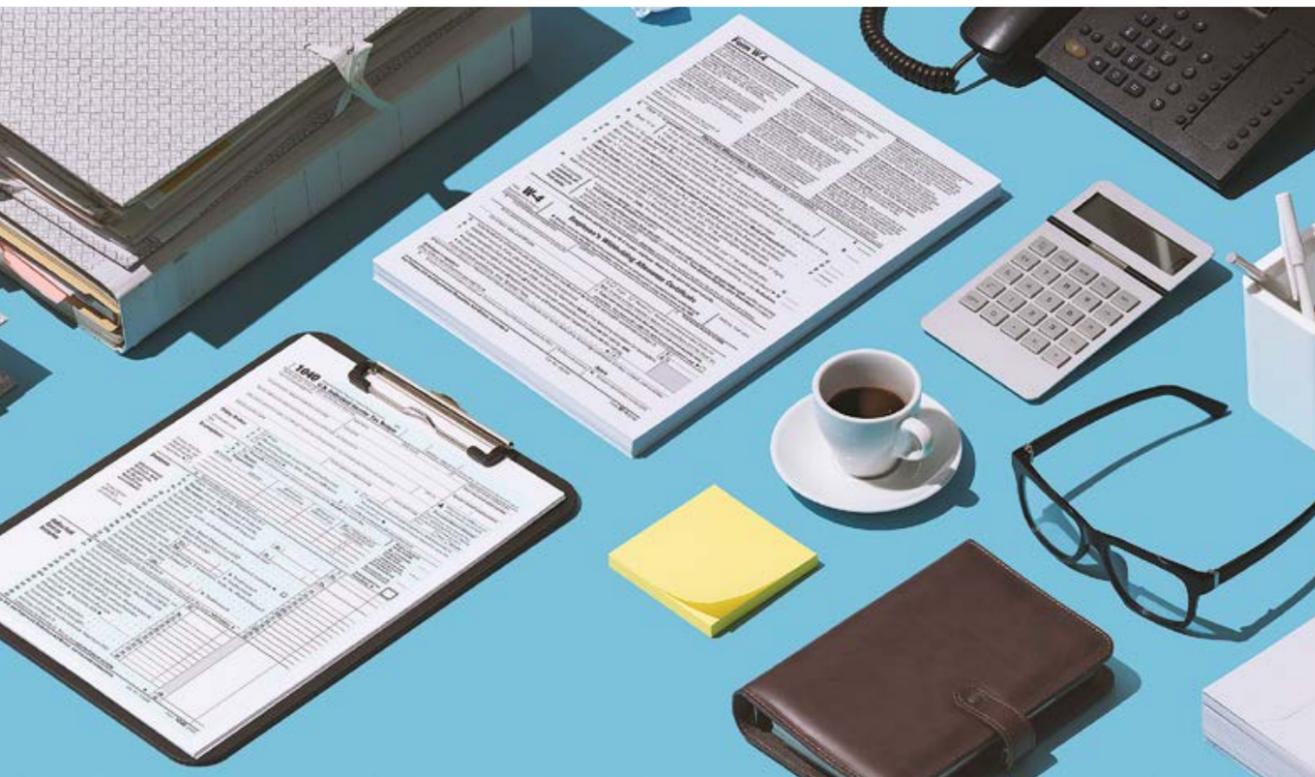
Gerade für Unternehmer spielt Verlässlichkeit bei Gesetzen und Verwaltungsvorschriften eine wichtige Rolle, um Planungssicherheit etwa für Investitionen zu haben. Gleichzeitig brauchen Unternehmen auch ausreichend Handlungsspielraum und der Verwaltungsaufwand darf nicht zu viele Ressourcen beanspruchen. Das Maß an Bürokratie hat also Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Bayern.

Bürokratieabbau ist ein wichtiges Anliegen der Staatsregierung

Die Bayerische Staatsregierung hat sich den Abbau der Bürokratie bereits seit vielen Jahren auf die Fahnen geschrieben. Neben der präventiv ansetzenden Paragrafenbremse besteht in Bayern eine Vielzahl an Instrumenten, mit denen der Gefahr einer Überregulierung bereits wirksam begegnet wird. Seit 2017 unterstützt und berät der Beauftragte für Bürokratieabbau als unabhängige Beratungseinrichtung die Bayerische Staatsregierung. Mit seiner Geschäftsstelle nimmt er Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Verbänden auf und prüft unter Einbeziehung der zuständigen Behörden, ob im konkreten Fall Erleichterungen möglich sind. Auch der 2022 neu gegründete Bayerische Normenkontrollrat untermauert das starke Anliegen Bayerns, den Bürokratieabbau voranzutreiben. „Er soll die Staatsregierung bei der Deregulierung und dem Normabbau, dem staatlichen Aufgabenabbau, dem Abbau entbehrlich gewordener staatlicher Förderung, einer Verschlinkung der Verwaltung, dem allgemeinen Normvollzug sowie der Entbürokratisierung und Digitalisierung beraten und unterstützen.“³⁴

³⁴ Vgl. Bay. Staatskanzlei (2022): Bericht aus der Kabinettsitzung vom 17. Mai 2022. www.bayern.de/bericht-aus-der-kabinettsitzung-vom-17-mai-2022/ [aufgerufen am 29.09.22]

Abb. 47: Das richtige Maß an Bürokratie ist entscheidend



Stimmen der Bürgerinnen und Bürger aus dem Zukunftsdialog

Die nachfolgenden Zitate der Bürgerinnen und Bürger zeigen oft allgemein gehaltene Äußerungen zum Thema Bürokratieabbau im Zusammenhang mit verschiedenen Themenbereichen.



Es braucht mehr **Bürokratieabbau**.
ZUKUNFTSDIALOG IN ALLEN REGIERUNGSBEZIRKEN

Bürokratieabbau bei eigengenutzten **Photovoltaik**-anlagen. Einheitliche, einfache Anmeldung, keine Steuerpflicht bei Eigenverbrauch, keine Bürokratie oder Kosten bei Mieterstrom.
ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Viele Bürger sind guten Willens, oftmals bremst die Bürokratie sie aus. Wenn ich **Wohnraum** an Bedürftige vermiete, zahle ich hohe Steuern und habe Scherereien mit den Behörden. Warum kann man hier nicht einen Vermieterfreibetrag einrichten, wenn jemand z. B. sein Souterrain vermieten will?
ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Unterstützung durch Rathaus/Landratsamt/Finanzamt für **Vereine** bei bürokratischen Vorgängen, z. B. in Satzungsfragen, Steuerrecht usw.
ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Abschaffung bürokratischer Hürden – und Engagement dafür in Berlin und Brüssel – zum Beispiel beim Thema **Bürgerkraftwerke**.
ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Die überbordende Bürokratie verbraucht in der Lebens- und Arbeitswelt zu viel Zeit und damit wertvolles Personal. Dieses fehlt an anderer Stelle und ist eine der Möglichkeiten, dem **Fachkräftemangel** zu begegnen.
ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Zur Bekämpfung des **Fachkräftemangels** müssen ausländische Abschlüsse einfacher anerkannt werden und Verfahren beschleunigt werden.
ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN NORD

Durch immer mehr Auflagen, Anforderungen und Regelungen werden Projekte so stark verteuert, dass sie bald nicht mehr finanzierbar sind. Bspw. bei der Untersuchung und Deponierung von Aushubmaterial. Mittlerweile ist der Neubau einer Straße billiger als die **Entsorgung** des ausgebauten Materials.
ZUKUNFTSDIALOG NIEDERBAYERN

Stärkung der **Pflegeeinrichtungen** durch Unterstützung im kaufmännischen Bereich sowie beim bürokratischen Aufwand, damit sich die Pflegekräfte mit weniger „Papierkram“ und mehr mit Menschen beschäftigen können.
ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Engagierte Personen, die ihre Heimat, die Probleme und Bedürfnisse kennen und gute Ideen haben, brauchen unbürokratische Unterstützung, um Ideen realisieren zu können! Es gibt viele Programme, aber diese sind viel zu kompliziert. Man muss das extra studiert haben, um eine **Förderung** zu bekommen.

ZUKUNFTSDIALOG UNTERFRANKEN

Bitte weniger Bürokratie beim Städtebau, insbesondere **Denkmalschutz** bei Leerständen: Bitte mehr Vertrauen in die kommunalen Gremien, dass man weniger Gutachten braucht, dann kommt auch mehr Geld bei der Bevölkerung an.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Innovative **Bauanträge** von Privatleuten müssen leichter genehmigt werden. Wenn die Aussage „wir finden, das fügt sich nicht in die Umgebung ein“ ein Ablehnungsgrund von Baubehörden sein darf, finde ich, die entsprechenden Beamtinnen und Beamten missbrauchen ihre Stellung.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Kindertagesstätten können nicht mehr gebaut werden, weil die Verfahren zu lange dauern. Das sollte beschleunigt werden, Regelungen/Auflagen verschlanken.

ZUKUNFTSDIALOG OBERPFALZ

Baumschutzverordnungen müssen flexibler werden. Wer pflanzt denn noch einen Baum, wenn dieser nie mehr entfernt werden darf, auch wenn er Kosten oder Schäden verursacht?

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Besseres **Beschwerdemanagement** auf allen Verwaltungsebenen: leichter Zugang, schnelle Bearbeitung, tatsächliche Änderungen.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Gesetzliche Vorgaben spiegeln nicht unbedingt die regionalen Gegebenheiten wider. Mit mehr Augenmaß auch Ausnahmen von den Regeln zulassen, z. B. bei der Umsetzung von **Verkehrsberuhigungen** in Wohngebieten.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Bürokratie durch einfachere und schnellere **Digitalisierung** abbauen. Die Bürokratie hat den Bürger verloren. Keine bürgernahe Kommunikation.

ZUKUNFTSDIALOG MITTELFRANKEN

Abbau der behördlichen Hemmnisse bei der **Integration** von Flüchtlingen.

HEIMATSPIEGEL.BAYERN 2022

Es ist sehr wichtig, dass die **Vereine**, die das Leben in Bayern sehr positiv prägen, nicht mit überbordender Bürokratie belastet werden [...]: z. B. erweitertes Führungszeugnis in der Jugendarbeit; Eintragung ins Transparenzregister; Umsetzung der DSGVO.

ZUKUNFTSDIALOG OBERBAYERN-SÜD



Bürokratie betrifft viele Themen

Die Mehrzahl der von den Bürgerinnen und Bürgern angesprochenen Themen zum Bürokratieabbau zielt auf den Faktor Zeit sowie die Komplexität zahlreicher Vorgänge ab. So ist es in den verschiedenen Themenbereichen vonnöten, im Rahmen der Bürokratie gewisse Vorgänge und Regelungen zu beachten sowie Verpflichtungen nachzukommen. Durch den Bürokratieabbau sollen der Aufwand geschmälert und die Pflichten minimiert werden. Für ein funktionierendes System ist ein angemessenes Maß des Bürokratieabbaus unter Berücksichtigung von Nutzen- und Aufwandsabwägungen in den unterschiedlichen Bereichen von hoher Bedeutung. Konkrete Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger zum Bürokratieabbau sind in den einzelnen Kapiteln der Zukunftsthemen zu finden.





Besondere Repräsentanten der Heimat

Bayern lässt sich auf vielfältige Weise nach außen repräsentieren. Am besten können das die bayerischen Bürgerinnen und Bürger selbst durch ihr besonderes Engagement oder durch besondere Leistungen. Mit ihrer Heimatbegeisterung und engen Heimatverbundenheit prägen sie ein positives Heimatbild für Bayern. Regional und überregional bekannte Personen können hierbei besonders viele Menschen – weit über die bayerischen Landesgrenzen hinaus – erreichen.

Im Rahmen des Zukunftsdialogs wurden deshalb 15 bekannte Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Fernsehen, Wirtschaft, Sport und Kirche, die für ihre bayerische Heimat stehen, als „Botschafter Heimat.Bayern“ ausgezeichnet. Damit soll zum einen das besondere Engagement um die bayerische Heimat gewürdigt werden, zum anderen auch Bayern in der Zukunft in besonderer Weise repräsentiert werden. Die Heimatbotschafter sind Vorbilder für Bayern, die dazu ermutigen, sich aktiv in der Heimat zu engagieren und das bayerische Heimatgefühl offen zu leben.

Unsere Heimatbotschafter und ihr persönliches Heimatverständnis

HEIMAT ist für mich kein bestimmter Ort, sondern ein Gefühl. Heimat ist da, wo man sich am wohlsten fühlt! Für mich persönlich gehören dazu vor allem Familie, Freunde, die bayerische Kultur und Traditionen. Aber auch die Berge, Wasser und die vier Jahreszeiten, die alle einen besonderen Reiz bieten. Mit dem Markus Wasmeier Freilichtmuseum möchte ich ein Stück Heimat – Kultur und Traditionen – erhalten.



MARKUS
WASMEIER



ÄBTISSIN M.
LAETITIA FECH

1. **HEIMAT** ist für mich, wo ich geboren wurde (meine Familie und meine Freunde).
2. Meine „Wahlheimat“, wo ich heute im Stiftland/Oberpfalz als „Lover of the Place“ und Zisterzienserin der Abtei Waldsassen mein Gelübde der „Stabilitas“ – das Versprechen hierzubleiben bis zum Tod – seit fast 27 Jahren als 4. Äbtissin lebe.
3. Meine „Himmlische Heimat“, auf die hin ich als Ordensfrau in geistlicher Sehnsucht lebe, bis ich in meiner Todesstunde in die Ewigkeit gehen werde – wo ich glaube – endlich in meiner wirklichen HEIMAT anzukommen.

HEIMAT – wichtiger denn je

In einer digitalen, globalen und komplizierten Welt brauchen wir Orientierungspunkte, die uns Halt geben! Für mich ist einer der wichtigsten die Heimat. Das kann ein Haus sein, eine Straße, eine Landschaft, ein Verein, eine Firma und vieles mehr.

Heimat ist für mich da, wo man mich kennt und sein lässt, wie ich bin, wo ich niemandem etwas vormachen muss. Ganz banal und etwas ironisch ausgedrückt: Heimat ist, wenn ich im Wirtshaus nichts bestellen muss, weil der Wirt eh weiß, was mir schmeckt!



TONI
LAUERER

HEIMAT – ist da, wo ich Vertrautes spüre und mein Herz aufgeht. Heimat sind Menschen, Häuser, Landschaft, Brauchtum, Kultur und Töne. Heimat ist dort, wo meine Familie ist. Heimat ist der Ort, an dem ich immer willkommen bin, wo ich verstehe und verstanden werde. Im Dialekt: „Hoimat“ isch it bloß a Wort, „Hoimat“ isch a ganz bsondrar Ort, „Hoimat“ isch und des weiß i gwies, a Stuck vom Paradies.



**CENTA
THEOBALD**

**VINZENZ
GEIGER**



HEIMAT ist für mich mein Geburtsort Oberstdorf. Hier bin ich tief verwurzelt. Denn Heimat ist nicht nur ein Ort, sondern auch ein bestimmtes Gefühl von Heimkommen. Gerade als Leistungssportler, der viel unterwegs ist, schätze ich es zu Hause zu sein, um Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen. Was gibt es Schöneres, als gemeinsam in den Bergen unterwegs zu sein und danach eine Brotzeit zu genießen? Es sind oft die kleinen Dinge, die Heimat bedeuten und sie so wertvoll machen.

HEIMAT ist da, wo man die Leute versteht und verstanden wird. Das ist nicht nur auf die Sprache bezogen, sondern vor allem das Denken und Fühlen. Heimat ist, wenn das Gewohnte nicht zum Trott wird, sondern zum Selbstverständlichen im wahrsten Sinne des Wortes. Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss und nichts erklärt kriegen muss. Heimat ist da, wo man sich nicht fragen muss: Was ist eigentlich Heimat?



**DJANGO
ASÜL**

**USCHI
GLAS**



Meine **HEIMAT** ist in Bayern, ich wurde in Landau a. d. Isar geboren, habe da meine Kindheit verbracht, bin zur Schule gegangen und habe in der Isar schwimmen gelernt. Später ging ich nach München, um meinen Traumberuf ergreifen zu können, und auch in München fühle ich mich daheim, auch hier begleitet mich „meine“ Isar. Durch meinen Beruf bin ich viel in der Welt herumgekommen, das war aufregend und schön. Aber heimzukommen, das hat mir immer diese Wärme und Geborgenheit vermittelt. Und das gibt mir bis heute ein Glücksgefühl und das verstehe ich unter Heimat.

HEIMAT ist für mich nicht nur ein Wirtschaftsraum, ein Wohnort oder ein Bekanntenkreis, Heimat ist auch ein Gefühl! In diesen Zeiten, in denen ein furchtbarer Krieg mitten in Europa herrscht und viele Menschen aus ihrer Heimat flüchten müssen, wird uns allen bewusst, welchen hohen Stellenwert ein Ort für uns hat, an dem wir uns sicher und wohl fühlen. Ich bin stolz und dankbar, dass wir so vielen Geflüchteten in Bayern eine Heimat auf Zeit geben.



**BARBARA
STAMM**
(† 05.10.22)

**BEATRICE
KRESS**



HEIMAT ist der Ort, an dem ich Wurzeln schlagen möchte, an dem ich leben und arbeiten und sein möchte bis an mein Lebensende. Hier fühle ich mich angenommen und aufgenommen in einer Gemeinschaft, in der kulturelle Eigenart und Vielfalt kein Widerspruch ist. Ich erfahre meine Heimat als Kraftort, als fruchtbaren Lebensraum für Natur, Mensch und Tier und als Nährboden für innovative Ideen und schöpferisches Arbeiten. Meine Heimat gibt mir Raum für freie Entfaltung und gleichzeitig Erdung.



**VOLKER
HEISSMANN**

HEIMAT! Gerade weil ich in meinem Beruf so oft unterwegs bin, ist Heimat für mich essenziell wichtig. Heimat – das sind der Fürther Rathaus-turm, die Kneipen in der Gustavstraße, der Sportpark Ronhof, die Baggers auf der Kärwa und natürlich die Bühne unserer Comödie. Außerdem jeder Ort auf der Welt, an dem ich liebe Menschen treffen, mit ihnen gemütlich plaudern und ein Gläschen Wein trinken kann.

HEIMAT ist für mich, wo man zu Hause ist und wo einer für den anderen da ist. Sie gibt Sicherheit und Geborgenheit. Wo man gemeinsam Großes bewirken kann. Wenn es einem schlecht geht, dass man aufgefangen wird. Heimat ist Freunde zu treffen und glücklich zu sein. Heimat ist für mich auch: reines Wasser, klare Luft und Kultur. Heimat ist ein Ort, wo man gerne lebt und in unvergesslicher Erinnerung bleibt.



**ERIKA
GRUBER**

Ganz im Süden Deutschlands erstreckt sich eine der schönsten Regionen des Landes. In den bayerischen Alpen lockt die Bergwelt mit Schluchten und Wasserfällen, hübschen Bergdörfern und geschichtsträchtigen Schlössern – gekrönt von traumhaften Gipfelaussichten. Ich liebe meine bayerische **HEIMAT**.



**CHRISTA
KINSHOFER**

Aufgewachsen bin ich damit, dass für meinen Vater Heimat das Land war, in dem er groß geworden war und was „pays natale“, „tara natala“ oder das altdeutsche „**HEIMOTI**“ beschreibt. Für ihn war es aber immer auch mit Emotionen verknüpft und mit Lebensart. Für mich war Heimat zunächst ein verschrobener, altertümlicher Begriff. Heute, von Norddeutschland nach Franken umgezogen, ist Heimat sowohl der Norden als auch die Rhön, mit Landschaft, Freundschaften, Lebensart, Kultur. Damit ist Heimat eine Mischung aus dem, wo ich herkomme, und dem, wo ich angekommen bin, keine emotionslose geografische Beschreibung des Wohn- oder des Geburtsortes, sondern etwas Dynamisches, das sowohl die Wurzeln als auch den Lebensmittelpunkt beschreibt.



**DR. ELISABETH
MÜLLER**



**MONIKA
MEINEL-HANSEN**

HEIMAT ist für mich der Ort, wo mir das Herz aufgeht, ich dazugehöre und mich sicher fühle. Der Ort, an den ich immer zurückkehren möchte. Heimat muss gelebt werden durch Zusammenhalt, Unterstützung und Zusammenarbeit lokaler Unternehmen, Vereine und Institutionen sowie Pflege und Weiterentwicklung von Traditionen und Brauchtum. Meine Heimat Oberfranken ist so vielfältig und genussreich. Ich schätze an den Oberfranken ihre Ehrlichkeit, Bodenständigkeit, Bescheidenheit und den angenehmen oberfränkischen Dialekt. Ich liebe unsere Landschaft mit Feldern und Wäldern, den charmanten Städten und Gemeinden. Ich bin stolz auf die vielen Spezialitäten unserer Genusshandwerker mit ihrer gelebten Heimatverbundenheit. Oberfranken ist ein Genuss. Genuss ist Oberfranken.

HEIMAT bedeutet für mich Freundschaft zu Menschen, mit denen man aufgewachsen ist, und Liebe zu Natur und Stadt, in der man groß geworden ist. Die Welt da draußen kann spannend, inspirierend und schön sein, doch das „Heimatgefühl“ wird man in ihr niemals finden ...



**HORST
HÜTTEL**



Zukunftsthemen und mögliche Handlungsbedarfe

Die Bürgerinnen und Bürger haben ihre Zukunftsthemen im Rahmen des „Zukunftsdialogs Heimat.Bayern“ identifiziert und dabei konkrete Handlungsbedarfe benannt. Die Themenschwerpunkte gliedern sich in zwei Bereiche – zum einen unmittelbar inhaltlich die Heimat betreffend, zum anderen weitere zentrale Zukunftsthemen (vgl. Kapitel 2 und Kapitel 3) mit Einfluss auf unsere Heimat. Die acht Themenschwerpunkte zur „Perspektive Heimat“ wurden in drei Kategorien zusammengefasst. Daneben wurden sieben weitere, zentrale Zukunftsthemen sowie das Querschnittsthema des Bürokratieabbaus eruiert.

Hier eine Zusammenfassung der ermittelten Zukunftsthemen mit ihren jeweiligen Handlungsbedarfen:

Heimat: regionale Identität, Image, Verbundenheit und Vielfalt

- Vielfalt in Bayern fördern
- Image nach innen und außen verbessern
- Wert der Traditionen verdeutlichen
- Gelebte Werte unterstützen / Wertediskussion anstoßen
- Stadt und Land stärken und näher zusammenbringen
- Heimat erlebbarer machen und gestalten

Ehrenamt, Vereinsleben und gesellschaftlicher Zusammenhalt

- Vernetzung stärken
- Anerkennung stärken, Vergütung erhöhen und Unterstützungsangebote ausbauen
- Bürokratischen Aufwand reduzieren
- Mitgliederwerbung intensivieren
- Finanzielle Unterstützung für Vereine und Ehrenamtliche ausweiten

Bayerns Geschichte, Traditionen, Bräuche, Kultur und Dialekte

- Traditionen, Brauchtum, Dialekte im Bildungsbereich stärker verankern
- Heimatgeschichte pflegen und erlebbarer machen
- Bedeutung von Kultur als Ganzes stärken
- Heimatpflege – Bräuche und Traditionen im Alltag pflegen, fest verankern und weiterentwickeln
- Finanzierung unbürokratisch ausweiten

Energiewende

- Rahmenbedingungen/Förderungen weiter anpassen
- Staatliche/kommunale Versorgung ausbauen, Bürgerbeteiligung vereinfachen
- Investitionen in Stromnetzausbau und intelligente Systeme tätigen
- Flächen für erneuerbare Energien überdenken und Photovoltaik auf Bauten ausweiten
- Regionale Wertschöpfung erhöhen
- Energieeinsparung weiter vorantreiben

Klimawandel

- CO₂ einsparen – insbesondere im Mobilitätsbereich, weniger Individualverkehr
- Natur- und Klimaschutz ausweiten
- Ressource Wasser schonen, Bewässerung anpassen
- Stadtklima verbessern und Städte grüner gestalten
- Klimaanpassungen im Baubereich und in der Landwirtschaft umsetzen und verstärken
- Bildung als wichtiges Instrument im Klimaschutz/Klimawandel
- Besserer Umgang mit Müll: vermeiden und recyceln
- Klimaschutz und Klimaanpassung in der Politik priorisieren

Daseinsvorsorge, Siedlungs- entwicklung und Städtebau

- Mehr Nachhaltigkeit in der Siedlungsentwicklung: Flächeninanspruchnahme verringern, Versiegelung reduzieren, Leerständen begegnen
- Städtebau grüner und mieterfreundlicher gestalten
- Bezahlbares Wohnen forcieren, generationenübergreifende Maßnahmen verstärken, Genossenschaften fördern
- Lebensmittelversorgung vor Ort ausbauen
- Versorgung mit Kommunikationsinfrastruktur weiter vorantreiben
- Gesundheitsversorgung insbesondere im ländlichen Raum stärken
- Betreuungsangebote ausbauen

Demografischer Wandel

- Bedarfsgerechtes, barrierefreies Wohnen unterstützen
- Nachbarschaftshilfen erweitern, Daseinsvorsorge anpassen
- Austausch zwischen Generationen unterstützen und ihren Zusammenhalt pflegen
- Soziales Engagement und politische Mitwirkung stärken

Mobilitätswende

- ÖPNV ausbauen – besonders im ländlichen Raum
- Innovative Mobilitätskonzepte weiterentwickeln
- Wandel im Mobilitätsverhalten vorantreiben
- Radverkehr weiter ausbauen

Wirtschaft und Fachkräftemangel

- Regionale Wirtschaft unterstützen
- Mehr Arbeitsplätze im ländlichen Raum schaffen
- Innovationen fördern
- Fachkräftemangel entgegenwirken

Regionale Landwirtschaft und (Lebensmittel-)Versorgung

- Landschaft und Boden schützen, Biodiversität erhalten
- Energieerzeugung in der Landwirtschaft verträglich ausrichten
- Versorgungssicherheit weiter erhöhen
- Regional- bzw. Direktvermarktung weiter ausbauen
- Anteil der Bio-Landwirtschaft vergrößern
- Rechtlichen Rahmen novellieren
- Ernährungswissen im Bildungssektor stärken
- Verpflegung in Großküchen regional und saisonal anpassen, gesunde Ernährung anbieten

Bürokratieabbau

- Quer durch alle Themenbereiche voranbringen

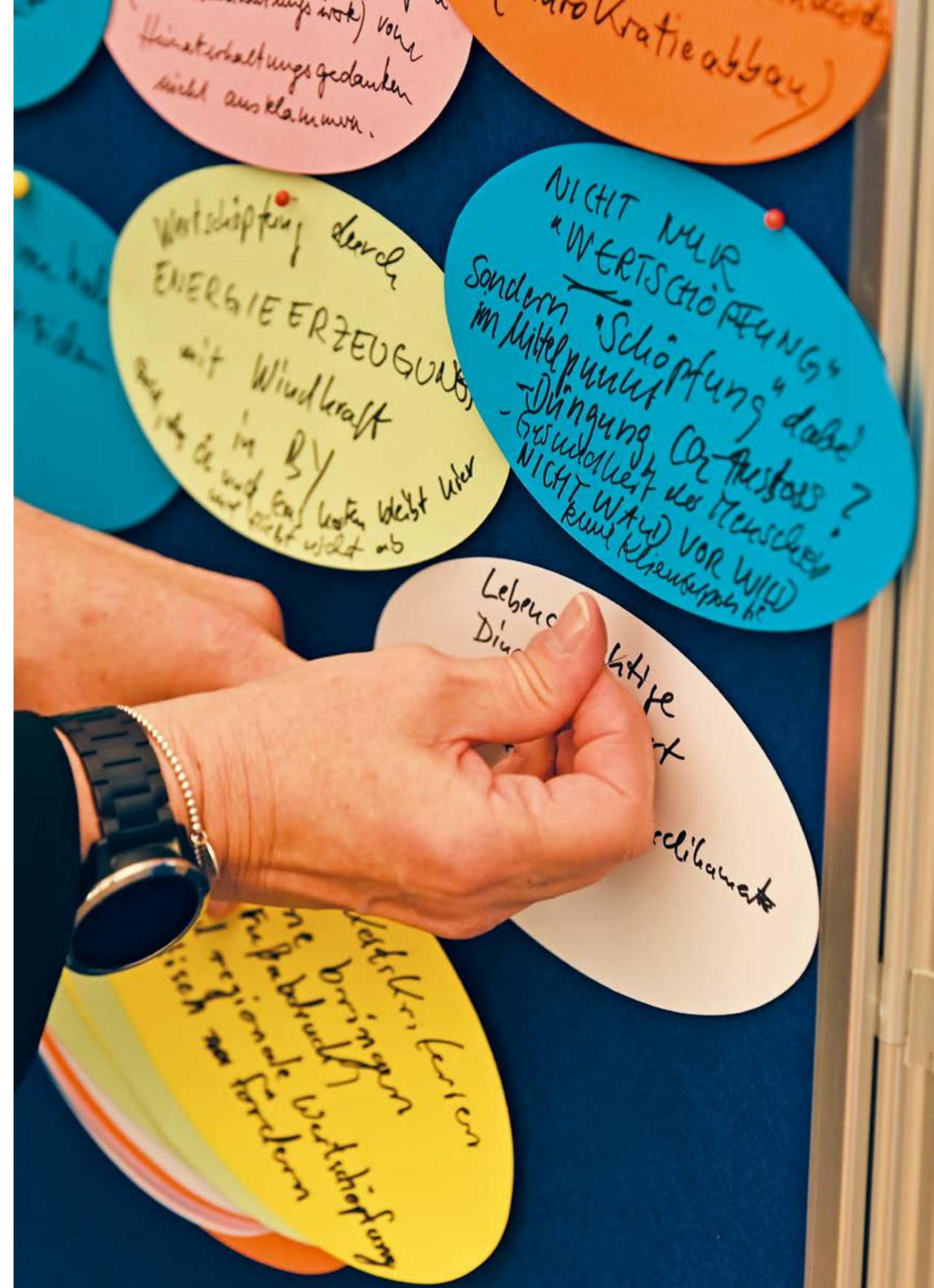
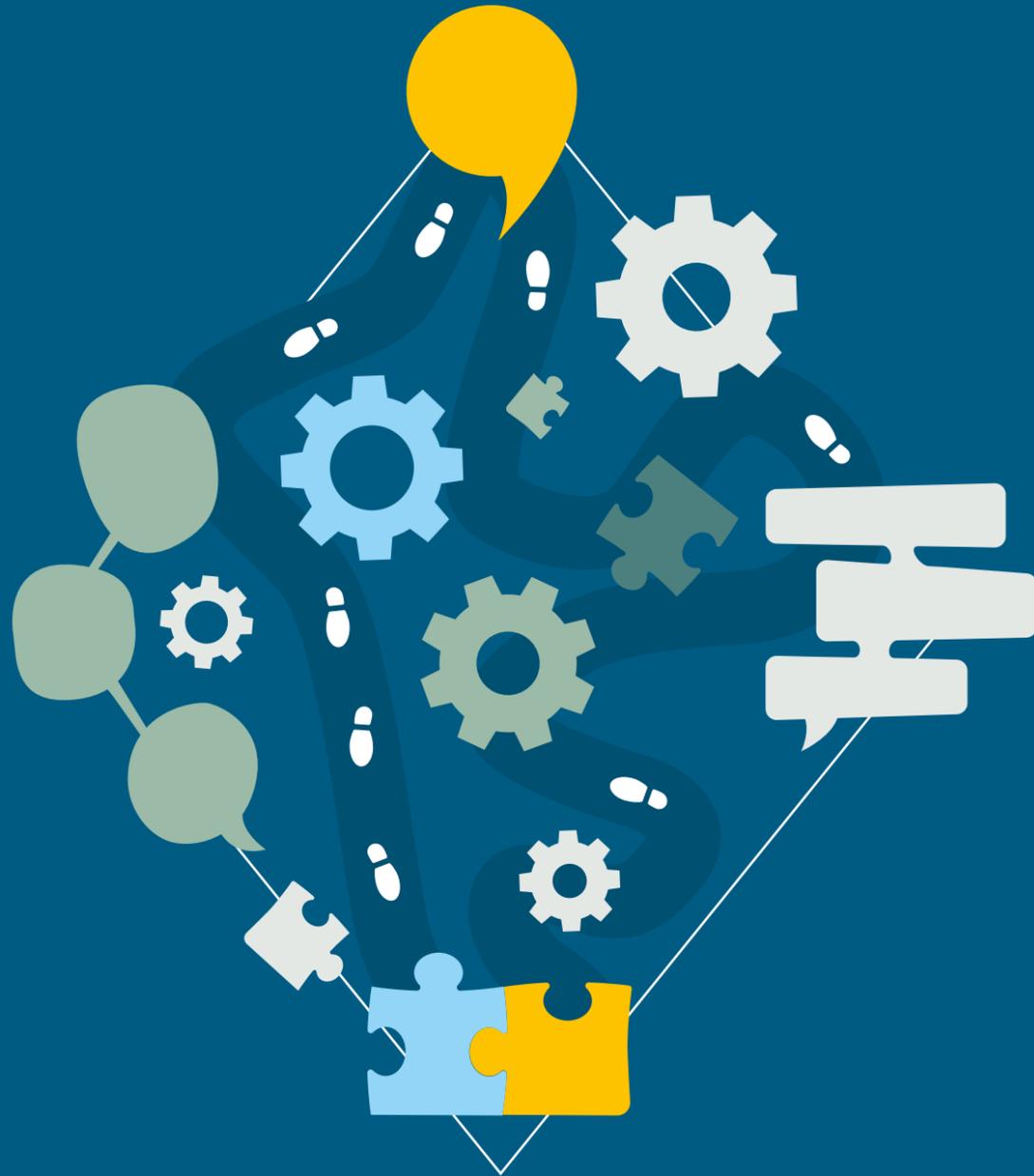


Abb. 48 (rechts): Vielzählige Ideen und Anregungen aus den Regionalkonferenzen



Bayerns Bürgerinnen und Bürger wollen ihre Heimat aktiv mitgestalten – das zeigt die intensive Beteiligung am „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“: Es wurde eine Vielzahl an Vorschlägen online oder bei den Veranstaltungen vor Ort eingebracht – mit Blick auf ganz Bayern oder auch gezielt zu regionalen Bedarfen.

Zielgruppenorientierte Dialoge

Die Regionalkonferenzen haben gezeigt, dass insbesondere die Anliegen der jungen Menschen sowie der Unternehmen im Zukunftsdialog im weiteren Verlauf noch stärker berücksichtigt werden sollten. Daher wurde die Dialogreihe um einen „Unternehmerdialog“ sowie einen „Jugenddialog“ erweitert.

Unternehmerdialog „Heimatverbundene Unternehmen“

Die Unternehmen – insbesondere der Mittelstand und das Handwerk – sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Sie beeinflussen die regionale Entwicklung, den Zusammenhalt und vor allem die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort, aber auch das Konsumverhalten der gesamten Gesellschaft. Oftmals sind die Unternehmen Identitätsstifter und Entwicklungstreiber.

Der Unternehmerdialog „Heimatverbundene Unternehmen“ im November 2022 wird die bisherigen Ergebnisse aus dem Zukunftsdialog und die dort thematisierten Handlungsbedarfe aus Unternehmenssicht betrachten. Welche Einflussmöglichkeiten haben unsere bayerischen Unternehmen auf die Zukunft unserer Heimat und die einzelnen Regionen? Welche guten Beispiele gibt es bereits? Was ist für eine Stärkung der Heimat- und Standortverbundenheit sowie der Fachkräftesicherung von besonderer Bedeutung?

Jugenddialog „Junges Forum“

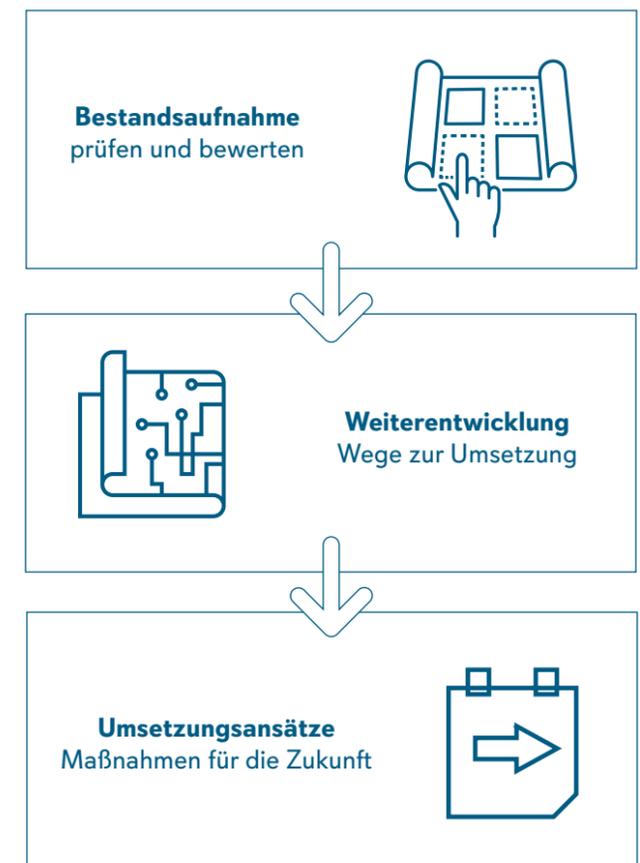
Die Jugend ist unsere Zukunft. Wir geben den jungen Menschen im Zukunftsdialog eine kraftvolle Stimme – hören zu und lassen mitgestalten.

Im „Jungen Forum“ im November 2022 können Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren sich zu Bayerns Zukunfts- und Heimatthemen verstärkt einbringen. Wie würde die Jugend die bisherigen Ideen und Erkenntnisse aus dem Zukunftsdialog weiterentwickeln? Welche eigenen Vorschläge und Ideen hat sie für die Zukunft ihrer bayerischen Heimat?

Weitere Fachdialoge – Ideen und Anregungen bewerten und weiterentwickeln

Die zahlreichen Ideen werden im nächsten Schritt gemeinsam mit Ministerien, Fachverbänden und der Wissenschaft diskutiert und bewertet. Wurde der Ansatz so oder in ähnlicher Weise bereits weiterverfolgt bzw. geprüft? Kann der Vorschlag grundsätzlich umgesetzt werden? Wie groß ist der Mehrwert der Idee für Bayerns Zukunft? Wer ist für die Umsetzung zuständig – Staat, Kommune, Unternehmen, Verbände, Vereine oder die Bürgerinnen und Bürger selbst?

Weitere Schritte



Gemeinsam wird so eine „Zukunftsvision Heimat.Bayern“ mit konkreten Umsetzungsansätzen entwickelt.

„Zukunftsvision Heimat.Bayern“

Aus den Ergebnissen wird bis zum Frühjahr 2023 eine „Zukunftsvision Heimat.Bayern“ entwickelt, mit Handlungsempfehlungen und Umsetzungsansätzen für die Zukunft unserer bayerischen Heimat.



Impressum

Herausgeber Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat
Referat 52
Odeonsplatz 4 | 80539 München
info@stmfh.bayern.de
www.stmfh.bayern.de

Stand November 2022

Gestaltung FRANKGEORGY.DESIGN

Lektorat Bernhard Elling, Köln

Bildnachweis Yvonne Adams (Titel- und Kapitelillustrationen),
Kostiantyn Voitenko (S. 83 unten), Media_photos
(S. 83 oben), stokkete (S. 86 u. 99), StMELF, StMFH

Druck Königsdruck Printmedien
und digitale Dienste GmbH

Abkürzungsverzeichnis

DSGVO: Datenschutz-Grundverordnung, **ELJ:** Evangelische Landjugend, **E-Bike:** Elektro-Fahrrad, **E-Mobilität:** Elektro-Mobilität, **FFH(-RL):** Flora-Fauna-Habitat(-Richtlinie), **ha:** Hektar, **IW:** Institut der Deutschen Wirtschaft, **KLJB:** Katholische Landjugendbewegung, **KVB:** Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, **kWh:** Kilowatt-Stunde, **LEP:** Landesentwicklungsprogramm Bayern, **LfStat:** Bayerisches Landesamt für Statistik, **MW:** Mega-Watt, **ÖPNV:** Öffentlicher Personennahverkehr, **P&R:** Park and Ride, **PKW:** Personenkraftwagen, **PV:** Photovoltaik, **StBA:** Statistisches Bundesamt, **StMAS:** Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, **StMB:** Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, **StMELF:** Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, **StMFH:** Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, **StMWi:** Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, **StMUV:** Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, **TWh:** Terrawattstunde, **UNESCO:** United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, **WLAN:** Wireless Local Area Network

Wollen Sie mehr über die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung wissen?

BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter www.servicestelle.bayern.de im Internet oder unter direkt@bayern.de per E-Mail erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Die Informationsbroschüren des StMFH werden im Broschürenportal der Bayerischen Staatsregierung unter <http://www.bestellen.bayern.de/stmf.html> angeboten.



Hinweise

Die Inhalte dieser Publikation beziehen sich in gleichem Maße auf sämtliche Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Texten der Einfachheit halber oft nur die männliche Form verwendet. Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung sind Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.



Mit dem Zukunftsdialog Heimat.Bayern

... miteinander ins Gespräch kommen und diskutieren, was die Menschen bewegt!

... Heimat mitgestalten und eine lebendige Demokratie festigen!

... Ideen und Vorschläge zur Zukunft der bayerischen Heimat einbringen!

Die Menschen in Bayern interessieren sich für ihre Heimat und gestalten Zukunft engagiert mit – so ein wichtiges Fazit aus dem „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“. Der Zwischenbericht gibt einen umfassenden Überblick über den im März 2022 gestarteten Dialogprozess, die verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort in den Regierungsbezirken, online und postalisch sowie die zahlreichen kreativen Ideen und Anregungen der bayerischen Bürgerinnen und Bürger.

„Bayern ist ein starkes und lebenswertes Land. Ein Land voll Charme und Chancen – und zwar überall. In den Städten wie im ländlichen Raum. Im Freistaat soll jeder frei entscheiden können, wo er leben möchte. Dafür braucht es vergleichbare Bedingungen und gute Perspektiven für alle Generationen. Das ist es, wofür wir als Bayerische Staatsregierung arbeiten.“

MINISTERPRÄSIDENT DR. MARKUS SÖDER, MDL

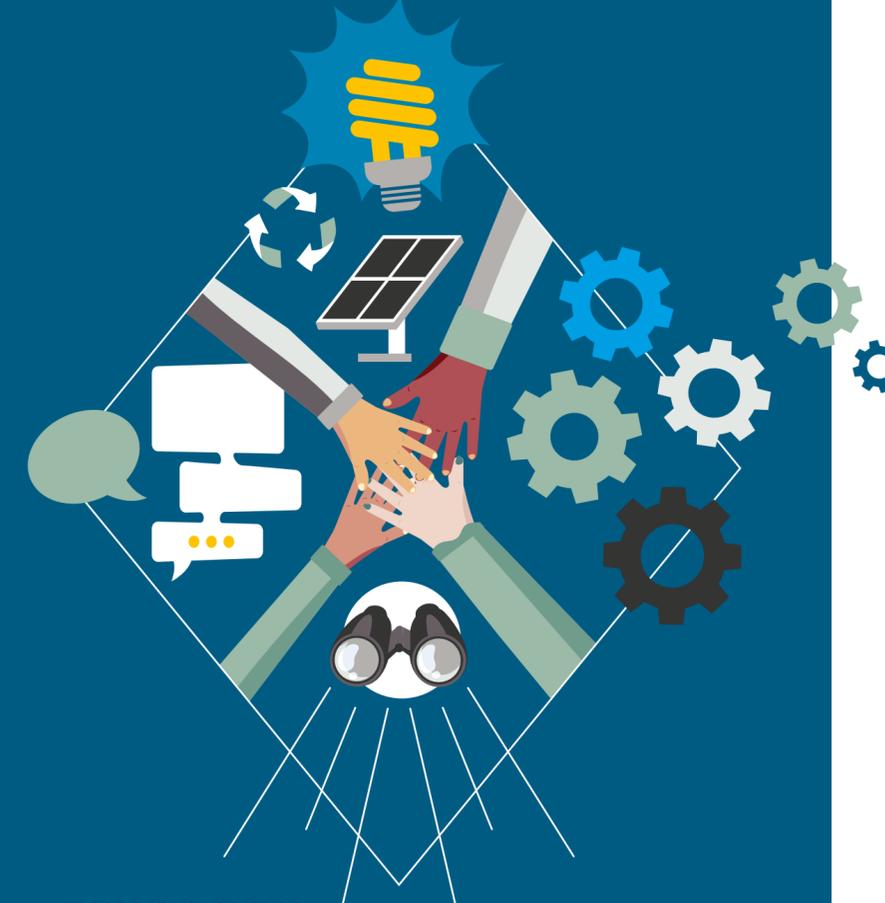
„Es hat mich sehr beeindruckt, wie zahlreich sich die Bürgerinnen und Bürger mit ihren guten Ideen in diesen Dialogprozess eingebracht haben. Gleichzeitig bestärkt es mich darin, dass wir in einem stetigen Austausch miteinander bleiben müssen, für einen starken Zusammenhalt und eine bestmögliche Entwicklung unserer bayerischen Heimat.“

STAATSMINISTER ALBERT FÜRACKER, MDL

„Es war mir eine große Freude, in den Regionalkonferenzen über die entscheidenden Themen von morgen mit vielen engagierten Menschen zu diskutieren. Der ‚Zukunftsdialog Heimat.Bayern‘ hat uns viele wertvolle Impulse gegeben, mit denen wir sehr gut weiterarbeiten können.“

STAATSMINISTERIN MICHAELA KANIBER, MDL

ZWISCHENBERICHT Zukunftsdialog Heimat.Bayern



ZWISCHEN
BERICHT

Zukunftsdialog
Heimat.Bayern

Was bewegt die Menschen in Bayern mit Blick auf die Zukunft?